



Impressum

Auftraggeber

Stadt Meerbusch

Dezernat III - Umwelt und Klimaschutz

Wittenberger Straße 21, 40668 Meerbusch - Lank

Auftragnehmer

WGF Landschaft GmbH

Vordere Cramergasse 11

90478 Nürnberg

Nürnberg, Juni 2019



Freiflächenentwicklungskonzept Meerbusch

1 Warum und wofür?

Anlass und Aufgabenstellung

Lage

Planungsvorgaben

Freiraumbedarf

Anlass und Aufgabenstellung

Für Freiflächen im suburbanen Raum stellt sich nicht zuletzt im Hinblick auf einen prognostizierten vielfältigen Nutzungsdruck die Frage, wie die Freiflächen und damit ihre ökologischen und ästhetischen Wirkungen, erhalten werden können. Hieran knüpft auch die dem Freiraumkonzept übergeordnete Frage an, ob Meerbusch für die Zukunft neue grünräumliche Potentiale und Qualitäten entwickeln kann, sodass diese Freiräume - in Ergänzung zu den Stadträumen - nachhaltig Bestand haben können.

Freiflächen erfüllen vielfältige Aufgaben:

- sie sind Erholungs- und Naturerfahrungsräume für die Stadtbevölkerung
- sie steigern die Lebensqualität und die Attraktivität der angrenzenden Siedlungen
- Sie gliedern Siedlungskörper in überschaubare Teilräume, gestalten gewissermaßen Stadt und Besiedelung
- sie sind Lebensraum für Pflanzen und Tiere
- sie erfüllen Bedingungen des Boden-, Wasser- und Klimaschutzes
- sie dienen der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte
- oder der Gewinnung von Bodenschätzen

Diese Funktionen überlagern sich in aller Regel mehr oder weniger konfliktfrei.



Zur Betrachtung kommen bei der Entwicklung des Freiflächenkonzeptes alle Grünräume im Außenbereich, großräumige Grünverbindungen, Freiräume an der Schnittstelle zu den Siedlungsrändern sowie Teilräume mit Freizeitnutzung wie Freisportanlagen, Kleingärten, historische Parks, Badeseen u.ä., in Abgrenzung zu ökologisch hochwertigen Freiräumen. Hier ist es bedeutsam, dass die innerstädtischen und innerörtlichen Grünflächen und Freiräume in Funktion und Zugänglichkeit mit den Außenbereichen zusammen gedacht werden.

Auch land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen müssen in die Gesamtbetrachtung einbezogen werden, da diese im Überschneidungsbereich mit der Freiraumplanung liegen und in aller Regel Konflikte auf diesen Flächen ausgetragen werden. Den größten Anteil am Freiraum im suburbanen Raum nimmt in Meerbusch die Landwirtschaft ein.

Die Entwicklung und kulturelle Bedeutung der Freiräume zu eruieren, den Leistungen und Aufgaben der Freiflächen nachzuspüren, die heute an Freiräume gestellt werden, eine Strategie zu entwickeln, wie diese Freiräume zukünftig den aktuellen gesellschaftlichen Zielsetzungen nachkommen können sowie Maßnahmen zu entwickeln, die hierfür erforderlich sind, ist Aufgabenstellung des Freiflächenentwicklungskonzeptes.

Maßstabsbedingt werden auch bedeutende Schnittstellen zwischen Bebauung und Landschaft, wichtige Plätze oder Freizeitareale sowie die wichtigsten Wegeverbindungen für Radler und Fußgänger zu betrachten sein.

Wenn die Freiflächen die oben angeführten Grundfunktionen erfüllen sollen, müssen sie sich zu einem möglichst barrierefreien System vernetzen lassen, ohne

ihre individuellen Eigenschaften und Charakteristika aufgeben zu müssen. Sie müssen darüber hinaus eine Ausstattung aufweisen, die den angesprochenen Funktionen genügt und sie müssen den zeitgerechten Gebrauchs- und Aneignungsformen einer suburbanen Stadtgesellschaft, insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, gerecht werden.

Die Stadt Meerbusch möchte sich zur nachhaltigen Freiflächenentwicklung und Naherholungsnutzung zukünftig auf ein Freiflächenkonzept abstützen. Dies begründet sich aus der besonderen Lage am Rhein, umgeben von einem Geflecht der Großstädte Düsseldorf, Duisburg, Krefeld und Neuss. Die historische Auseinandersetzung mit dem Thema Freiraum ist in der „Gartenstadt Meerbusch“ des Ortsteils Buderich ablesbar. Auch die Bezeichnung „Stadt im Grünen“ verweist auf das hohe Freiraumpotential. Hinzu kommen die neue Rheinaue mit dem Fluss, die alte Rheinaue mit dem eiszeitlichen Urstromtal und den hinterlassenen Altrheinschlingen als bedeutende Kulturlandschaften im Stadtgebiet von Meerbusch.

Freiflächenentwicklung bedeutet auch immer, sich mit konkurrierenden Ansprüchen auseinander zu setzen und mit anderen Begehrlichkeiten in Diskussion zu treten. Nur wenn Freiräume bedeutsame gesellschaftliche Funktionen ausüben und hierfür qualifiziert werden, kann es gelingen, augenscheinlich bedeutsameren Belangen auf Augenhöhe zu begegnen.

Die Stadt Meerbusch fängt dabei nicht von Null an, sondern baut auf vorhandenen Planungen übergeordneter Planungsebenen und informellen Konzepten auf.

Lage

Die Stadt Meerbusch liegt im Verdichtungsraum der „Rheinschiene“, im Ballungsraum um Düsseldorf, zwischen den größeren Städten Düsseldorf, Krefeld und Neuss. Im Vergleich zu den umliegenden Städten und Gemeinden zeichnet sich Meerbusch durch einen hohen Freiraumanteil aus. Der Großteil des Stadtgebiets wird von landwirtschaftlich genutzten Flächen eingenommen und Orte und Landschaft wirken trotz der unmittelbaren Nähe zur Großstadt Düsseldorf ländlich.



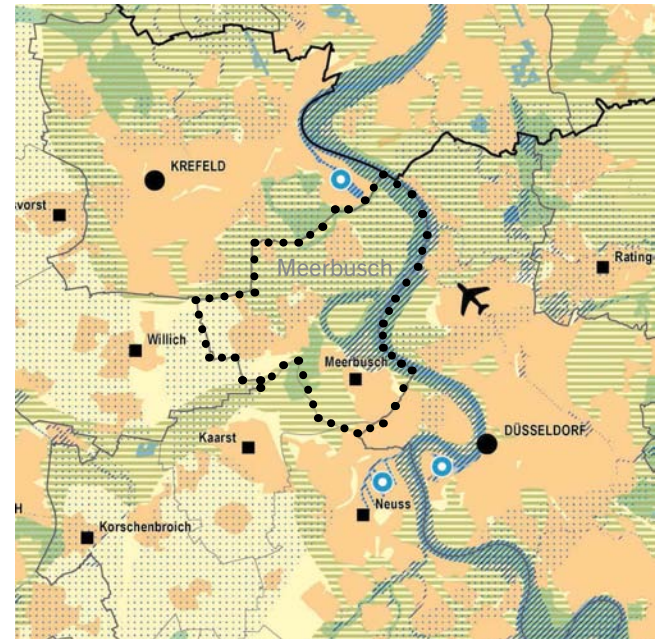
Lage der Stadt Meerbusch zwischen Düsseldorf und Krefeld

Planungsvorgaben

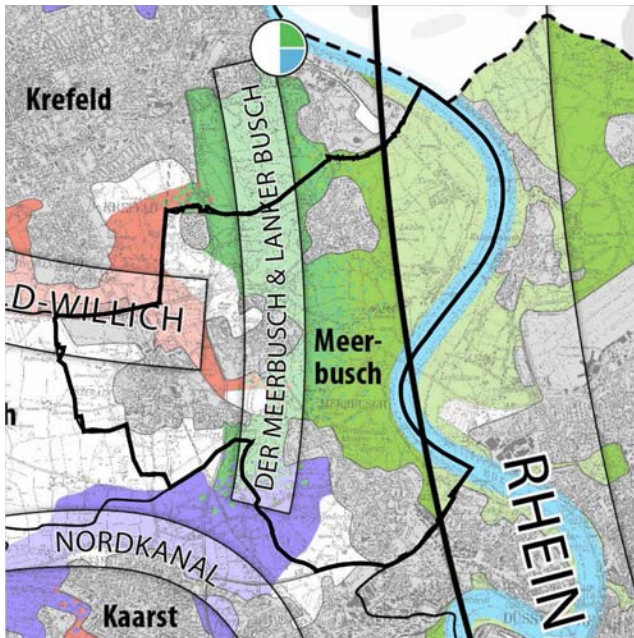
Landesentwicklungsplan

Diese Charakteristik schlägt sich auch im Landesentwicklungsplan (LEP) Nordrhein-Westfalen nieder. Der überwiegende Teil des Stadtgebiets ist hier als Grünzug dargestellt. Die Freiräume der Stadt Meerbusch haben entsprechend eine regionale bis landesweite Bedeutung als Grünzug innerhalb des Verdichtungsraums entlang des Rheins.

Der Rhein und die Ilvericher Altrheinschlinge sind als Überschwemmungsbereiche festgesetzt.



Ausschnitt aus dem Landesentwicklungsplan NRW, Zeichnerische Festlegungen



Regionale Grünzüge gemäß Regionalplan Düsseldorf
2. Entwurf Stand Juni 2016

Regionalplan

Im aktuellen Regionalplan (Stand 13.04.2018: Unterlagen für den Aufstellungsbeschluss) sind die Freiräume der Stadt Meerbusch verschiedenen Grünzügen mit jeweils unterschiedlichen Funktionen und Aufgaben zugeordnet. Den Grünzügen werden vier Funktionen zugeordnet:

- Siedlungsgliederung
- Naherholung
- Klimaökologische Anpassung
- Biotopvernetzung

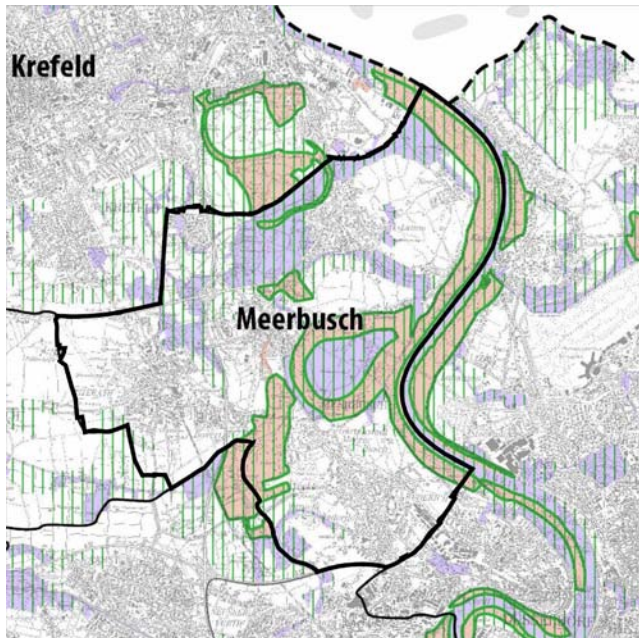
Dabei wird den Grünzügen eine herausragende Funktion zugewiesen, sowie ein zusätzliches Profil aus weiteren besonderen Funktionen erstellt.

Rhein und Rheinauen sind zentraler Grünzug in dem alle vier Funktionen gleichrangig von Bedeutung sind. Dieser Grünzug umfasst den Raum zwischen Rhein und den Ortsteilen Lank-Latum, Strümp und Büberich. Nach Westen geht er ohne klare Trennung in den Grünzug „Der Meerbusch und Lanker Busch“ über. Diesem ist als herausragende Funktion die Biotopvernetzung zugeordnet, als weitere besondere Funktionen ist der klimaökologische Ausgleich benannt.

Die Freiräume zwischen Strümp und Osterath sind Bestandteil des „Freiraumbands Krefeld-Willich“ mit der herausragenden Funktion der Siedlungsgliederung und der besonderen Funktionen Naherholung.

Zwischen Osterath und Büberich hat Meerbusch Anteil am Grünzug „Nordkanal“, für den die Naherholung als herausragende Funktion und der Biotopverbund als besondere Funktion benannt ist.

Aus diesen Profilen und Funktionszuweisungen ergeben sich bereits erste Zielsetzungen und Vorstellungen,



Regionaler Biotopverbund gemäß Regionalplan Düsseldorf
2. Entwurf Stand Juni 2016

die dem Leitbild und den Zielen des Freiraumentwicklungskonzeptes zu Grunde gelegt werden.

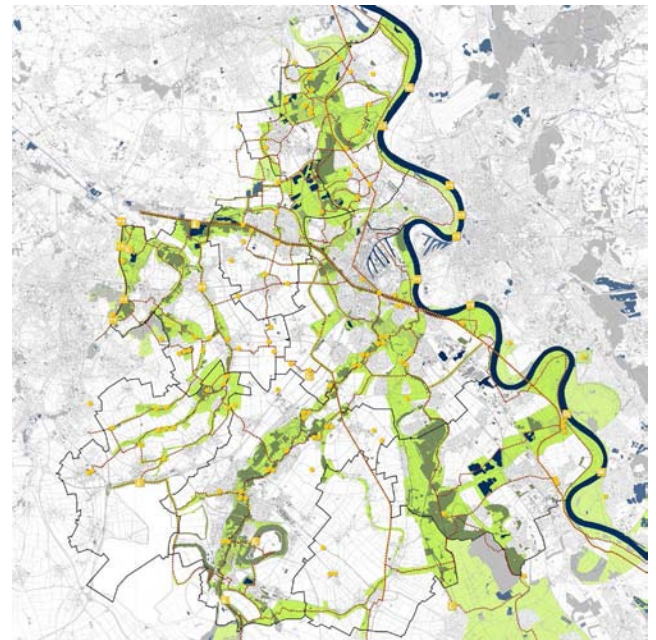
Darüber hinaus trifft der Regionalplan in eigenen Beikarten Aussagen zu weiteren Themen. So wird ein regionales Biotopverbundnetz dargestellt. Dies beinhaltet für das Stadtgebiet Meerbusch als Kernräume die Rheinaue, die Ilvericher Altrheinschlinge, den Meerbusch, den Lanker Bruch und die Buersbach, die durch weitere Verbundräume vernetzt werden.

Entwicklungsplan Kulturlandschaft

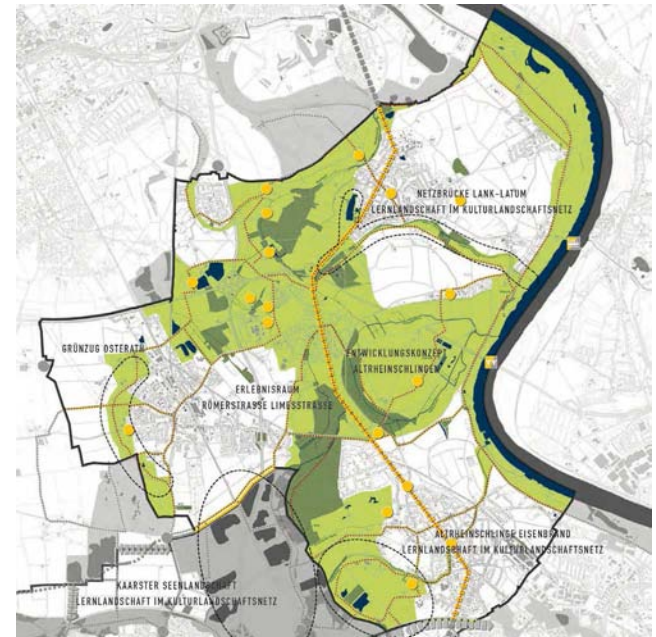
Der Entwicklungsplan Kulturlandschaft im Rhein-Kreis Neuss entwickelt ein räumliches Kulturlandschaftsnetz im Sinne eines Freiraumnetzes und formuliert konkrete Projektvorschläge.

Das Netz setzt sich aus verschiedenen Arten von Freiraumkorridoren zusammen, die jeweils einen eigenen Charakter und eigene Themen und Problemstellungen aufweisen. Die für das Stadtgebiet von Meerbusch dargestellten Korridore und Projekte werden im Freiraumentwicklungskonzept aufgegriffen und weiter konkretisiert. Dies sind als Korridore / Netzbestandteile:

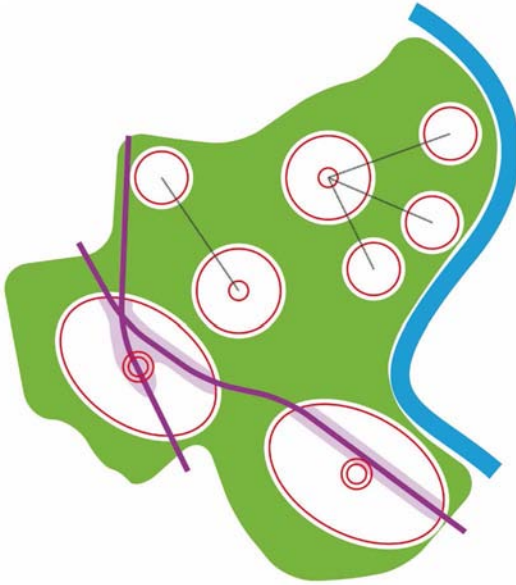
- Freiraumkorridor Am Alten Rhein
 - Freiraumnetz Osterath
 - Denkmalkorridor Limesstraße
 - Netzbrücke Lank-Latum
 - Netzbrücke Kaarster Seenlandschaft
- Und als Projekte:
- Entwicklungskonzept Altrheinschlingen
 - Altrheinschlinge Eisenbrand
 - Grünzug Osterath
 - Erlebnisraum Römerstraße Limesstraße
 - Netzbrücke Lank-Latum
 - Kaarster Seenlandschaft



Kulturlandschaftsnetz des Entwicklungsplans Kulturlandschaft im Rhein-Kreis Neuss



Kulturlandschaftsnetz des Entwicklungsplans Kulturlandschaft im Rhein-Kreis Neuss - Ausschnitt Meerbusch



Räumliches Leitbild des ISEK Meerbusch 2030

ISEK Meerbusch 2030

Das 2017 fertig gestellte Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) „Meerbusch 2030“ formuliert aktuelle Herausforderungen, entwickelt ein räumliches Leitbild und strategische Leitlinien und identifiziert Handlungsfelder, für die wiederum Maßnahmen benannt werden.

Für das Thema Freiraum werden als Herausforderungen und Perspektiven benannt:

- das Selbstverständnis von Meerbusch als Stadt im Grünen
- die besondere Lage am Rhein
- die Prägung der Landschaft durch die Altrheinschlingen
- die bessere Nutzbarkeit und Erlebbarkeit dieser besonderen naturräumlichen Lage

Im Räumlichen Leitbild ist als Ziel für den Freiraum formuliert: „besondere Potenziale im Freiraum und am Rhein zu entwickeln und zu schützen“.

In der Strategischen Leitlinie „Vielfältige Natur- und Landschaftsräume“ wird die besondere Bedeutung der Landschafts- und Freiräume für die Lebensqualität in der Stadt und als Alleinstellungsmerkmal für die Charakteristik „Stadt im Grünen“ hervorgehoben. Entsprechend gilt es die Freiräume und ihre Qualitäten zu schützen. Durch Verbesserung der Wegeverbindungen von den Wohnquartieren in die Landschaft und durch den Ausbau des Wegenetzes für die Freizeitnutzung, vor allem für den Radverkehr, soll die Erlebbarkeit der Landschaft verbessert werden.



Räumliches Leitbild für das Freiraumsystem im ISEK Meerbusch 2030

Im zugeordneten Handlungsfeld werden als Ziele benannt:

- Sicherung und Qualifizierung der innerstädtischen Grünflächen
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität am Rheinufer
- Naturerlebnisbereiche weiter ausbauen und vernetzen
- Entwicklung einer langfristigen Perspektive zur Sicherung der Freiraumqualität

Als Maßnahme wird die Entwicklung eines Freiraumentwicklungskonzeptes zugeordnet.

Das ISEK stellt einen Anlass für das vorliegende Konzept dar. Dieses baut entsprechend auf den im ISEK formulierten Leitlinien und Zielen auf.

Landschaftsplan III - Meerbusch/Kaarst/Korschenbroich

Der Vom Rhein-Kreis Neuss aufgestellte Landschaftsplan benennt Entwicklungsziele für die Landschaft, setzt besonders geschützte Bestandteile von Natur und Landschaft fest, enthält Zweckbestimmungen für Brachflächen und besondere Festsetzungen für die forstliche Nutzung. Zudem benennt er konkrete Entwicklungs-, Pflege- und Erschließungsmaßnahmen.

Die verschiedenen Entwicklungsziele werden räumlich abgegrenzt. Landschaftsräume, in denen der Erhalt im Vordergrund steht, sind vor allem die stärker strukturierten Räume mit hohem Wald- und Grünlandanteil, wie die Ilvericher Altrheinschlinge und ihre Umgebung, Lanker Bruch, Herrenbusch, Meerbusch,

die Buersbach, die Hoter Heide, der Eisenbrand und die Rheinaue. Diese Räume sind weitgehend deckungsgleich mit den regionalen Grünzügen aus dem Regionalplan, mit den Kulturlandschaftsräumen des Entwicklungsplans Kulturlandschaft und auch dem Freiraumnetz aus dem ISEK.

Die Ziele, Festsetzungen und Maßnahmen des Planwerks wurden bei der Erstellung des Konzepts berücksichtigt und weitgehend darin integriert. Die festgesetzten Schutzgebiete sind die Kernräume für den Landschafts- und Biotopverbund.

Die Maßnahmen wurden durch Luftbildabgleich auf ihre Umsetzung geprüft. Nicht umgesetzte Maßnahmen wurden auf Ihre Integration in das Konzept geprüft.



Landschaftsplan III - Meerbusch/Kaarst/Korschenbroich -
Entwicklungs- und Festsetzungskarte



Freiraumbedarf der Gemeinde im Verhältnis von Ortsgröße und verfügbarer Freiräume

Freiraumbedarf



Meerbusch besitzt nur einen geringen Anteil öffentlicher Grünflächen. Dies wird auch im ISEK thematisiert. Aufgrund des hohen Anteils an privaten Grünflächen, auch in den Siedlungsbereichen und die Nähe der offenen Landschaft, wird dort festgestellt, dass der Mangel an Grünflächen als solcher nicht wahrgenommen wird. Die These dahinter ist: Der Landschaftsraum und die privaten Grünflächen kompensieren den geringen Anteil öffentlicher Grünflächen.

Wendet man Richtwerte für die Freiraumversorgung auf die Stadt Meerbusch an und betrachtet dabei nur öffentliche Grünflächen, stellt sich tatsächlich eine Unterversorgung heraus. Die dargestellte Berechnung und graphische Aufbereitung dient nur der Veranschaulichung des geringen Anteils öffentlicher Grünflächen. Für die tatsächliche Einschätzung der Grünversorgung

muss auch die Nähe der Stadteile zur Landschaft und der hohe Anteil privater Grünflächen mit betrachtet werden.

Inwieweit können also der Landschaftsraum und die privaten Grünflächen diesen Mangel kompensieren?

Wenn der Landschaftsraum als siedlungsnaher, öffentlicher Freiraum verstanden wird, ergibt sich räumlich eine ausreichende Versorgung für alle Stadteile der Stadt Meerbusch.

Jedoch können Landschaftsraum und private Grünflächen nicht alle Funktionen öffentlicher Grünflächen erfüllen und nicht alle Nutzungen, die dort ausführbar sind, ermöglichen.

Private Gärten dienen in erster Linie dem jeweiligen Besitzer / Nutzer. Sie haben eine positive Wirkung auf das Stadtklima, und dienen je nach Gestaltung auch dem Naturerleben und der Biodiversität. Die Nutzungsmöglichkeiten sind aufgrund der Flächengröße und des privaten Charakters beschränkt.

Gerade für Jugendliche sind die privaten Gärten als Treffpunkte oder für Freizeitaktivitäten wenig attraktiv.

Die Landschaftsräume sind gut nutzbar zum Spazieren gehen, Radfahren und Natur erleben und übernehmen wichtige Funktionen für den Naturhaushalt. Sie sind jedoch nur bedingt für folgende Nutzungen geeignet:

- Picknicken, in der Sonne liegen
- Freie Sportnutzung / Trendsportarten
- Spielen
- Veranstaltungen/Feste

Der Landschaftsraum ist in Meerbusch zum Großteil in erster Linie landwirtschaftliche Produktionsfläche.

Dies führt zu Konflikten mit der Nutzung für Freizeit und Erholung. Die nicht oder weniger intensiv genutzten Landschaftsräume wie z.B. die Ilvericher Altrheinschlinge, der Meerbusch, oder die Buersbach haben eine hohe Bedeutung für Natur- und Artenschutz. Auch dies führt zu Konflikten mit der Erholungsfunktion.

Wenn der Landschaftsraum Funktionen öffentlicher Grünflächen übernehmen soll, muss er, wie auch im ISEK bereits formuliert, qualifiziert und aufgewertet werden. Es müssen Räume gestaltet werden, die attraktiv sind für den Aufenthalt und die intensive Nutzung. Die Freizeitnutzung muss zudem gesteuert werden, um Konflikte mit der Landwirtschaft und dem Natur- und Artenschutz zu minimieren.

Exkurs Richtwerte für die Freiraumversorgung:

„Aktuell wird in vielen Städten mit stadt-spezifischen Werten für verschiedene Zwecke gearbeitet, wobei die Richtwerte in Höhe und Umfang von Stadt zu Stadt variieren und selbst innerhalb der Städte zum Teil Bandbreiten, aufgrund unterschiedlicher Baustrukturen, angegeben werden. Die von der Gartenamtsleiterkonferenz (GALK) 1973 formulierten Kennwerte finden in der ursprünglichen Form kaum direkte Anwendung, bilden aber nach wie vor einen Orientierungsrahmen.“ (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) 2017 Handlungsziele für Stadtgrün und deren empirische Evidenz - Indikatoren, Kenn- und Orientierungswerte)

Für die testweise Überprüfung der Versorgung der Stadt Meerbusch mit öffentlichen Grünflächen wurde von den in verschiedenen Städten etablierten Richtwerten der unterste Wert und der oberste Wert des

Spektrums angewandt (nach einer Zusammenstellung des deutschen Rats für Landespflege: Freiraumqualitäten in der zukünftigen Stadtentwicklung; 2006). Als unterer Wert wurden 8 m² je Einwohner angesetzt z.B. in München, als oberer Wert 16 m² je Einwohner, so verwendet in Münster.

Als öffentliche Grünflächen werden hier öffentliche Grün- und Parkanlagen im engeren Sinne, ohne die Friedhöfe, verstanden.

Neben der zur Verfügung stehenden Fläche spielt auch die Erreichbarkeit von Grünflächen eine entscheidende Rolle. Dazu wurden die Grünflächen entsprechend ihrer Größe in verschiedene Kategorien unterteilt, denen jeweils ein Einzugsgebiet zugewiesen wurde. Diese Werte orientieren sich an Richtwerten verschiedener Städte, wobei der mittlere Wert für diese Untersuchung gewählt wurde.

- Wohnungsnahe Freiräume bis 0,5 ha = 150 – 250 m
- Wohngebiets / Quartiersbezogene Freiräume 0,5 bis 5 ha = 300 – 500 m
- Stadtteilbezogene Freiräume über 5 ha = 750 m

Tabelle 1: Grünflächenbedarf und Grünflächenversorgung nach Stadtteil bei einem Richwert von 16 m² öffentlicher Grünfläche je Einwohner

Stadtteil	Einwohner 2016*	Freiflächen- bedarf in m ²	öffentliche Grünflächen gemäß FNP in m ² (ohne Friedhöfe/Spielplätze)	Bilanz	Bedarf gedeckt zu %
Büderich:	22.411	358.576	80.992	-277.584	23
Osterath:	13.022	208.352	80.649	-127.703	39
Lank-Latum:	9.701	155.216	76.334	-78.882	49
Strümp:	6.169	98.704	84.180	-14.524	85
Ossum-Bösinghoven:	2.236	35.776	6.162	-29.614	17
Nierst:	1.408	22.528	0	-22.528	0
Langst-Kierst:	1.061	16.976	0	-16.976	0
Ilverich:	670	10.720	0	-10.720	0
Summe	56.678	906.848	328.317	-578.531	36

Tabelle 2: Grünflächenbedarf und Grünflächenversorgung nach Stadtteil bei einem Richwert von 8 m² öffentlicher Grünfläche je Einwohner

Stadtteil	Einwohner 2016*	Freiflächen- bedarf in m ²	öffentliche Grünflächen gemäß FNP in m ² (ohne Friedhöfe/Spielplätze)	Bilanz	Bedarf gedeckt zu %
Büderich:	22.411	179.288	80.992	-98.296	45
Osterath:	13.022	104.176	80.649	-23.527	77
Lank-Latum:	9.701	77.608	76.334	-1.274	98
Strümp:	6.169	49.352	84.180	34.828	171
Ossum-Bösinghoven:	2.236	17.888	6.162	-11.726	34
Nierst:	1.408	11.264	0	-11.264	0
Langst-Kierst:	1.061	8.488	0	-8.488	0
Ilverich:	670	5.360	0	-5.360	0
Summe	56.678	453.424	328.317	-125.107	72

Freiflächenentwicklungskonzept Meerbusch

2 Worum geht es?

Naturräumliche Grundlagen

Landschaftsgeschichte und Identität

Nutzungen

Schutzgebiete

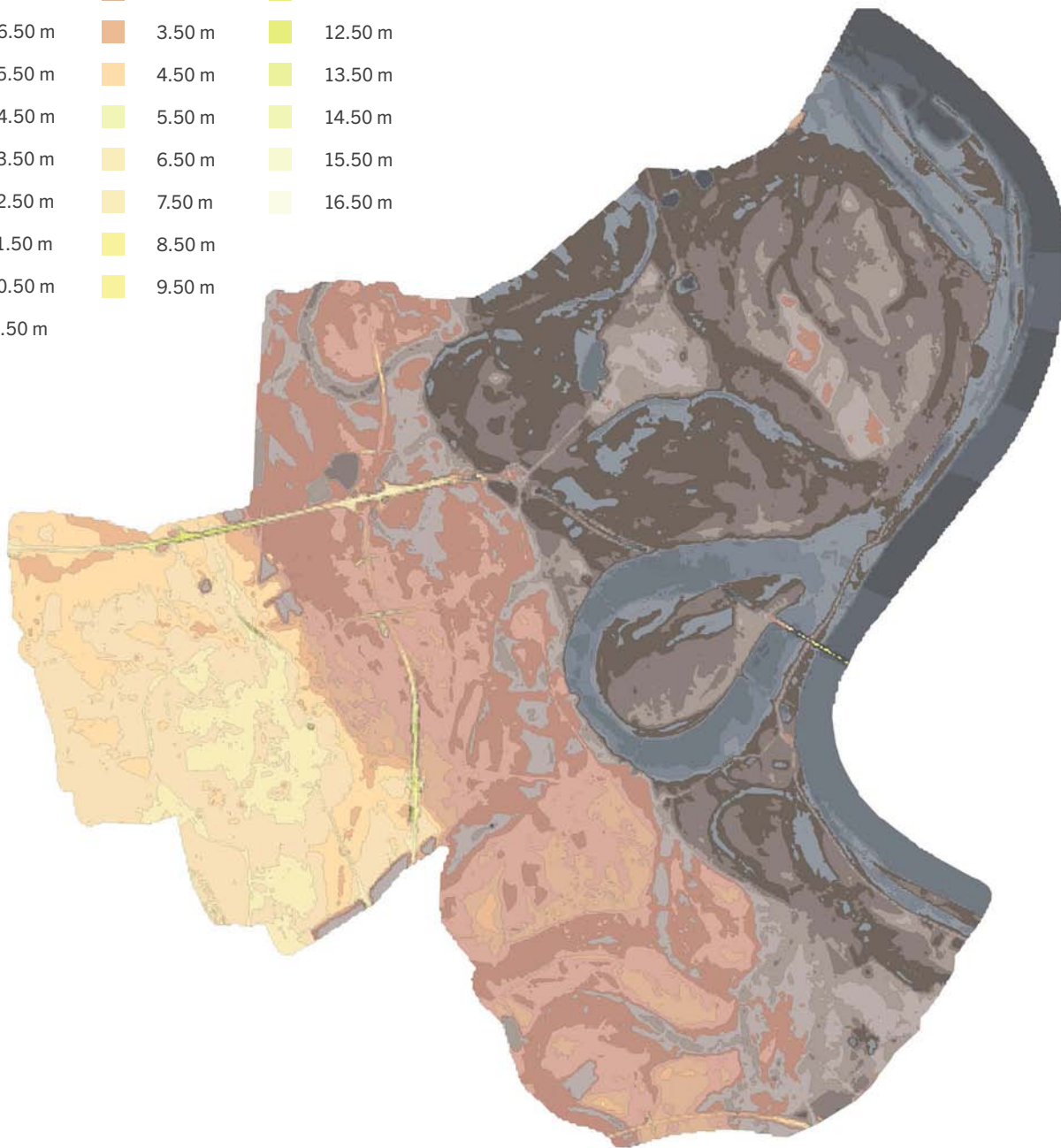
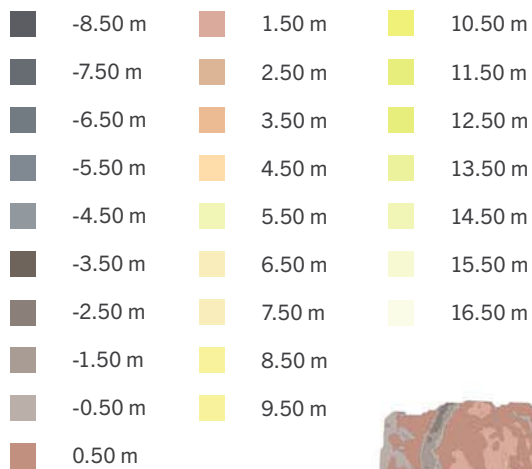
Stärken und Schwächen

Naturräumliche Grundlagen

Wesentlich für den Charakter einer Landschaft, für ihre Ausprägung und für die darin stattfindenden Nutzungen, sind die ihr zu Grunde liegenden naturräumlichen Gegebenheiten.

Wie stellen sich Relief und Topographie dar? Welche geologischen Schichten liegen vor? Welche Böden haben sich daraus entwickelt? Welche Gewässer fließen durch die Landschaft und wie haben sie diese geprägt?

Um ein besseres Verständnis für die Landschaftsräume der Stadt Meerbusch zu erlangen, wurde diesen Fragen durch Auswertung der dazu vorhandenen Grundlagendaten nachgegangen.



Höhenabschichtung des Geländes

Relief und Höhengschichtung

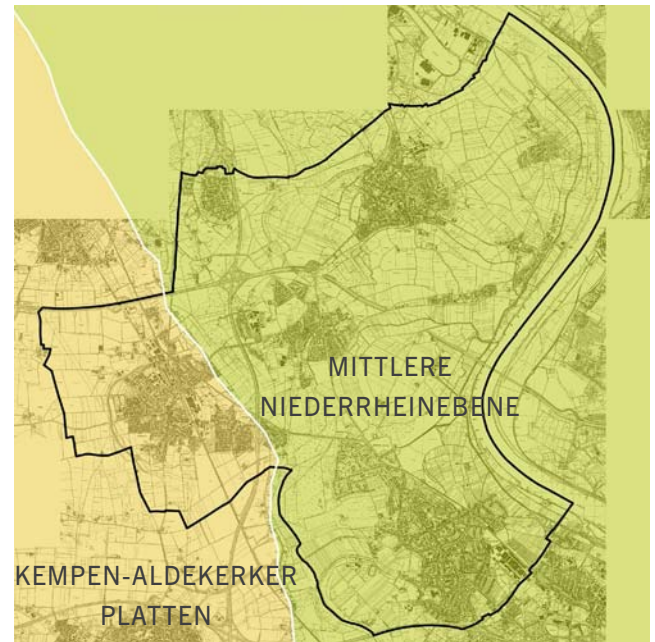
Auf den ersten Blick ist die Landschaft der Stadt Meerbusch vor allem flach. Die vorhandenen Höhenunterschiede sind gering. Von den Tieflagen am Rhein mit etwa 24 m ü. NN zu den höchst gelegenen Bereichen östlich von Osterath mit etwa 40 m ü. NN besteht ein maximaler Höhenunterschied von 16 Metern. Insgesamt steigt das Gelände vom Rhein Richtung Westen an. Dabei bilden sich drei Höhenstufen aus. Eine untere Stufe mit dem Rheintal, den Altrheinschlingen vom Rhein bis Strümp und Büberich, eine mittlere Stufe bis etwa zum östlichen Ortsrand von Osterath und eine obere Stufe um Osterath und westlich davon.

Naturräumliche Gliederung

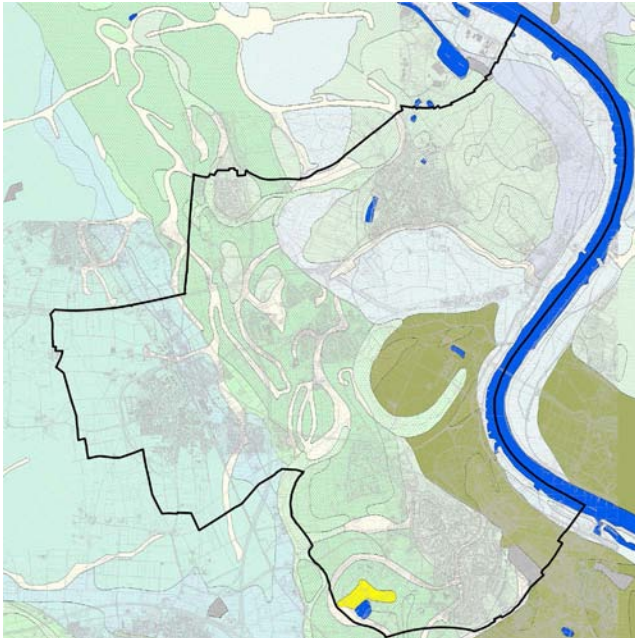
Diese Einteilung in Höhenstufen findet sich in der naturräumlichen Gliederung wieder. Die beiden unteren Stufen gehören zur Mittleren Niederrheinebene. Die obere Stufe stellt den Sprung zur Mittelterrasse dar und gehört zu den Kempen-Aldekerker Platten.

Feinrelief

Bei näherer Betrachtung offenbart sich ein stark strukturiertes Feinrelief, das die Prägung des Raums durch den Rhein und seine Laufverlagerungen abbildet und nachzeichnet. Dieses Feinrelief und die damit verbundene Verteilung von Böden, trockenen und feuchten Bereichen, ist mit entscheidend für die Verteilung für Nutzungen im Raum, für die Lage von Wäldern, Grünflächen und Ackerflächen.



Naturräumliche Gliederung



Geologische Karte 1:100.00 Geologischer Dienst NRW

8001	Gewässer
1113	Niedermoor
1137	Ablagerungen in Bach- und Flusstälern
1140	Jungholozäne Auenterrasse
1141	Mittelholozäne Auenterrasse
1143	Altholozäne Auenterrasse
1207	Düne
1208	Flugsand
1225	jüngere Niederterrasse
1230	ältere Niederterrasse
1332	jüngere Mittelterrasse

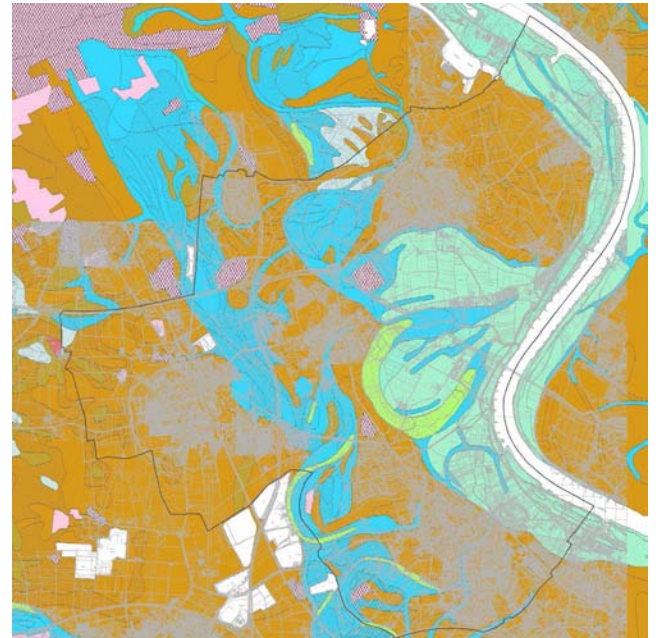
Geologie

Auch in der Geologischen Karte zeigt sich die Prägung der Landschaft durch den Rhein und seine Umlagerungen und Hochwasserereignisse. Grundsätzlich teilt sich das Stadtgebiet von Meerbusch korrespondierend zur naturräumlichen Gliederung in zwei Bereiche: die Niederterrasse des Rheins (vom Rhein westwärts bis etwa Osterath), und die Mittelterrasse (im Bereich von Osterath und westlich davon). Die Mittelterrasse ist geologisch älter und liegt höher, die Niederterrasse ist in jüngerer Zeit entstanden und liegt tiefer. Diese besteht in den nahe am Rhein gelegenen Bereichen überwiegend aus Auelehmen, also fruchtbaren Ablagerungen des Flusses. Im Meerbusch, in der Ilvericher Altrheinschlinge und im Gebiet „Die Buersbach“ haben sich Niedermoore entwickelt. Die weiter entfernten Bereiche werden durch Hochflutlehme und Hochflutsande gebildet, die bei Hochwasserereignissen abgelagert wurden. Auffallend sind hier auch die zahlreichen kleinen Tälchen, die durch Ablagerungen der kleinen Bäche und Nebengewässer des Rheins entstanden sind. Entlang des Randes zur Mittelterrasse findet sich an einigen Stellen Flugsandablagerungen, am Eisenbrand ein größerer Dünenstandort. Die Mittelterrasse selbst ist durch unterschiedlich mächtige Lössablagerungen geprägt.

Boden

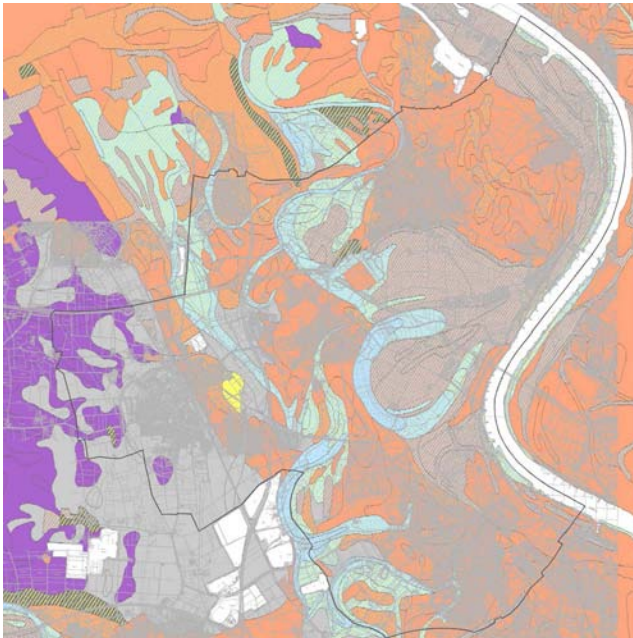
Die geologischen Ausgangsmaterialien sind mit entscheidend für die Bodenbildung. Die verschiedenen Bodentypen ermöglichen oder erschweren unterschiedliche Nutzungen und sind ausschlaggebend nicht nur für die landwirtschaftliche Nutzung, sondern auch für das naturschutzfachliche Potential verschiedener Standorte.

Aus den Lössablagerungen der Mittelterrassen haben sich Parabraunerden gebildet. Diese Böden sind gut für eine Ackernutzung geeignet. In den Hochflutrinnen, Bachtälern und Altrheinschlingen haben sich Gleyböden gebildet. Diese sind stark vom Grundwasser beeinflusst und werden in der Regel als Grünland- oder Waldstandorte genutzt. Aus den jüngeren Auelehmen des Rheins hat sich ein Braunaueboden entwickelt. Dieser ist wie die Parabraunerden ein sehr fruchtbarer Boden, der sich, nach der Eindeichung des Rheins, auch gut für die Ackernutzung eignet. Die älteren Hochflutlehme haben sich überwiegend zu Braunerden entwickelt. Abhängig vom Lehm, bzw. Sandgehalt sind diese Böden unterschiedlich gut für eine Ackernutzung geeignet. In der Regel handelt es sich um mittlere Standorte.



Übersicht der Bodentypen
Bodenkarte 1 : 50 000 Geologischer Dienst NRW

Gley	
Pseudogley-Gley	
Vega (Braunaueboden)	
Gley-Vega	
Niedermoor	
Parabraunerde	
Pseudogley-Parabraunerde	
Gley-Parabraunerde	
Gley-Pseudogley	
Auftrags-Regosol	

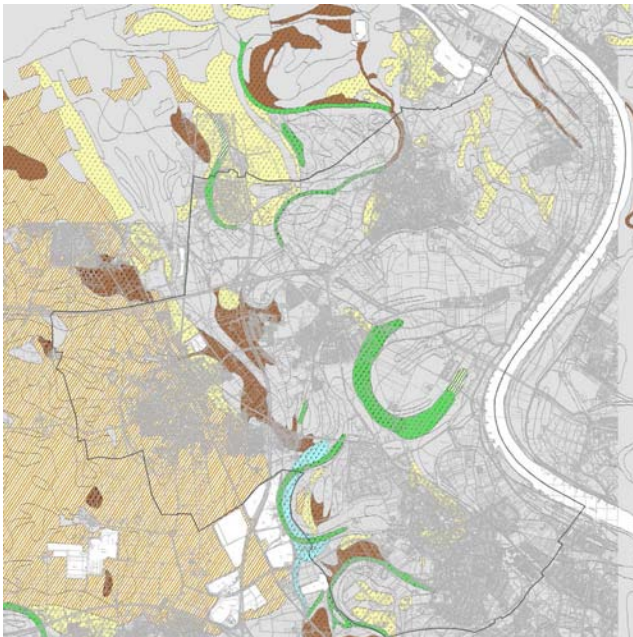


Übersicht der Feuchtestufen
Bodenkarte 1 : 50 000 Geologischer Dienst NRW

Feuchtestufen

Gerade besonders feuchte oder trockene Böden stellen naturschutzfachlich interessante Standorte dar. Nasse und feuchte Böden finden sich im Stadtgebiet von Meerbusch am Eisenbrand, im Meerbusch, in der Ilvericher Altrheinschlinge, im Lanker Bruch, Herrenbusch, „Die Buersbach“ sowie zwischen Strümp und Osterath und direkt am Rheinufer. Ausgeprägt trockene Standorte gibt es nur wenige. Trockene Bereiche finden sich östlich von Lank-Latum und am Eisenbrand und entlang der Terrassenkante bei Osterath.

- frisch
- mäßig frisch bis mäßig trocken
- mäßig wechsell trocken
- trocken
- sehr trocken
- nass
- feucht
- grundfeucht
- mäßig wechselfeucht



Übersicht der schutzwürdigen Böden
Bodenkarte 1 : 50 000 Geologischer Dienst NRW

Schutzwürdige Böden

Die besonders feuchten oder trockenen Böden werden aufgrund ihres besonderen Standortpotentials auch als besonders schutzwürdige Böden eingestuft. Aus anderen Gründen als schutzwürdig gelten die besonders fruchtbaren Böden auf der Mittelterrasse und über den Auelehmen der Niederterrasse, die eine besondere Bedeutung für die landwirtschaftliche Produktion aufweisen (Quelle Bodenkarte 1 : 50 000 Nordrhein-Westfalen Geologischer Dienst NRW).

-  Moorböden mit sehr hoher Funktionserfüllung als Biotopentwicklungspotenzial für Extremstandorte
-  Moorböden mit hoher Funktionserfüllung als Biotopentwicklungspotenzial für Extremstandorte
-  Grundwasserböden mit sehr hoher Funktionserfüllung als Biotopentwicklungspotenzial für Extremstandorte
-  fruchtbare Böden mit sehr hoher Funktionserfüllung als Regulations- und Pufferfunktion / natürliche Bodenfruchtbarkeit
-  fruchtbare Böden mit hoher Funktionserfüllung als Regulations- und Pufferfunktion / natürliche Bodenfruchtbarkeit
-  Wasserspeicher im 2-Meter-Raum mit hoher Funktionserfüllung als Regulations- und Kühlfunktion
-  tiefgründige Sand- oder Schuttböden mit hoher Funktionserfüllung als Biotopentwicklungspotenzial für Extremstandorte



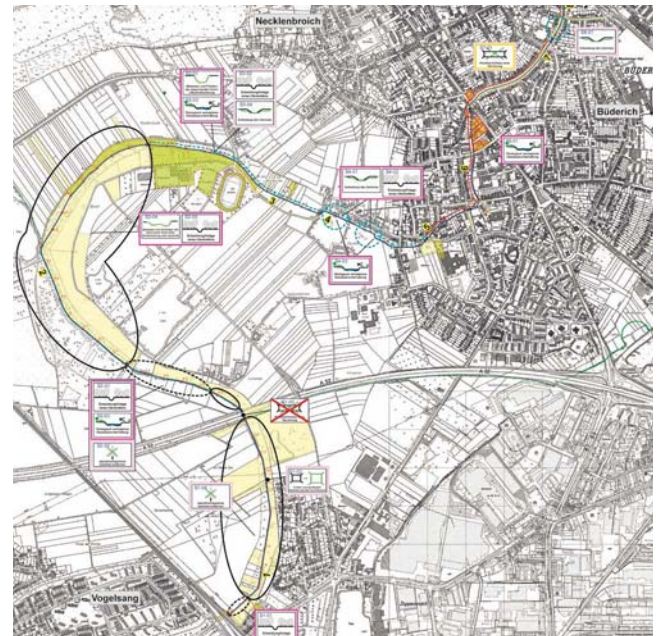
Gewässersystem

Gewässer

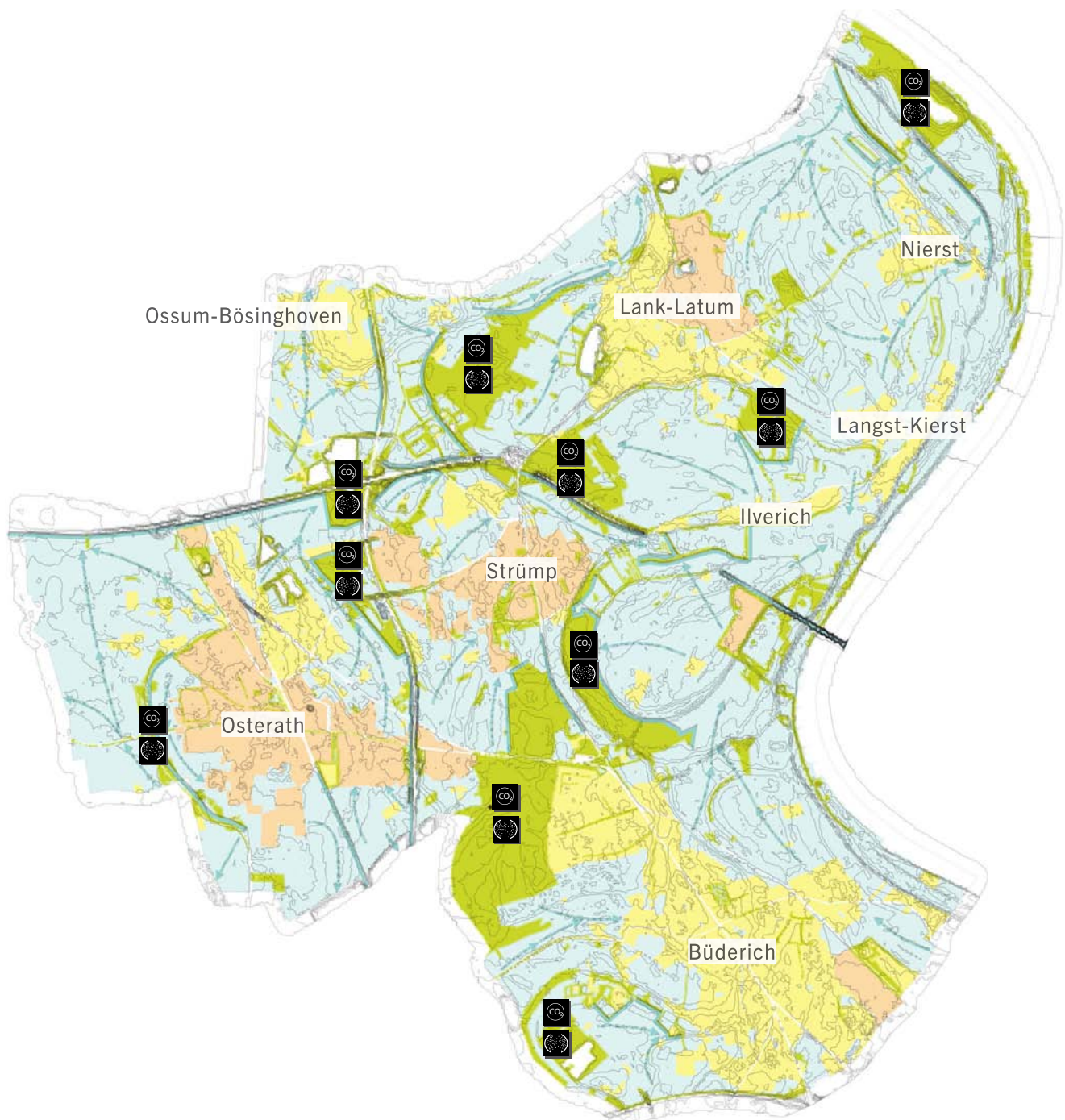
Der Rhein durchfließt das Stadtgebiet von Meerbusch von Nord nach Süd und bildet dabei die östliche Grenze des Stadtgebiets. Der Fluss hat durch Umlagerungen, Hochwasserereignisse und Ablagerung von Sedimenten die Landschaft entscheidend geprägt.

Mehrere kleine Bäche und Gräben durchziehen die Niederterrasse. Diese sind in der Regel stark durch den Menschen überformt und wenig naturnah. Das Gefälle ist in der Regel gering und die Wasserführung in einigen Fällen nur temporär. Zu nennen sind der Stingesbach (früher Stinkesbach), der durch die Altrheinschlinge am Eisenbrand und durch Büderich verläuft, der Mühlensbach, der die Ilvericher Altrheinschlinge durchfließt und die Buersbach, die den Herrenbusch säumt.

Für die Fließgewässer im Stadtgebiet wurden im Rahmen der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, in den sogenannten Umsetzungsfahrplänen, Maßnahmen zur Erreichung des ökologisch guten Zustands der Gewässer formuliert. Diese Maßnahmen wurden bei der Entwicklung des Freiraumkonzepts berücksichtigt.



Maßnahmen aus Umsetzungsfahrplan Wasserrahmenrichtlinie



Klimakarte Meerbusch

	Kaltluftentstehungsgebiet
	Frischluftentstehungsgebiet
	bebautes Gebiet mit geringer Wärmebelastung
	bebautes Gebiet mit mittlerer Wärmebelastung
	Kaltluftflussbahn
	Kaltluftbarriere
	Staubfilter
	CO 2 Senke

Lokalklima

Auf Grundlage von Relief und Vegetationsbestand wurde eine Auswertung des Lokal- und Stadtklimas vorgenommen. Dabei handelt es sich um Annahmen und Ableitungen auf der Grundlage von fachlichen Erkenntnissen aus stadtklimatischen Untersuchungen an anderen Orten mit inhaltlich ähnlichen Themenstellungen (z.B. Klimagutachten Stadt Köln). Klimagutachten für die Stadt Meerbusch lagen nicht vor.

Die offenen Wiesen und Ackerflächen im Untersuchungsgebiet wirken bei windarmen Strahlungsnächten als Kaltluftentstehungsgebiete.

Die Wälder und Gehölzbestände wirken ausgleichend auf das Lokalklima und als Frischluftentstehungsgebiete. Durch Verschattung und Verdunstung kühlen die Bäume vor allem tagsüber die Luft in ihrem direkten Umfeld. Sie wirken zudem als Staubfilter, produzieren Sauerstoff und binden Kohlenstoffdioxid.

Durch die lockere Bebauungsstruktur und den hohen Anteil privater Grünflächen ist die Wärmebelastung in den Ortsteilen als gering bis mittel einzustufen.

Insgesamt profitiert Meerbusch aus klimatischer Sicht stark durch seine dezentrale und aufgelockerte Siedlungsstruktur.



Preußische Uraufnahme 1836-1850 © Geobasis NRW

Landschaftsgeschichte und Identität

Landschaftsgeschichte und Identität sind wichtige Themen bei der Entwicklung des Freiflächenentwicklungskonzepts der Stadt Meerbusch. Um hier auf das Expertenwissen vor Ort zurückzugreifen, wurden Fachgespräche mit Kennern und Fachleuten der geschichtlichen Entwicklung und der Besonderheiten der Stadt Meerbusch geführt. Darin sollten vor allem folgende Fragestellungen besprochen werden:

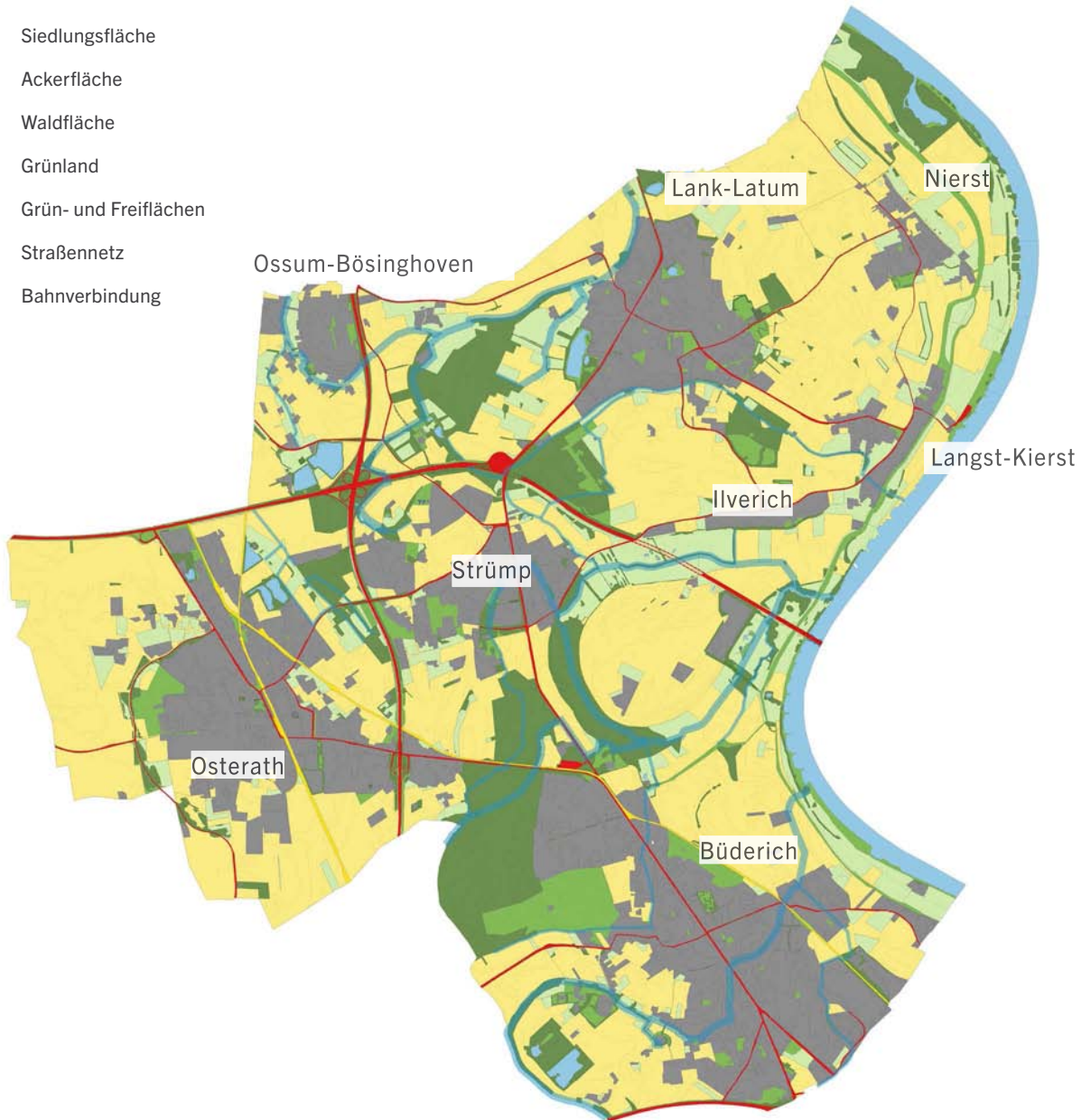
- Was macht den Charakter der Landschaft in Meerbusch aus? Wie ist diese Landschaft entstanden?
- Welche historischen Landschaftselemente sind heute noch vorhanden oder spürbar?
- Wie haben sich die Ortsteile entwickelt?
- Welche Grünanlagen, Plätze und Straßenzüge haben eine besondere Bedeutung für die Identität der Ortsteile oder spielen eine besondere Rolle in der geschichtlichen Entwicklung des Ortes?
- Gibt es historische Wegeverbindungen, die noch vorhanden sind oder wieder aktiviert werden können?
- Welche Landschaftsräume sind heute für die Naherholung und für die Identität der Ortsteile von Bedeutung?
- Die Gespräche fanden nach Ortsteilen getrennt als Einzelgespräche statt.

Die Gesprächspartner waren Herr Schöndeling, Herr Kräling, Herr Opteroott, Herr Spennes, Herr Rütten, Herr Jürgens, Herr Radmacher und Herr Paas.

Aus den Gesprächen ergaben sich wichtige Erkenntnisse für die Konzeptentwicklung.

- Die Landschaft Meerbuschs ist vor allem durch den Rhein und die Altrheinschlingen geprägt. Diese bereits durch die Analyse der naturräumlichen Grundlagen gewonnene Erkenntnis wird durch die Fachgespräche gestützt.
- Feuchte und nährstoffarme Standorte wurden früher als Allmende genutzt, wie z.B. der Kalverdonk. Landschaftsräume dieser Art nahmen im Stadtgebiet von Meerbusch einst große Flächen ein.
- Trotz der Lage im Ballungsraum hat Meerbusch einen hohen Freiflächenanteil, Teile des Stadtgebiets haben einen ländlichen Charakter. Dieses Ergebnis stützt die eigene Einschätzung der Situation.
- Die römische Vergangenheit ist in ganz Meerbusch stark vertreten. Dies unterstreicht die Bedeutung der Limesstraße.
- Meerbusch weist viele historisch interessante Landschaftselemente auf. Diese sind in der Bevölkerung meist nur wenig bekannt.
- Viele historische Wegeverbindungen sind mit der Zeit verloren gegangen.
- Verstreut in der Landschaft liegende Einzelhöfe sind typisch für Meerbusch, oft sind diese die ältesten Siedlungsstrukturen.
- Der Charakter der Landwirtschaft hat sich sehr stark gewandelt. Sie wird heute agrar-industriell betrieben.
- Die Ortsentwicklung wurde in den meisten Fällen ohne Vision durchgeführt, eher haben die monetären Interessen der Landbesitzer die Entwicklung gesteuert.

- Gewässer
- Siedlungsfläche
- Ackerfläche
- Waldfläche
- Grünland
- Grün- und Freiflächen
- Straßennetz
- Bahnverbindung



Landschaftlicher Bestandsplan

Nutzungen

Verkehr

Das Stadtgebiet Meerbusch wird von den Autobahnen A 44, A 57 und der A 52, im Süden BÜderichs, durchquert. Die Autobahnen A 44 und A 57 treffen am Autobahnkreuz Meerbusch, zwischen Ossum-Bösinghoven und Strümp, aufeinander. Der Landschaftsraum im Außenbereich ist über ein gut ausgebautes Straßennetz erschlossen. Bus und Bahnlinien ergänzen das leistungsfähige Verkehrsnetz. Somit sind Erholungsräume, sowohl für den öffentlichen, als auch für den privaten Personenverkehr, lokal und überregional bequem erreichbar.

Landwirtschaft

Die ackerbauliche Nutzung der fruchtbaren Böden im Stadtgebiet Meerbusch hat eine lange Geschichte. Schon zur Zeit der römischen Besiedelung entstanden viele Gutshöfe, die die Nutzungsstruktur der Landschaft prägten. Noch heute bestimmt die ertragsoptimierte Landwirtschaft mit weitläufigen Parzellen das Bild der Kulturlandschaft. Zu den weiten, offenen Ackerschlägen kommt die Nutzung als Grünland. Vor allem in den Rheinauen, den Altrheinschlingen und entlang der kleineren Gewässer finden sich Grünlandbereiche, zumeist im Komplex mit größeren Gehölz- und Waldbeständen. Den überwiegenden Teil der Ackerwirtschaft macht der Anbau von Gemüse und Getreide aus, stellenweise werden auch Sonderkulturen wie Kohl oder Obst kultiviert. Innerhalb des Stadtgebietes befinden sich außerdem mehrere Baumschulen.

Naherholung

Neben der Produktionsfunktion spielen die landwirtschaftlichen Nutzflächen eine tragende Rolle als wertvolle Erholungsräume. Nicht nur die Einwohner des Stadtgebiets Meerbusch, sondern auch die Bevölkerung aus dem dicht besiedelten Ballungsraum Düsseldorf, nutzen den Landschaftsraum, aufgrund seiner Anziehungskraft als Erholungsraum, zur Freizeitgestaltung.

Die historische Nutzung der Landschaft zu ackerbaulichen Zwecken führte zur Rodung der Waldflächen auf fruchtbaren Böden. Ausgenommen waren feuchte Lagen in gewässerbeeinflussten Bereichen, deren Bewirtschaftung für die Landwirtschaft nur schlecht möglich war.

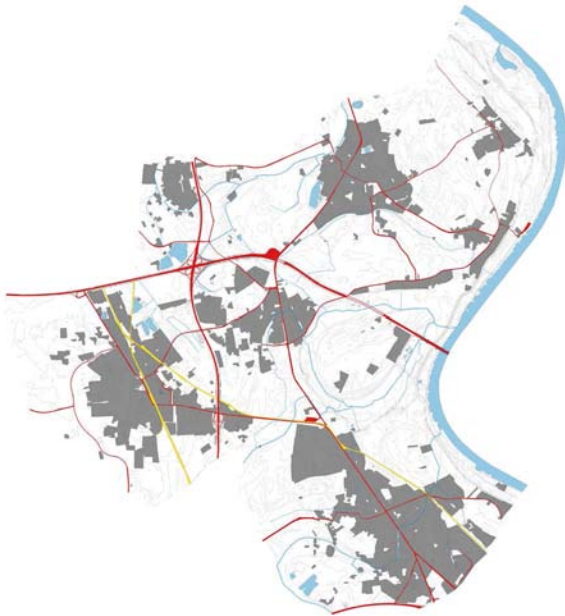
Wald

Heute finden sich die größeren Waldbestände vor allem in den feuchten Niederungen der Bach- und Flusstäler, oder den Bereichen um die Altrheinschlingen. Sie erfüllen wichtige klimatische Funktionen, wie das Binden von Kohlenstoffdioxid, das Filtern von Schadstoffen, die Produktion von Sauerstoff und das Ausgleichen des Kleinklimas. Außerdem kommt den Waldrelikten eine signifikante Bedeutung als Erholungsort zu.

Grundsätzlich ist Meerbusch als waldarm zu bezeichnen, weist jedoch im Vergleich mit den Nachbargemeinden den höchsten Waldanteil auf. Nennenswerte Waldbereiche sind zum Beispiel der Herrenbusch oder der Strümper Busch. Mit der Realisierung einiger Ausgleichsflächen als Bürgerwäldchen konnten in letzter Zeit kleinflächige Waldmehrungen geschaffen werden.



Ackerflächen, Wälder, Grünland und Grünflächen

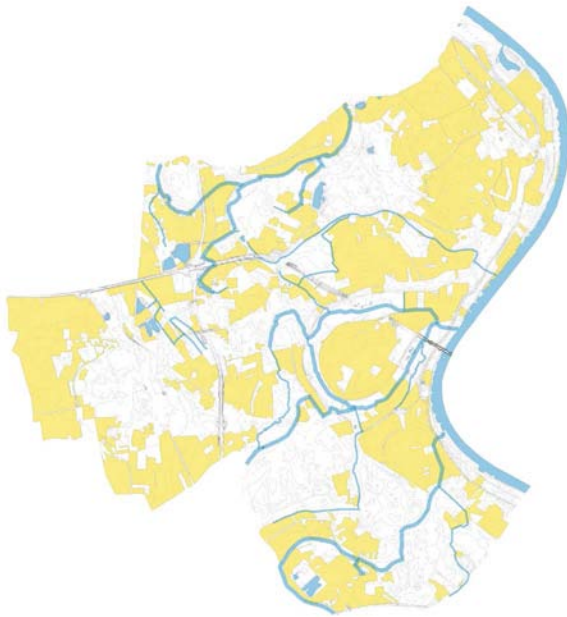


Straßen- und Schienensystem





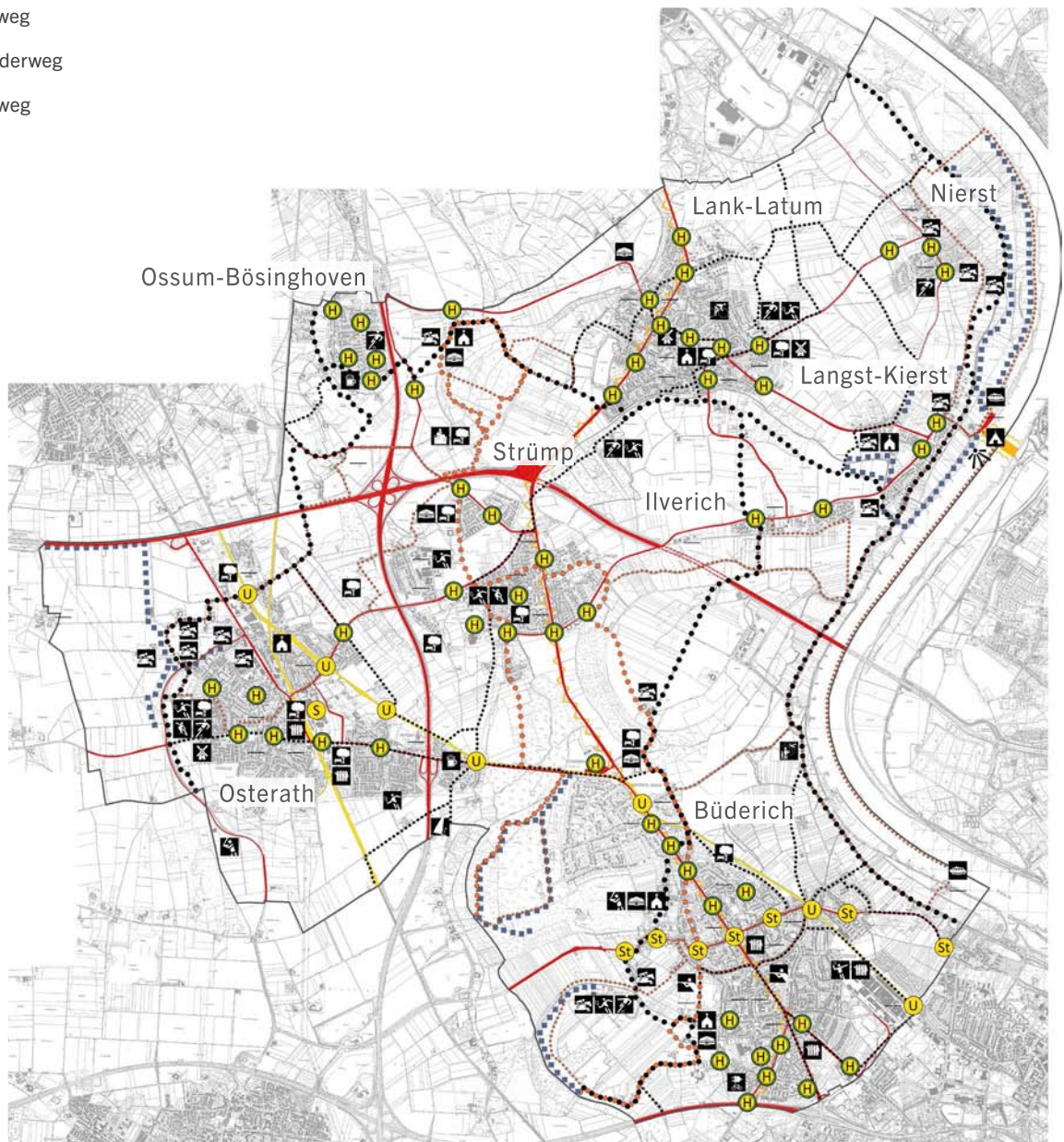
Wald- und Grünlandflächen



Ackerflächen



- Radweg
- Wanderweg
- Reitweg



Freizeit- und Erholungsangebote

Freizeit und Erholung

Dem Bedürfnis nach erholsamer Freizeitgestaltung wird Meerbusch in vielerlei Hinsicht gerecht. Zum einen übt der Naturraum mit seinen unterschiedlichen Landschaftsbildern eine hohe Anziehungskraft auf Wanderer und Radfahrer aus. Dies spiegelt sich in der vielschichtigen Erschließung durch das Rad- und Wanderwegenetz wieder. Zum anderen sind zahlreiche kulturelle und landschaftliche Interessenspunkte vorhanden, die einerseits dem Wunsch nach Erholung gerecht werden, andererseits aber auch ein hohes touristisches Potenzial bieten.

Das Konzept der Grünen Ringe bindet einige dieser Anlaufpunkte unmittelbar in seine Routen ein, oder ebnet den Weg zu einer Erschließung der umliegenden Attraktionen durch die angestrebten Aufwertungsmaßnahmen entlang des Ringverlaufs.

Der Rhein zählt auch im Bereich des Freizeitangebotes mit seinen Auenbereichen und den Altrheinschlingen zu den wichtigsten Freiraumelementen. Das Erleben von Natur und Landschaft ist entlang des Flusses besonders gut möglich.

Neben den gängigen Vereinssportarten bietet sich für Wassersportbegeisterte ein Besuch des B-Sees in Bösinghoven oder der Baggerseenkette nahe Büderich an. Dort können Aktivitäten wie Tauchen oder Windsurfen betrieben werden.

Parallel zum Rhein, auf erhabener Dammlage entlang des Gewässers, zieht sich der ‚Erlebnisweg Rheinschienen‘ als wichtige Radwegeverbindung durch das Stadtgebiet. Als zweite wichtige Route ist die ‚Niederrhein Route‘ zu nennen. Ergänzt werden die beiden Verbindungen durch ein ausgeprägtes und weitverzweigtes

Netz regionaler und überregionaler Radwege. Somit entsteht ein besonders reizvolles Angebot für Radler. Nach dem ‚Radverkehrskonzept Stadt Meerbusch‘ werden unterschiedliche Maßnahmen mit verschiedenen Prioritäten benannt, aus denen Synergieeffekte mit dem Grünen Ring und den Wegen aus den Orten in die Landschaft generiert werden können.

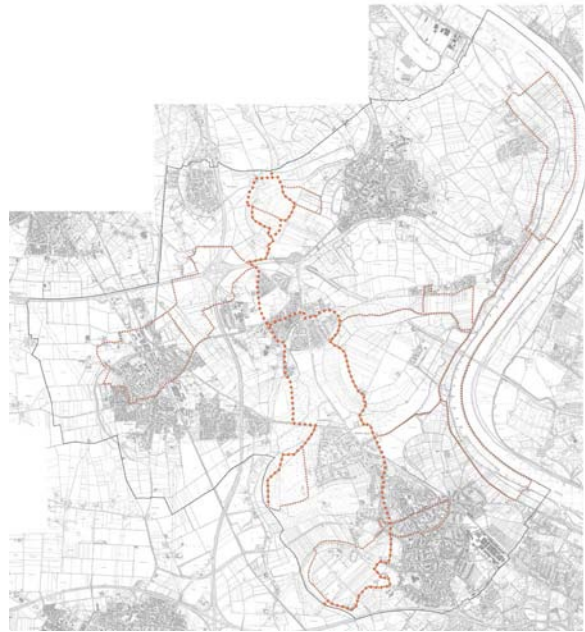
Für Wanderer sind mit dem Jakobsweg und dem ‚Arnold-Mock-Wanderweg‘ zwei beliebte Wanderwege geboten. Es sind zusätzliche, kleinere Rundwege im Stadtgebiet vorhanden, die nicht nur zum Wandern, sondern auch zum Spazieren gehen geeignet sind. Das Konzept der Grünen Ringe greift diese Wegeverbindungen abschnittsweise auf und setzt diese zusätzlich durch Begrünungsmaßnahmen in Wert.

In Büderich erzählt der ‚Kunstweg Mataré‘ über das Leben und Wirken des Künstlers Ewald Mataré und seiner Schüler.

Des Weiteren erfreut sich der Reitsport in Meerbusch großer Beliebtheit. Das Reitwegenetz ist gut erschlossen. Pferdehöfe und Reitanlagen sind in einer entsprechenden Dichte im Stadtgebiet verteilt.

Kulturgeschichtlich sind vor allem die historischen Mühlen, Hofanlagen und Schlösser zu nennen. Touristisch sind diese nicht nur aufgrund ihrer architektonischen Gestaltung und Nutzung interessant, sondern können als Keimzellen der städtischen Entwicklung bezeichnet werden. Noch vor 1835 bestanden die Siedlungsstrukturen aus dichten Verbänden einzelner Hofgefüge.

Veranstaltungen kultureller Art werden vom ‚Forum Wasserturm‘ in Lank-Latum oder dem ‚Böhlerareal‘ in Büderich organisiert. Unter anderem stehen Messen, Konzerte, Theater, Public-Viewing oder Kinovorführungen auf dem Programm.



Wanderwegenetz



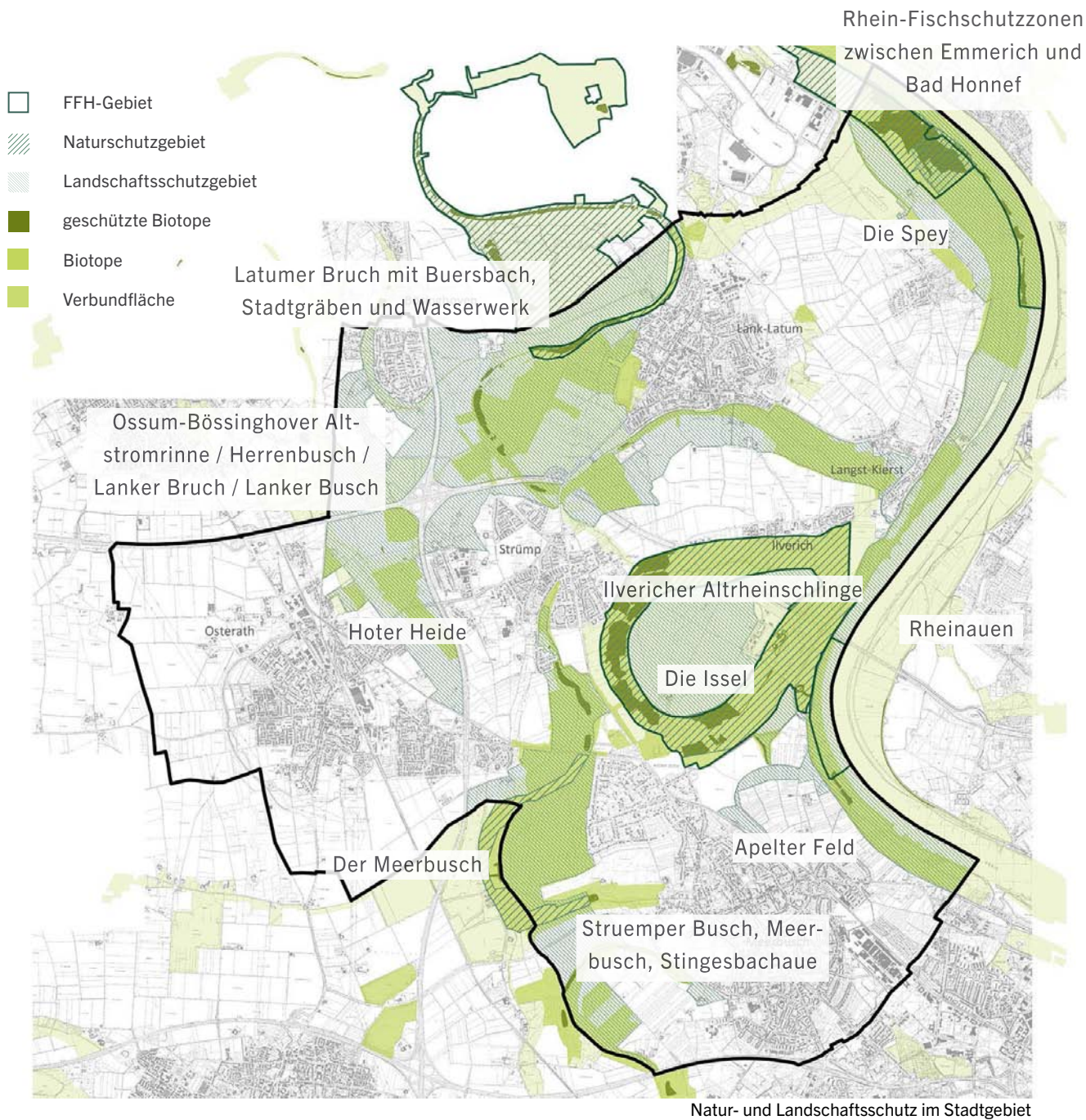
Radwegenetz





Reitwegenetz





Natur- und Landschaftsschutz im Stadtgebiet

Schutzgebiete

Natur- und Landschaftsschutz

Die wachsenden Anforderungen an Wohnen, Arbeiten, Verkehr und Nahrungsproduktion stehen oftmals im Konflikt mit den Freiräumen für die Natur. Es gilt Flächen für Natur und Landschaft zu sichern und weiter zu entwickeln. Zu diesem Zweck werden Schutzgebiete unterschiedlicher Kategorien ausgewiesen, um Natur und Landschaft vor weiteren Eingriffen zu bewahren.

FFH-Gebiete, die dem europäischen Netz aus zusammenhängenden Schutzgebieten ‚Natura 2000‘ zuzuweisen sind, dienen dem Erhalt besonders schützenswerter Arten und deren Lebensräume.

Naturschutzgebiete werden zum Schutz von Natur und Landschaft ausgewiesen, um den Erhalt, die Entwicklung oder Wiederherstellung von Biotopen oder Lebensgemeinschaften bestimmter wild lebender Tier- und Pflanzenarten sicher zu stellen.

Landschaftsschutzgebiete dienen der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes. In der Regel halten diese Gebiete auch eine Erholungsfunktion für den Menschen inne.

Im Landschaftsplan des Rhein-Kreis Neuss sind folgende Ziele zum Schutz der Landschaft formuliert:

- Erhaltung einer mit naturnahen Lebensräumen oder sonstigen natürlichen Landschaftselementen reich oder vielfältig ausgestatteten Landschaft
- Anreicherung einer im Ganzen erhaltungswürdigen Landschaft mit naturnahen Lebensräumen und mit gliedernden und belebenden Elementen
- Wiederherstellung einer in ihrem Wirkungsgefüge,

ihrem Erscheinungsbild oder ihrer Oberflächenstruktur geschädigten oder stark vernachlässigten Landschaft

- Ausbau der Landschaft für die Erholung
- Ausstattung der Landschaft für Zwecke des Immissionsschutzes oder zur Verbesserung des Klimas
- Erhaltung der Landschaft bis zum Eintritt der in den Bebauungsplänen geplanten Nutzung
- Entwicklung der Landschaft unter besonderer Beachtung des Arten- und Biotopschutzes
- Renaturierung von Fließgewässern

Schutzgebiete im Stadtgebiet

FFH-Gebiete:

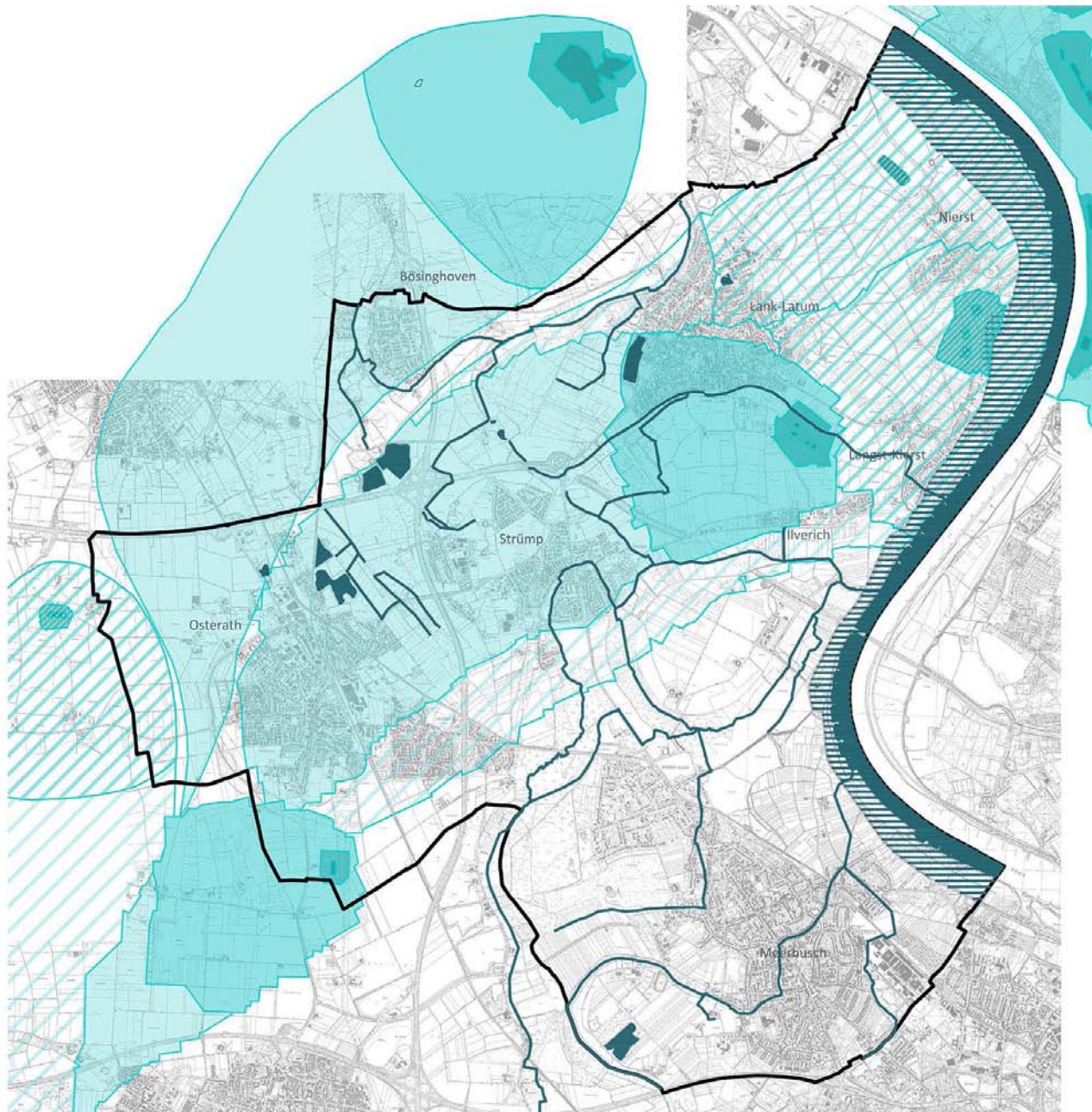
- 1927 Rhein-Fischschutzzonen zwischen Emmerich und Bad Honnef
- 2026 Latumer Bruch mit Buersbach, Stadtgräben und Wasserwerk
- 2028 Die Spey
- 2088 Ilvericher Altrheinschlinge

Naturschutzgebiete:

- 3805 Ilvericher Altrheinschlinge
- 4362 Der Meerbusch
- 5227 Die Spey
- 5597 Latumer Bruch

Landschaftsschutzgebiete:

- 2941 Rheinauen
- 4277 Apelter Feld
- 4904 Die Issel
- 5891 Langenbruchsbad
- 5902 Ossum-Bössinghoever Altstromrinne / Herrenbusch / Lanker Bruch / Lanker Busch
- 6054 Hoter Heide
- 6264 Struemper Busch, Meerbusch, Stingesbachau



Wasserschutzgebiete und Überschwemmungsgebiet im Planungsgebiet

Wasserschutz und Hochwasserschutz

Zur langfristigen Sicherung der öffentlichen Wasserversorgung werden Wasserschutzgebiete festgesetzt. Diese umfassen grundsätzlich das gesamte Einzugsgebiet einer Trinkwassergewinnungsanlage. Im Stadtgebiet von Meerbusch liegen vier Trinkwassergewinnungsanlagen mit dazugehörigen Wasserschutzgebieten. Des Weiteren werden Gebiete für die zukünftige Wasserversorgung in der Landesraumplanung ausgewiesen (Vorrang- und Reservegebiete). Dies sind die als Planung dargestellten Gebiete in der Karte.

Die Wasserschutzgebiete untergliedern sich in drei Schutzzonen. Da die Gefahr schädigender Einflüsse mit der Annäherung an die Gewinnungsanlage zunimmt, werden entsprechend die Schutzanforderungen in Richtung Fassungsanlage immer höher. Von innen nach außen ergibt sich folgende generelle Einteilung des Schutzgebietes (Quelle: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen):

Zone I

Der Fassungsbereich, Zone I, dient dem Schutz der unmittelbaren Umgebung der Fassungsanlage vor jeglicher Verunreinigung. Er ist in der Regel sehr klein und nicht öffentlich zugänglich. Außer der Aufrechterhaltung der Gewinnung ist praktisch jede Nutzung verboten.

Zone II

Die Engere Schutzzone, Zone II, soll den Schutz vor Verunreinigungen durch pathogene Mikroorganismen sowie sonstige Beeinträchtigungen gewährleisten, die bei geringer Fließdauer und -strecke zur Gewinnungsanlage gefährlich sind, so ist z.B. Intensivbeweidung verboten.

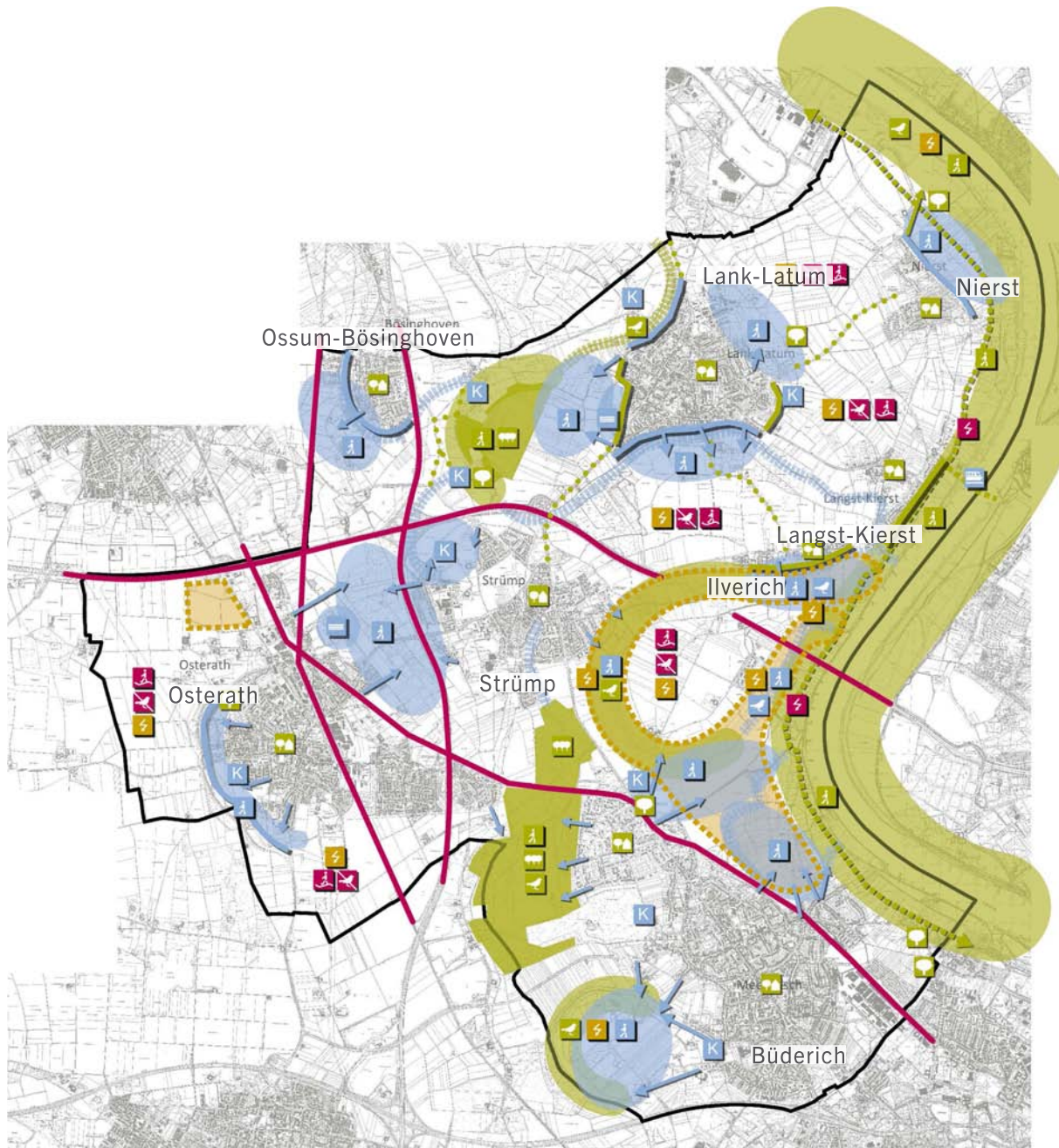
Zone III

Die weitere Schutzzone, Zone III, soll den Schutz vor weitreichenden Beeinträchtigungen besonders durch nicht oder nur schwer abbaubare chemische oder radioaktive Verunreinigungen gewährleisten. So sind z.B. Anlagen zum Lagern von Autowracks und Schrott verboten. Ebenso gelten differenzierte Vorschriften für unbehandeltes oder behandeltes Niederschlagswasser. Die Zone III kann in die Teilzonen III A und III B unterteilt werden. Dies ist in Meerbusch der Fall.

Die Auflagen der Schutzzonen II und III schränken die Nutzung von Freiräumen für Naherholung und Naturerlebnis in der Regel nicht ein. Für die landwirtschaftliche Nutzung und die Versickerung von Niederschlagswasser sind sie von Bedeutung. Die Schutzzone II stellt eine Chance für den Erhalt extensiver landwirtschaftlicher Nutzungen dar. In Meerbusch sind diese Flächen überwiegend mit Wald oder Gehölzen bestanden.

Der Raum zwischen Rheinufer und Rheindeich ist als Überschwemmungsgebiet festgesetzt.

-  Gewässer
-  Überschwemmungsgebiet festgesetzt
-  Wasserschutzzone 1 festgesetzt
-  Wasserschutzzone 2 festgesetzt
-  Wasserschutzzone 3A festgesetzt
-  Wasserschutzzone 3B festgesetzt
-  Wasserschutzzone 1 geplant
-  Wasserschutzzone 2 geplant
-  Wasserschutzzone 3A geplant
-  Wasserschutzzone 3B geplant



Stärken / Schwächen Analysekarte

Stärken



attraktive, gut erschlossene Naherholungsgebiete



naturschutzfachlich hochwertige Flächen



Naturdenkmale



naturnahe Laubwälder



gut durchgrünte Wohngebiete mit hohem Anteil privater Grünflächen



produktive landwirtschaftliche Flächen mit hoher Eigenart = Offenheit, Weite



Kernräume für ein Freiraumsystem

Chancen



Potentialräume für die Naherholung



Potentialräume für Naturentwicklung und Förderung der Biodiversität



Kulturell bedeutsame, aber wenig bekannte oder schlecht zugängliche Orte mit Potential für Identität und Landschaftsbild



Gewässer mit Potential für Naherholung und Naturerlebnis



kurze, aber noch nicht ausreichend attraktive Wege in die Landschaft



struktureiche Ortsränder mit wenig Aufenthaltsqualität oder schlechter Erschließung



Potentialräume für Freiraumvernetzung und Biotopverbund



Mögliche ergänzende Kernräume für ein Freiraumsystem

Risiken



mögliche Nutzungskonflikte / Nutzungskonkurrenzen Landwirtschaft / Naherholung / Naturschutz



Entwicklungsflächen mit Konfliktpotential: Interkommunales Gewerbegebiet / Hochwasserpolder Altrheinschlinge

Schwächen



strukturarme, landwirtschaftlich intensiv genutzte Räume mit Rückgang der Biodiversität



Nutzungskonflikte Naherholung / Naturschutz



geringer Anteil öffentlicher Grünflächen in den Wohngebieten der Ortsteile



Zerschneidungswirkung von Autobahnen, großen Straßen und Bahnlinien

Freiflächenentwicklungskonzept Meerbusch

3 Wo soll es hingehen?

Leitbild

Konzept

Typologien

Visualisierungen

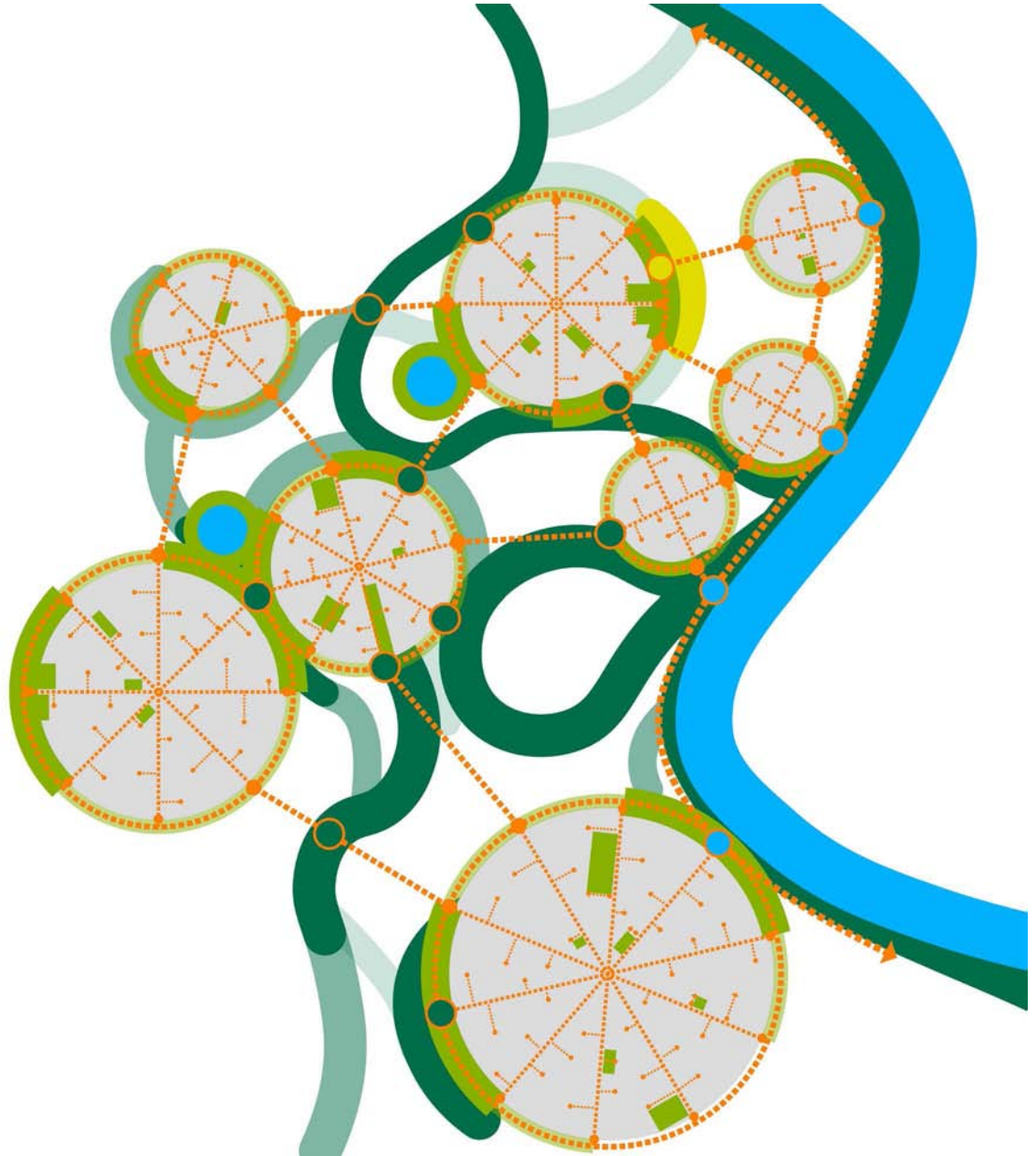
Lupenräume

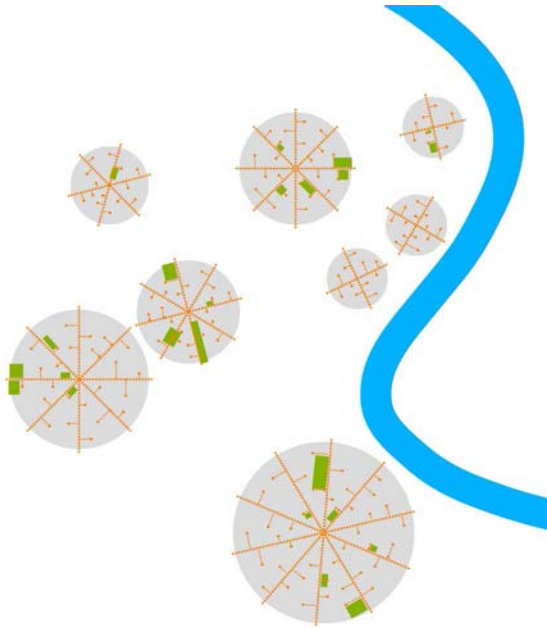
Thematische Lupe Altrheinschlingen

Thematische Lupe Limesstraße

Waldvermehrung

Leitbild





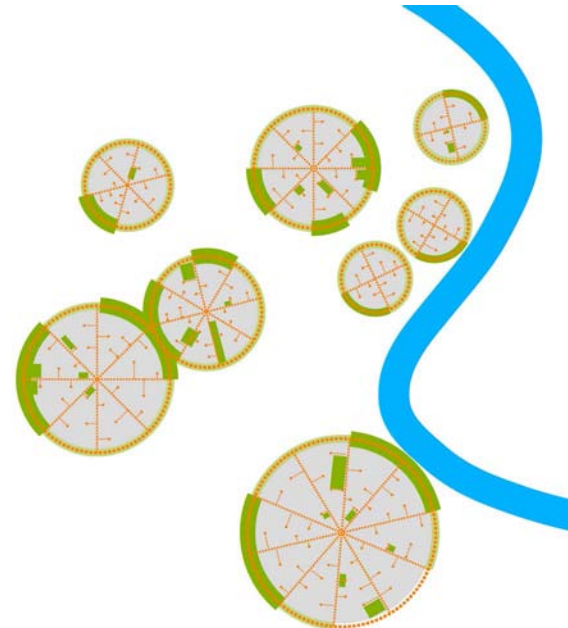
Wege in die Landschaft

Das ISEK Meerbusch 2030 formuliert als Leitbild die polyzentrische Stadt im Grünen und betont damit die Eigenständigkeit der Ortsteile. Das Leitbild für die Freiraumentwicklung knüpft daran an und unterstützt diese Zielstellung. Ausgangspunkt sind daher die eigenständigen, von Landschaftsräumen umgebenen Orte.

Diese weisen im Innenbereich nur wenige öffentliche Grünflächen auf. Die Landschaft übernimmt daher zum Teil deren Funktionen: Naherholung, Naturerlebnis, Freizeitgestaltung.

Damit dies gut funktioniert, sind attraktive Wege von den Wohngebieten in die Landschaft entscheidend.

Diese Wege in die Landschaft sollen das innerörtliche Freiraumsystem aus wohnungsbezogenen, quartiersbezogenen und stadtteilbezogenen Freiräumen untereinander vernetzen und es an den Landschaftsraum anbinden.



Grüne Ringe

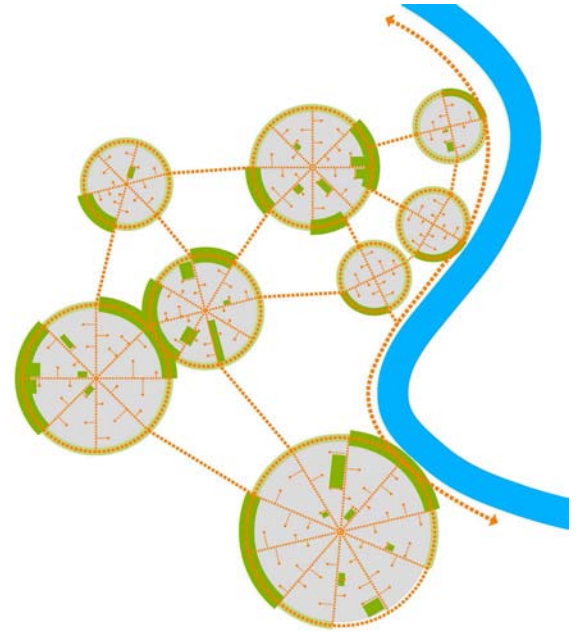
Der Landschaftsraum in Meerbusch dient zum Großteil in erster Linie der landwirtschaftlichen Produktion. Die nicht intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen haben in der Regel eine hohe Bedeutung für Natur und Landschaft. Entsprechend ist eine Aufwertung der Landschaft für Naherholung und Freizeit mit Nutzungskonflikten verbunden. Um diese zu minimieren, sollen vor allem die Ortsränder im Sinne einer Erholungsnutzung qualifiziert werden. Hier sollen siedlungsnahen Freiräume zum Ausgleich des innerörtlichen Defizits an öffentlichen Grünflächen entwickelt werden. Dazu können bei der Entwicklung neuer Wohn- und Gewerbegebiete Synergieeffekte genutzt werden, indem an deren Rändern neue Grünflächen und begrünte Übergänge in die Landschaft geplant und gestaltet werden.

Oft bestehen entlang der Ortsränder bereits Flächen für die Naherholung wie Sport- und Bolzplätze. Die vorhandenen und neu entstehenden Grünflächen



sollen über einen Ringweg miteinander vernetzt werden. Dieser soll zudem die Wege in die Landschaft aufnehmen. Dadurch entstehen attraktive Rundwege unterschiedlicher Größe, für unterschiedliche Nutzungsansprüche. Wo immer möglich soll die Landschaft entlang des Ringwegs durch begleitende Strukturen, je nach Situation mit Baumreihen, Einzelbäumen, Krautsäumen oder Blühstreifen, angereichert und aufgewertet werden. Dies hat nicht nur eine positive Wirkung für die Naherholung, sondern dient auch der Förderung der Biodiversität.

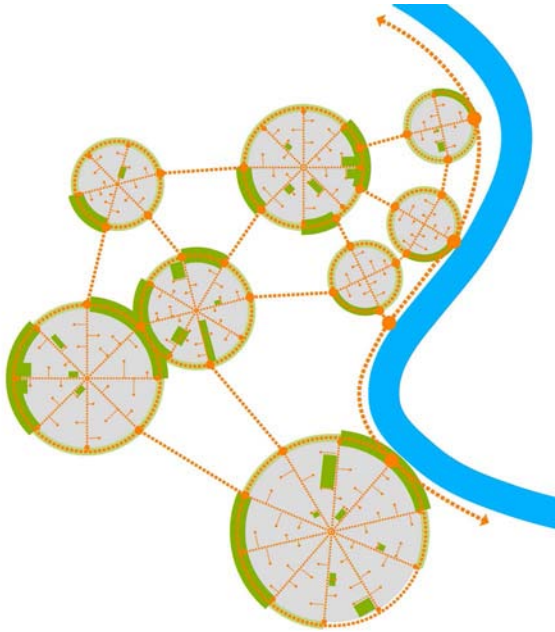
So sollen nach und nach Grüne Ringe um die Orte entstehen. Diese stärken und betonen die Eigenständigkeit der Ortsteile. Sie tragen dazu bei, die Landschaftsräume zwischen den Orten durch Aufwertung zu Erholungsräumen zu sichern. Landschaftsräume, die von den Bewohnern der Stadt genutzt und geschätzt werden, sind in der öffentlichen Wahrnehmung mehr als Bauerwartungsland. Eine Inanspruchnahme durch andere Nutzung wird erschwert.



Wege durch die Landschaft

Von den Grünen Ringen aus sollen Wege in die Landschaft führen und an das vorhandene Netz der Rad- und Wanderrouen andocken. Die Landschaft wird hier gequert und weitgehend belassen wie sie ist. In den strukturarmen Landschaftsräumen zwischen Lank-Latum und dem Rhein und westlich von Osterath soll entlang dieser Wege die Anlage von Strukturelementen im Sinne von Trittsteinen geprüft werden. Grundsätzlich wird dabei der offene Charakter dieser Landschaftsräume akzeptiert. Als Strukturelemente sind daher vor allem Krautsäume, Ackerraine, Blühstreifen und an wenigen ausgewählten Orten Einzelbäume geeignet.

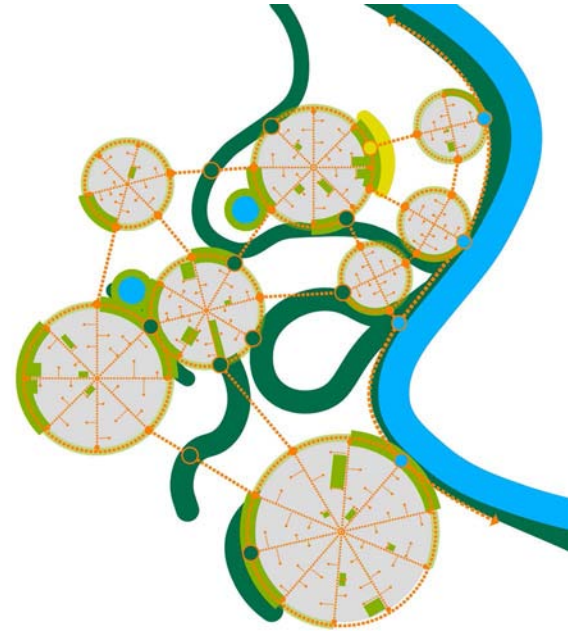
Das System aus innerörtlichen Freiräumen, Wegen in die Landschaft, Grünen Ringen und Wegen durch die Landschaft soll mit dem übergeordneten, überregional bedeutsamen Freiraumkorridor des Rheins verknüpft werden. Dazu sollen Wegeanbindungen von den Grünen Ringen oder von bestehenden Routen aus zum Rad- und Fußweg auf dem Rheindeich hergestellt werden.



Stationen

Das Freiraum- und Wegesystem besteht aus verschiedenen Ebenen. An den Schnittstellen zwischen den Ebenen sollen jeweils Übergabepunkte / Landschaftsportale entwickelt werden. Dies sind gestaltete Plätze unterschiedlicher Art und Größe die jeweils Aufenthalt, Information und Orientierung ermöglichen sollen.

- Schnittstelle Weg in die Landschaft / Grüner Ring
- Grüner Ring / Weg zwischen den Orten
- Anbindung zum Rhein

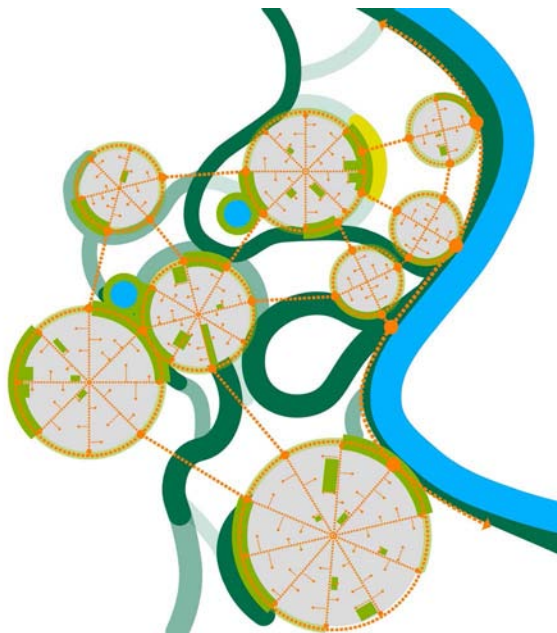


Landschaftsräume

Das beschriebene Freiraumsystem für die Stadt Meerbusch liegt nicht irgendwo. Es durchzieht die charakteristische Landschaft der Altrheinschlingen mit wertvollen und attraktiven Kultur- und Naturlandschaftsbereichen. Diese sind für die Identität der Stadt Meerbusch und der Identifizierung der Anwohner mit der Landschaft von Bedeutung.

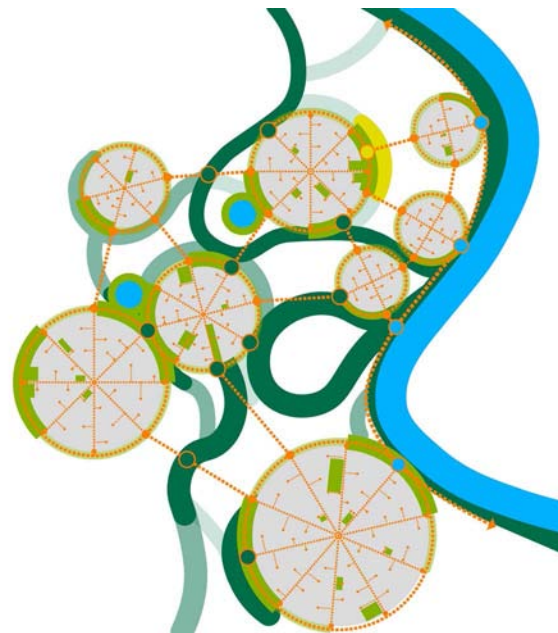
Diese Räume sind:

- Der Eisenbrand
 - Der Meerbusch
 - Die Ilvericher Altrheinschlinge
 - Die Hoter Heide
 - Der Latumer Bruch
 - Der Herrenbusch
 - Die Buersbach
 - Die Dünenlandschaft östlich von Lank-Latum
- Diese wertvollen Landschaftsräume gilt es, zu schützen und weiter zu entwickeln.



Landschaftsvernetzung

Über das System der Abflussrinnen und kleinen Bäche sollen diese wertvollen Natur- und Kulturlandschaftsräume untereinander vernetzt werden und so im Sinne des Regionalplans die dort beschriebenen Grünzüge bilden. Auch über den Entwicklungsplan Kulturlandschaft im Rhein-Kreis Neuss sind Vernetzungsräume beschrieben und abgegrenzt. Diese sollen in das Freiraumsystem der Stadt Meerbusch übernommen werden.



Naturerlebnisstationen

An den Schnittstellen zwischen dem Wegesystem / Freiraumsystem und dem Landschaftssystem, also dort wo der Grüne Ring oder die Wege durch die Landschaft auf wertvolle Landschaftsräume oder interessante Orte treffen, sollen Naturerlebnisräume gestaltet werden. Diese sollen die Besonderheiten der Landschaft zugänglich und erlebbar machen und Verständnis für die besondere Kulturlandschaft und die natürlichen Elemente schaffen, ohne dabei empfindliche Bereiche zu stören. Die Auswahl und Gestaltung dieser Orte ist besonders sorgfältig und auf die jeweilige Situation angepasst zu treffen.

Konzept



Konzept der Grünen Ringe im Stadtgebiet Meerbusch

Legende

	Grünfläche Bestand		Verlauf historische Limesstraße
	Grünfläche Entwicklung		Ortskern (ca. 1945)
	Potenzial für Grünflächen Kernräume / Biotope		Punkte von besonderem kulturellen Interesse
	Naturschutzfachlich hochwertige Flächen (LSG, NSG, FFH, Biotopverbundflächen)		Punkte von besonderem naturschutzfachlichen Interesse
	Ökopoolflächen		Bereiche von besonderem kulturellen Interesse
	Naturschutzfachlich wertvolle Landschaftsräume		
	Gewässer		
	Maßnahmen Gewässergestaltung		
	Anlage Grün- oder Freifläche		
	Potentialfläche Grün- oder Freifläche		
	Anlage Querungsmöglichkeit Fußgänger (Straße, Gleise)		
	Radwege mit Handlungsbedarf (Radwegekonzept Stadt Meerbusch)		
	Wege mit Baumreihe / Allee im Bestand		
	Ökopoolfläche		
	Öffentliche Stellplätze		

Freiraumsystem

	Station Grüner Ring
	Vernetzungsstation
	Naturerlebnisstation
	Kulturerlebnisstation
	Gewässererlebnisstation / Rheindammstation

Wege innerhalb des Freiflächensystems

	Fuß- und Radwegeverbindung (basierend auf Radwegekonzept der Stadt Meerbusch)
	Fußwegeverbindung (basierend auf Radwegekonzept der Stadt Meerbusch)
	Wegeneubau / Lückenschluss

Für die Entwicklung des Konzeptes wurde das Leitbild auf die konkrete räumliche Situation angewandt. Dabei stellten sich folgende Fragen:

- Wo liegen die Grünen Wege in die Landschaft, welche Plätze, Grün- und Freiflächen können und sollen über diese Wege vernetzt und erschlossen werden? Welche Straßenräume bieten sich für diese Funktion an?
- Wo verläuft der Rundweg des Grünen Rings? Wo können bestehende Wege genutzt werden, wo müssen neue angelegt werden?
- Wo können siedlungsnaher Freiräume entlang des Grünen Rings entwickelt und gestaltet werden? Wo liegen bereits Grünflächen entlang des Rings und wie können sie aufgewertet werden?
- Wo liegen Übergabepunkte / Landschaftsportale? Welche Orte bieten sich an?
- Wo verlaufen die verbindenden Wege zwischen den Orten? Wo docken sie an bestehende Routen an?
- Wo können naturnahe Landschaftsräume der Altrheinschlingen aus naturschutzfachlicher Sicht aufgewertet werden?
- Wo können fehlende Vernetzungen hergestellt werden?
- Wie kann das Kulturlandschaftsnetzwerk des Entwicklungsplans Kulturlandschaft integriert werden?
- Wo können Naturerlebnisräume sinnvoll und naturverträglich entwickelt und gestaltet werden?
- Welche Projekte, zum Beispiel des Städtebaus, der Wasserwirtschaft, des Naturschutzes oder des Entwicklungsplans Kulturlandschaft können und sollen aufgegriffen und integriert werden? Wo können Synergien mit städtebaulichen Entwicklungen genutzt werden?

- Wo und wie können die Zielsetzungen und Maßnahmen des Landschaftsplans integriert werden?
- Wo liegen sinnvollerweise Aufforstungsflächen für die Waldvermehrung?

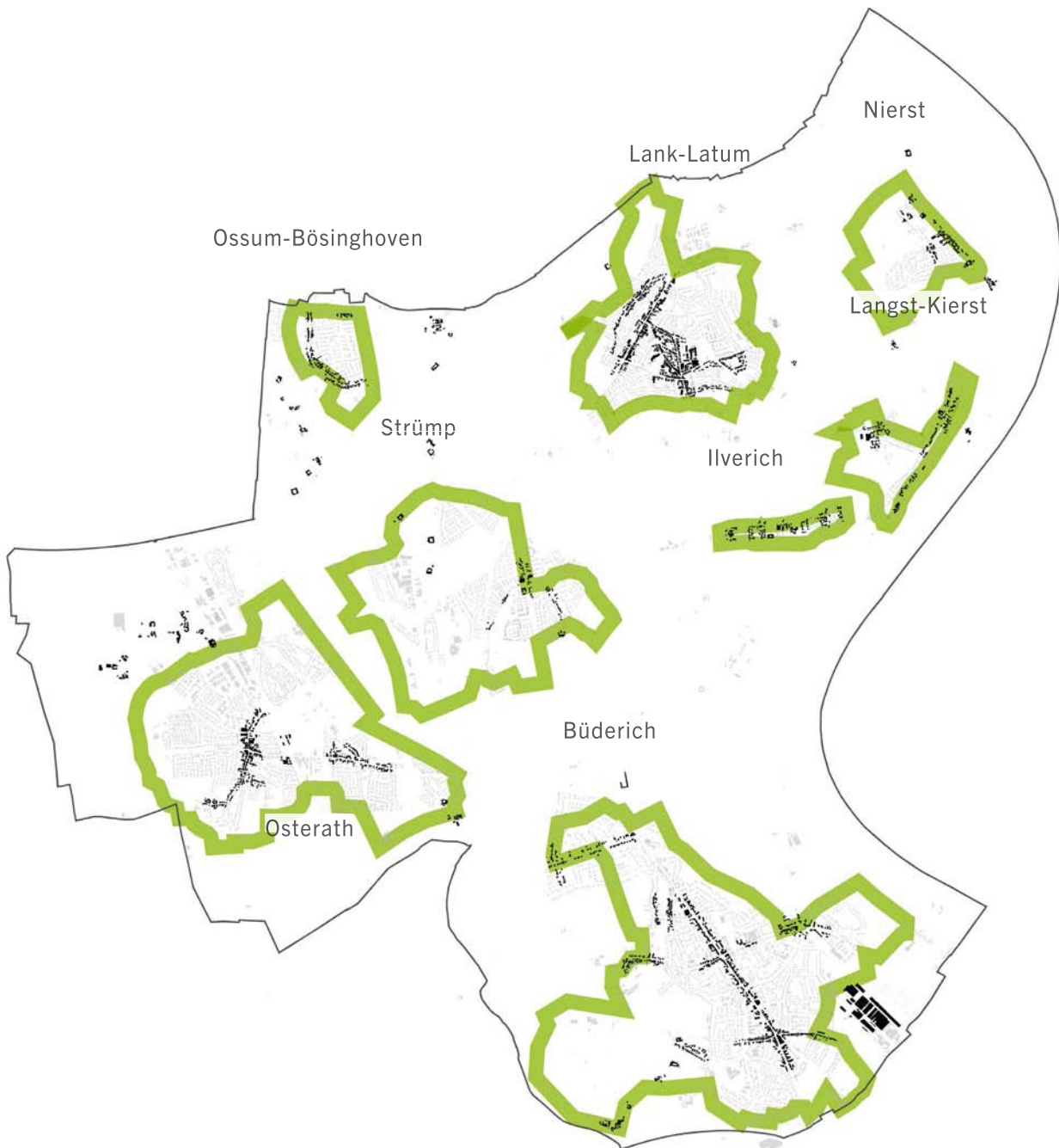
Auf der Grundlage der Ortsbegehung, der Analyse und auf Basis von Luftbild und Grundkarte, wurde im Arbeitsmaßstab 1 : 5.000 diesen Fragen nachgegangen. Der entwickelte Konzeptplan wurde intensiv mit der Verwaltung der Stadt Meerbusch abgestimmt.

Zu besserer Lesbarkeit und Verständlichkeit wird das Konzept zunächst in drei Ebenen entschichtet:

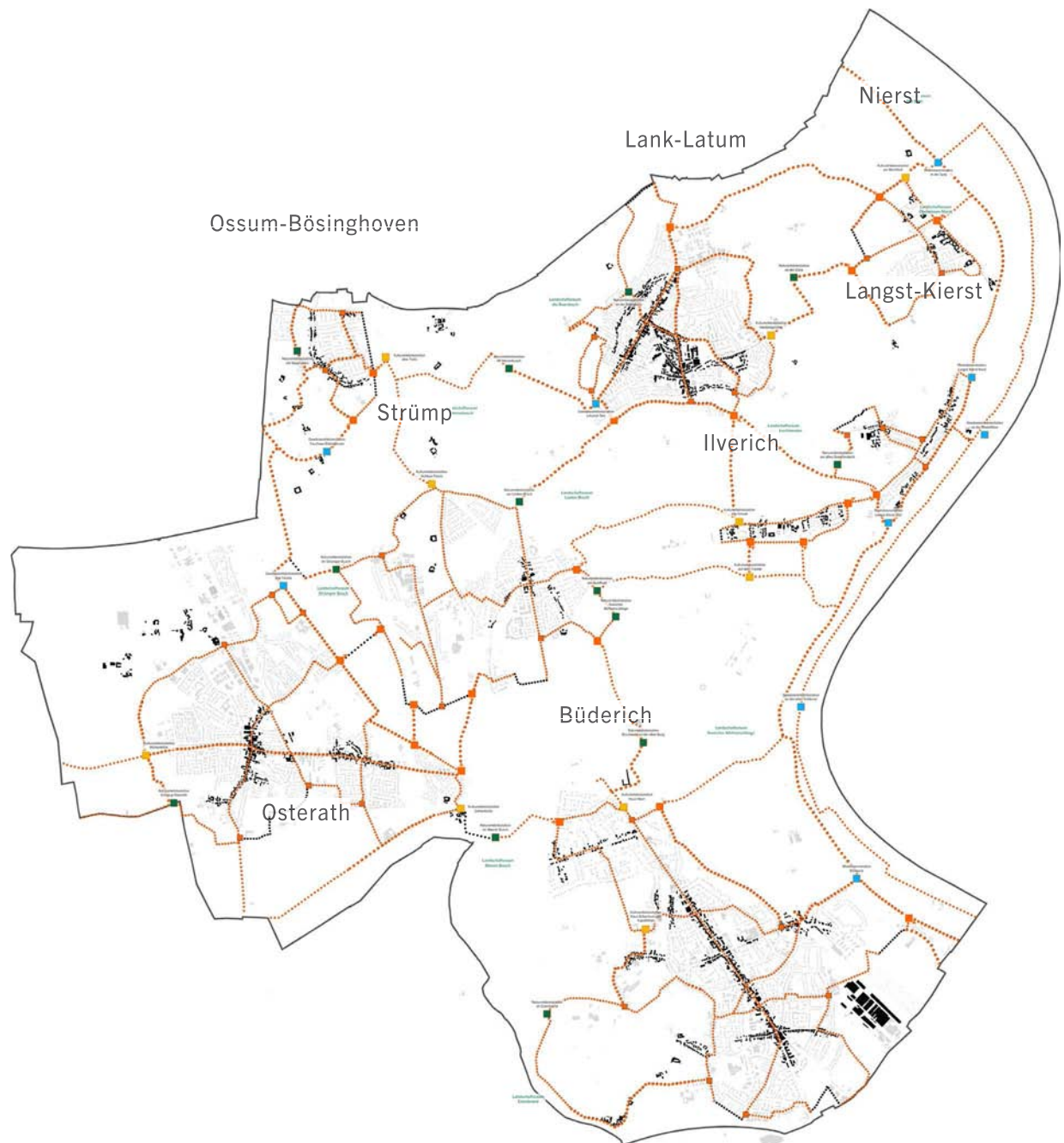
- Die attraktiven und naturschutzfachlichen Landschaftsräume und ihre Vernetzung
- Die Grünen Ringe um die Orte
- Das Wegesystem mit den Stationen



Vernetzung attraktiver und naturschutzfachlich hochwertiger Räume



Schaffung Grüner Ortsränder



Netz der Wege in und durch die Landschaft



Verortung der Grünen Ringe

Wie sieht das Konzept nun konkret in den einzelnen Ortsteilen aus? Auf den folgenden Seiten wird erläutert, wie der Grüne Ring verläuft, welche Grünflächen eingebunden oder neu angelegt werden und auf welche landschaftlichen und kulturellen Besonderheiten er trifft, und wie mit diesen umgegangen wird. Die Stationen werden verortet und in ihrer angestrebten Gestaltqualität beschrieben.

Das Konzept wird dazu in folgende Teilräume unterteilt:

- Ossum-Bösinghoven
- Lank-Latum
- Nierst
- Langst-Kierst
- Ilverich
- Strümp
- Osterath
- Büderich



Ossum-Bösinghoven

Ein prägendes Element des Grünen Rings um Ossum-Bösinghoven ist die bestehende Abflussrinne am westlichen Ortsrand, die „Niepkuhle.“ Diese ist Teil eines Rinnensystems, dass sich weiter Richtung Norden zieht.

Die vorgeschlagene Route des Rings greift den vorhandenen Weg entlang der Rinne auf und orientiert sich an deren Ende Richtung Osten, bis er an die Autobahn A 57 trifft. Parallel zur deren Verlauf soll eine neue Wegeverbindung durch das Straßenbegleitgehölz angelegt werden. Am südlichen Ortsrand weicht die Route von der Autobahn ab und wendet sich durch den landwirtschaftlich genutzten Raum dem Tauchsee im Süden des Stadtteils zu. Entlang des Ortsrandes soll der Grüne Ring wieder zur Niepkuhle geführt und die Wegeführung somit geschlossen werden.

Objekte von kultureller und landschaftlicher Bedeutung sollen nach Möglichkeit in den Ring integriert oder eine attraktive Anschlussstelle zu deren Erschließung hergestellt werden. Im Osten, außerhalb der Ortsgrenzen, liegt die alte Trafostation, die einerseits Zeuge der beginnenden Elektrifizierung im 19. / 20. Jahrhundert und andererseits heutzutage eine Bedeutung als Niststätte für gebäudebrütende Vogelarten inne hat. Im Süden der Siedlung befindet sich der Tauchsee Bösinghoven, der über eine Vernetzungsstation an den Grünen Ring angeschlossen werden soll. Die geplanten Ausgleichsmaßnahmen am See können in eine Neugestaltung der umgebenden Grünstrukturen einbezogen werden. Der See ist außerdem von hoher Bedeutung für die Freizeitgestaltung.

Ein Teil der Wegeführung im Südwesten, am Fügershofweg, soll im Rahmen des Radwegekonzeptes der Stadt Meerbusch aufgewertet werden. Hier kann eine Synergie mit einer gleichzeitigen Aufwertung des Straßenraumes durch neue Baumpflanzungen erzielt werden.

Nach Osten, Richtung Herrenbusch, finden sich diverse Elemente im Landschaftsraum, die über eine Wegeverbindung zwischen Ossum-Bösinghoven und Lank-Latum angeschlossen werden sollen.

Aus landschaftlicher Sicht sind eine alte Eiche nahe der Trafostation sowie eine Baumreihe aus Kopfweiden vor Haus Gripswald, zu nennen.

Historisch von Bedeutung sind die römisch-katholische Kapelle St. Pankratius und Haus Gripswald. Das Herrenhaus liegt am Rande des Herrenbuschs und war vermutlich eine Wasserburg, deren Burggraben von der vorbeifließenden Buersbach gespeist wurde. Außerdem wurde im Bereich der Anlage ein römischer Matronenstein entdeckt, welche die Kultstätten der Römer markierten.

Gesamtlänge Grüner Ring: ca. 3.5 km



Teilraum Lank-Latum

Lank-Latum

Am nördlichen Ortsrand greift die vorgeschlagene Route die bestehende Allee auf und biegt dann, vorbei an einem kleinen Teich, in Richtung Osten ab. Von dort führt sie zu einem Gewässer an der Mühlenstraße. Der Grüne Ring soll in den Landschaftsraum, vorbei am östlichen Ortsrand, nach Süden geführt werden. Die vorhandenen Grünstrukturen in Form von Grünland, Baumreihen und Alleen werden in den Ringverlauf integriert. Die bestehenden Baumreihen der Pappelallee werden auf fast ihrer gesamten Länge ausgenutzt. Am südwestlichen Ortsrand soll eine Verbindung aus dem Landschaftsraum zum Latumer See geschaffen werden. Dieser wird in Form eines Rundweges erschlossen. Zwischen dem Gewässer und dem nördlich verlaufenden ‚Waldweg‘, soll eine neue Verbindung zum Lückenschluss angelegt werden. Im Westen wird erneut die Landschaft durchquert, um dann im Norden, auf Höhe des ‚Birkenwegs‘, mithilfe einer neu zu errichtenden Verbindung den Ring zu schließen.

Orte mit einer hohen Anziehungskraft für die Erholung sind zum einen der Latumer See, zum anderen aber auch die Buersbach, die im Westen zwischen Ossum-Bösinghoven und Lank-Latum fließt. Darüber hinaus finden sich entlang der Route mehrere Punkte von Interesse, die den Ring mit Freizeitangeboten anreichern. Zu nennen sind dabei das Haus Latum mit einer sehenswerten alten Eiche im Zufahrtsbereich, eine Kastanienallee im Nordosten, die zum Werthof in Nierst führt, der ‚Schützentump‘, auf dem früher Wettbewerbe des Schützenvereins abgehalten wurden sowie die Pappelallee im Süden. In unmittelbarer Nähe sind weitere bedeutsame Bauten erreichbar, darunter die Heidbergmühle, das Forum Wasserturm, der alte Marktplatz und der jüdische Friedhof.

Geprägt wurde das Wegenetz in Lank-Latum hauptsächlich von der Zeit der Besiedelung durch die Römer. Die historische Limesstraße markiert das Zentrum der baulichen Entwicklung des Ortskerns.

Die historischen Höfe im Ort und dessen Umfeld zeugen von der landwirtschaftlich geprägten Vergangenheit Lank-Latums.

Gesamtlänge Grüner Ring: ca. 8.5 km



Nierst

Nierst profitiert von einer privilegierten Lage am Rhein. Der Rheindammradweg tangiert den Osten des Stadtteils. Baumreihen und Alleen finden sich bereits im Bestand und sollen abschnittsweise in die Ringroute aufgenommen werden. Eine Streuobstwiese soll den östlichen Siedlungsrand begrünen und wird in den Grünen Ring eingegliedert. Im Süden, am Seisthof, schwenkt die Route nach Westen ab und führt zum Bolzplatz im Südwesten von Nierst. Dieser soll durch mehr Aufenthaltsflächen und eine Vergrößerung des Freiflächenangebotes aufgewertet werden. In einem Bogen im Westen führt der Grüne Ring zur Lanker Straße, die etwa auf Höhe von ‚Auf dem Scheid‘ um eine neue Wegeverbindung nach Norden erweitert werden soll. Die Route wird durch den Anschluss an die Streuobstwiesen am Werthhof geschlossen.

Wertvolle kulturhistorische Elemente sind der ehemalige Englische Garten mit einer alten Platane im Norden, der heutzutage kaum mehr als Parkelement wahrnehmbar ist und der Seisthof am südöstlichen Ende der Siedlung.

Ein Myriameterstein befindet sich östlich von Nierst. Diese Steine werden als Vermessungsmarken genutzt und alle 10.000 m aufgestellt. Weiter südlich fällt eine Baumreihe aus Kopfweiden als wichtiges landschaftliches Element auf.

Beide Objekte befinden sich in dem sich von Norden nach Osten erstreckenden Naturschutzgebiet ‚In der Spey‘.

Westlich ist einer der wenigen Dünenstandorte im Stadtgebiet Meerbusch zu finden. Dieser besticht durch sein Potential als naturschutzfachlich hochwertige Fläche und soll dementsprechend mit einer

Naturerlebnisstation zur Unterstreichung der naturschutzfachlichen Bedeutung markiert werden. Der Dünenstandort ist umzäunt und nicht für die private Nutzung zugänglich.

Gesamtlänge Grüner Ring: ca. 4.5 km



Langst-Kierst

Die Lage am Rheindamm des Stadtteils Langst-Kierst soll in Form zweier Rheindamm-Stationen berücksichtigt. Eine befindet sich am nordöstlichen Ortsrand und wird über den Grünen Ring entlang des Rheindamms mit der zweiten Station am südlichen Ende verbunden. Die Route führt anschließend zur ‚Oberen Straße‘ und wird durch die landwirtschaftlich genutzten Felder nach Norden weitergeführt. Ein neu anzulegender Weg soll eine ebenfalls neue herzurichtende Grünfläche im Nordwesten des Stadtteils anbinden. Entlang der Langster und Kierster Straße und durch die Siedlung führt der Grüne Ring zurück zur Rheindamm-Station Langst-Kierst Nord.

Ein besonderer Anlaufpunkt ist der Fähranleger der Rheinfähre Michaela II. Dieser zieht regelmäßig einen breiten Besucherstrom an, welche die Anlage zum Rasten nutzen, mit der Fähre übersetzen oder die landschaftliche Situation am Rhein genießen.

Die sogenannte ‚Kruutpaasch‘ (Krautpresse) ist Teil des Hilgershofs und zählt zu den herausragenden Zeugnissen für das ländliche Leben am Niederrhein. Zu weiteren Anlaufpunkten zählen die Kapelle St. Martin sowie der Fundort einer römischen Villa rustica.

Gesamtlänge Grüner Ring: ca. 5.5 km



Teilraum Ilverich

Ilverich

Im Stadtteil Ilverich bietet sich aufgrund der eher geringen flächenhaften Ausdehnung ein Ringschluss entlang des Siedlungsrandes an. Im Westen ist nach dem Ende der Bebauung keine Wegeverbindung vorhanden, die genutzt werden könnte. An dieser Stelle, zwischen ‚Kuhweg‘ und ‚Bergfeld‘, wird eine neue Wegeverbindung vorgeschlagen.

Von kulturellem Interesse ist in Ilverich vor allem das alte Schulgebäude im Nordwesten. Eine Kulturerlebnisstation soll von der Geschichte des Gebäudes und ihrer damaligen Bedeutung für die Siedlung erzählen. Zentral im Stadtteil wurde ein römische Villa rustica entdeckt.

Südlich verläuft die Autobahn A 44, die im Bereich um Ilverich durch einen Tunnel verläuft und anschließend in die Rheinbrücke übergeht. Eine Kulturerlebnisstation vermittelt Wissenswertes über den Ablauf des Tunnel- und Brückenbaus und informiert über die Ausgleichsmaßnahmen, die auf der Tunneldecke entstanden sind.

Gesamtlänge Grüner Ring: ca. 3.0 km



Teilraum Strümp

Strümp

Schloss Pesch liegt nördlich der Autobahn. Über eine Kulturerlebnisstation soll thematisch die Geschichte des Hauses behandelt werden. Von dort aus führt der vorgeschlagene Verlauf des Grünen Rings über einen Feldweg nach Osten bis zur Landstraße L 137, entlang der alten Limesstraße. Er folgt der Straße nach Süden bis in die Ortsmitte. In einem Bogen wird die Ilvericher Althreinschlinge durchquert und anschließend zur Limesstraße zurückführt. Die Route führt weiter nach Süden bis an den Rand des Strümper Buschs. Über eine neu zu errichtende Wegeverbindung nach Westen soll die Brücke zum bestehenden Wegenetz geschlagen werden. Zwischen der Voßhütte und dem Fußgängertunnel zur A 57 ist zur Schließung des Grünen Rings ein Wegeneubau erforderlich. Die Neuanlage soll dabei westlich des Tunnels nach Norden fortgesetzt werden. Das bestehende Wegenetz wird aufgegriffen und westlich der Autobahn bis auf Höhe der Straße ‚Zur Alten Burg‘ für den Grünen Ring genutzt. Auf dem Weg von der Autobahnüberführung zurück zu Haus Meer soll das auf halber Strecke liegende Haus Hamm mit einbezogen werden.

Neben dem kleinen Quelltopf und dem Übergangsbereich zum Strümper Busch, bietet vor allem das Areal um die Ilvericher Altrheinschlinge ein enormes Erholungspotenzial. Die beiden Bürgerwäldchen am Westrand des Ortes sollen an den Grünen Ring angeknüpft werden.

Relikte aus der kurkölnischen Periode sind Haus Hamm und Schloss Pesch. Beide Anlagen sind reich an Geschichte und sollen in den Grünen Ring integriert werden. Informationstafeln und eine Erlebnisstation könnten künftig die Historie der Orte vermitteln.

Gesamtlänge Grüner Ring: ca. 9.5 km



Osterath

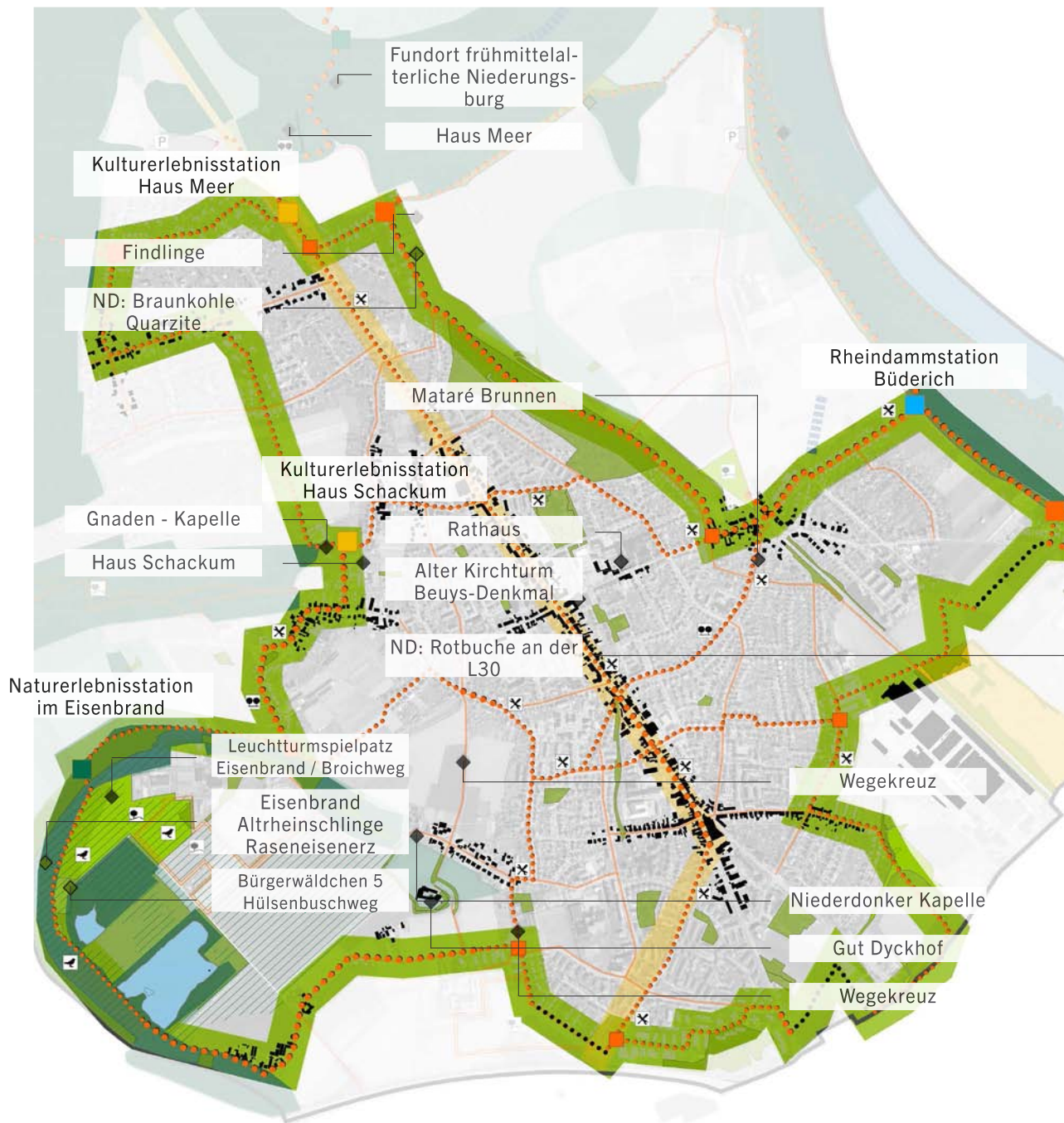
An den Schmitz-Seen im Norden Osteraths soll eine Gewässererlebnisstation angelegt werden. Der vorgeschlagene Verlauf des Grünen Rings nutzt die Route von den Seen zum naheliegenden Klinikum und führt in Verlängerung dieser Achse nach Südwesten, bis zur U-Bahnstation ‚Kamperweg‘. Die Route verläuft weiter nach Osten bis an den Rand des Meerer Buschs. Die Siedlung wird nach Süden durchquert, bis die Dahlerhütte erreicht wird. Weiter führt der Grüne Ring nach Nordwesten bis zu den Bahngleisen. Diese werden gequert und der Grüne Ring über einen neu zu errichtenden Weg durch den Landschaftsraum an die Kaarster Straße angebunden. Den Wegen des Grünzugs im Westen Osteraths wird gefolgt, bis die Schmitz-Seen erreicht werden und der Ring damit geschlossen wird.

Ein herausragendes Wahrzeichen des Ortes ist die Osterather Windmühle. Als stillgelegte Holländerwindmühle dient sie heute als Künstlerwerkstatt. Eine Kulturerlebnisstation soll die Blickbeziehung vom Ortsrand auf die Mühle aufgreifen. Die kleine Muttergotteskapelle am nordwestlichen Ortsrand steht unter Denkmalschutz und wird regelmäßig für Gottesdienste genutzt.

Als Naturdenkmal ist die sogenannte ‚Struckslinde‘ am nordwestliche Ortsrand festgesetzt. Die Schmitz-Seen im Norden strahlen ein hohes Potential für die Naherholung aus. Die im Osten angrenzenden landwirtschaftlichen Fluren sollen zu einer parkähnlichen Freifläche umgestaltet werden. Zur Eingrünung des Ortsrandes wird angestrebt, zwei Ackerflächen im Südosten zu Grünflächen umzuwidmen. Der im ‚Entwicklungsplan Kulturlandschaft im Rhein-Kreis Neuss‘ verankerte Grünzug Osterath wird als wichtiges Freiraumelement in den Grünen Ring integriert.

Eine Naturerlebnisstation soll den Grünzug zusätzlich aufwerten und ein Informationsangebot zur Entstehungsgeschichte des Grünzuges aufgrund der Anlage der Ortsumfahrung L 154 schaffen.

Gesamtlänge Grüner Ring: ca. 10 km



Teilraum Büderich

Büderich

Im Norden Büderichs liegt Haus Meer. Eine Erlebnisstation soll die Anlage an den Grünen Ring anbinden. Der vorgeschlagene Verlauf des Grünen Ring folgt der Moerser Straße nach Süden und biegt auf Höhe Forsthausweg nach Osten ab. Entlang des Ortsrandes verläuft die Route bis zur U-Bahnstation Landsknecht. Über die ‚Johannes-Kirschbaum-Straße‘ und den ‚Rheinpfad‘ wird der östlich liegende Rheindamm angeschlossen. Die Route folgt dem Damm nach Süden bis die Niederlöricker Straße erreicht wird. Abseits der vielbefahrenen Straße wird der Neubau einer Wegeverbindung zum Lettweg vorgeschlagen. Die vorgeschlagene Route folgt den Randstrukturen des Böhler - Areal, bis die Düsseldorfer Straße erreicht wird. Die Verbindung zwischen Düsseldorfer Straße und Neusser Straße soll über einen neu anzulegenden Weg hergestellt werden. Der Grüne Ring durchquert den Gehölzbestand nördlich der A 52 und wird über eine neue Wegeverbindung am südwestlichen Ortsrand an die Lötterfelder Straße angebunden. In einer weitläufigen Geste wird der Sportpark am Eisenbrand in die Konzeption des Ringverlaufs eingeschlossen. Entlang des westlichen Ortsrandes wird die Route wieder in Richtung Haus Meer geschlossen.

Ein bedeutender historischer Anlaufpunkt ist das im Norden gelegene Haus Meer. Die Anlage kann auf eine bewegte Vergangenheit als ehemalige Burg- und später Klosteranlage zurückblicken. Mit dem Gut Dyckhof im Süden, kann Büderich eine weitere historische Anlage vorweisen. Auffällig ist vor allem die aufwendige Dachhaube des Turms. Heute wird das Gutshaus als Restaurant geführt. Als drittes bedeutsames Bauwerk ist Haus Schackum zu nennen. Die Anlage wurde Ende

des 19. Jhd. als Wasserburg errichtet. Die Hofanlage wird heute als Mehrfamilienhaus genutzt.

Alle drei Anlagen sollen entweder in Form einer Erlebnisstation in den Grünen Ring integriert werden oder liegen am Rand der aufzuwertenden Wegeführung.

Der Sportpark Eisenbrand hält nicht nur eine herausragende Bedeutung für die Freizeiterholung inne, sondern verfügt auch über landschaftlich prägnante Elemente. Der Eisenbrand liegt westlich von Büderich und wird vom Stingesbach umflossen. Ein geplanter Geländeaufschluss soll den Aufbau der Erdschichten, welche zu Abbauzeiten das namensgebende Raseneisenerz enthielten, zeigen und erläutern. Die durch den Rhein abgelagerten Kiese wurden in jüngerer Zeit abgebaut und hinterließen ein Mosaik aus aufgeforsteten Waldflächen und offenen Wasserflächen. In einem Gesamtkonzept werden ruhige Aufenthaltsbereiche, naturnahe Freiflächen und das breite Sportangebot vereint.

Gesamtlänge Grüner Ring: ca. 15 km

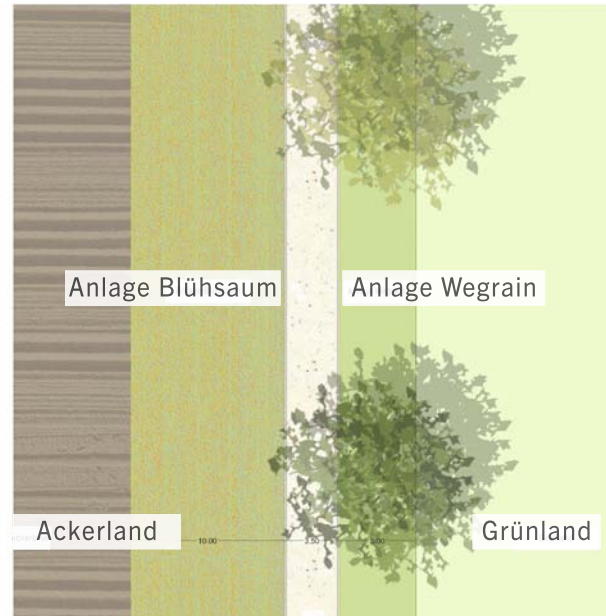


Typologien

Die nachfolgenden Typologien zeigen charakteristische Freiraumsituationen in der offenen Landschaft, an den Schnittstellen zum Siedlungsrand und geschlossenen Ortslagen auf.

Es wird dargestellt, durch welche Mittel und Wege eine hochwertige Grün- und Freiraumgestaltung entlang des Grünen Ringes angestrebt wird. Dabei liegt der Fokus, neben der Qualifizierung des vorhandenen Wegesystems, auf der Entwicklung neuer und bestehender grünräumlicher Potenzialflächen.

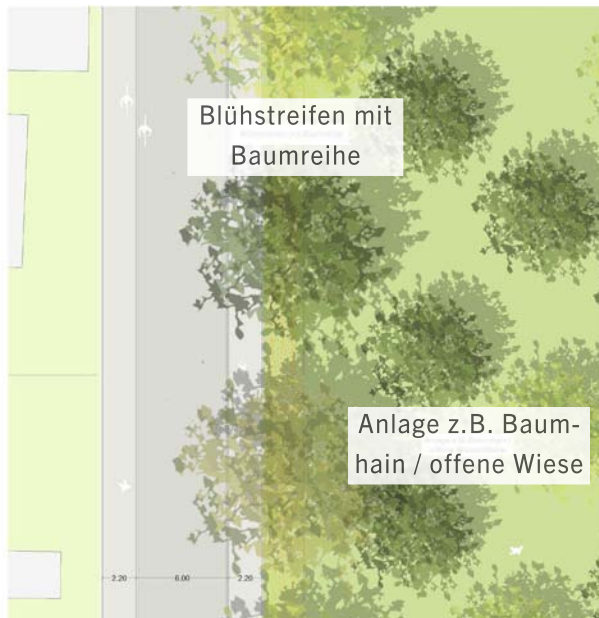
Thematische Leitlinien bilden die Herausarbeitung eines charakteristischen und wiedererkennbaren Erscheinungsbildes des Grünen Rings. Beispielsweise sollen Wegebeläge erneuert oder mithilfe neu gewählter Materialitäten aufgewertet werden. Durch das Anlegen von Grün- und Blühstreifen in Kombination mit neu gepflanzten Gehölzen soll das Wegesystem in freiraumplanerischer Hinsicht entwickelt werden.



Landschaftliche Situation mit wegebegleitendem Wegrain und Blühsaum

Der Grüne Ring im Landschaftsraum

Außerhalb geschlossener Ortslagen liegt das Augenmerk vor allem auf der Verbesserung der Wegequalität. Da es aufgrund des erhöhten Nutzungsdrucks der Landwirtschaft auf den ackerbaulichen Flächen im Außenbereich an Strukturelementen mangelt, wird versucht, das Wegesystem mithilfe linearer Grünstrukturen aufzuwerten. Aufgrund der unterschiedlichen Bewirtschaftungsformen und damit einhergehenden Mahd- und Nutzungszyklen, werden verschiedene Strukturen vorgeschlagen. Entlang von Ackerflächen könnte ein mehrere Meter breiter Blühsaum entstehen. Verläuft der Weg entlang von Wiesen, wird die Anlage wegebegleitender Raine sowie einer Baumreihe vorgeschlagen.

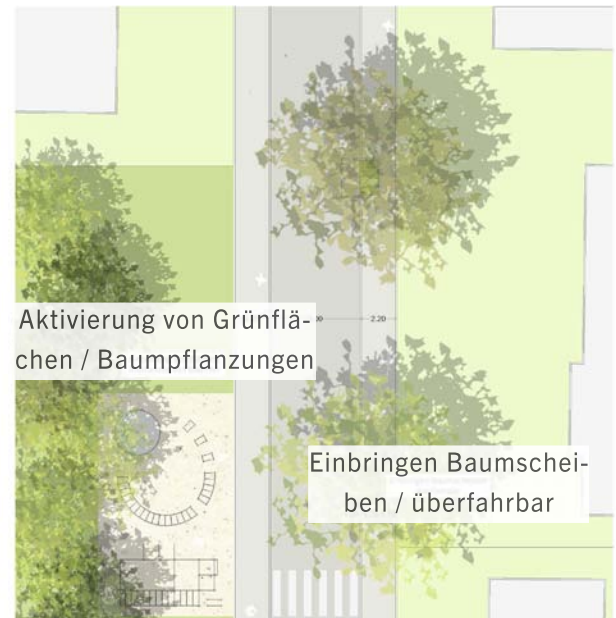


Ortsrandsituation mit Blühstreifen und neu angelegter Grün- und Freifläche

Der Grüne Ring am Ortsrand

Die Ortsrandsituation ist charakterisiert durch die Bebauung des Siedlungsrandes auf einer Straßenseite und offene, landwirtschaftliche Fläche oder Wiesen auf der gegenüberliegenden Seite.

Die linearen, wegebegleitenden Grünstrukturen finden sich hier wieder. Sie können als Wegrain oder Blühsaum angelegt werden. Sind geeignete Flächenreserven vorhanden, können diese z.B. in Form von Baumhainen oder offenen Wiesenflächen naturnah gestaltet werden. Im Sinne eines durchgrünenden Ortsrandes wird auf Versiegelungen verzichtet.

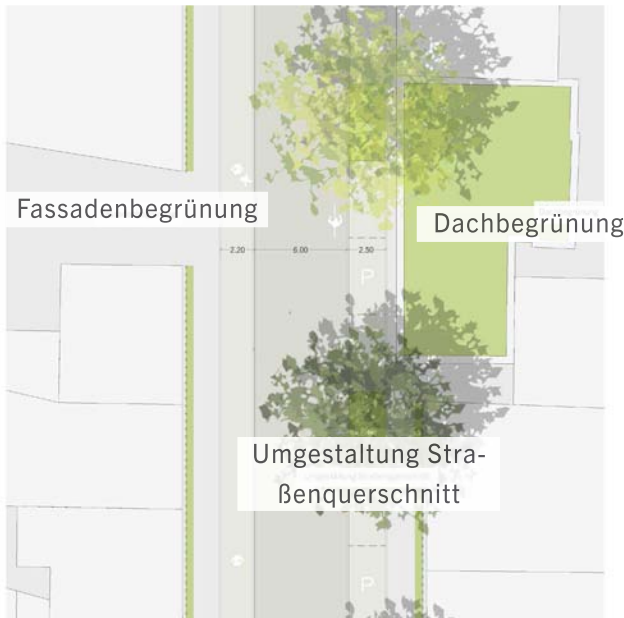


Innerörtliche Aktivierung von Freiflächen und Anlage einer Baumreihe

Der Grüne Ring im Ort

Innerorts bieten sich Baulücken, Brachflächen oder bestehende Grünflächen zwischen den Gebäuden an, um nutzbare Erholungs- und Freiflächen für die Bevölkerung zu schaffen.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sind Bewegungsparks oder Calisthenicsanlagen denkbar. Weiterhin möglich sind hochwertig ausgestattete Spielplätze oder kleine Parks mit hoher Aufenthaltsqualität. Durch die Anlage von Baumscheiben und neu gepflanzter, stadtklimageeigneter Gehölze, soll der Straßenraum aufgewertet werden.



Aufwertung des Straßenraumes durch Fassaden- und Dachbegrünung

Der Grüne Ring im Straßenraum

An baulich stark verdichteten Straßenzügen, ohne nutzbare Grünflächen in den Zwischenräumen, stehen keine flächenhaften Elemente zur Schaffung von Freiräumen zur Verfügung. Diese Bereiche sind Transiträume, welche die Menschen zur nächstgelegenen Freifläche leiten. Um die Attraktivität dieser Bewegungsräume durch die Siedlungen und in die Landschaft zu erhöhen, wird auf eine Durchgrünung des Straßenraums gesetzt. Dies kann durch den Einsatz von Fassaden- und Dachbegrünung erreicht werden. Wo die Platzverhältnisse es zulassen, oder wo eine Neugestaltung des Straßenraums erfolgt, sollten Straßenbäume Verwendung finden.

Visualisierungen Erlebnisstationen

Einen elementaren Bestandteil im Freiraumsystem der Grünen Ringe stellen die Erlebnisstationen dar. Sie markieren als Portale den Übergang zwischen Siedlung, Ortsrand und freier Landschaft sowie besonderer Orte im Landschaftsraum. Sie bieten nicht nur Aufenthaltsmöglichkeiten, sondern werden mit einem thematischen Schwerpunkt gestaltet, der sich aus der unmittelbaren Umgebung ableitet. Dadurch ergibt sich eine Vielzahl inhaltlicher Themen und Gestaltungsmöglichkeiten.

Die folgenden Visualisierungen vermitteln einen beispielhaften Eindruck des jeweiligen Typs von Erlebnisstation.



Visualisierung Station Grüner Ring

Station Grüner Ring

Die ‚Station Grüner Ring‘ stellt den Ausgangstyp der Erlebnisstationen dar. Sie sollen sich am Grünen Ring dort befinden, wo die Wege in die Landschaft, aus den Ortskernen kommend, auf die Route des Grünen Rings selbst stoßen.

Die Anlage der Stationen soll das innerörtliche Defizit an siedlungsnahen Freiräumen kompensieren. Darüber hinaus stellen Sie Wegpunkte im System des Grünen Rings dar, die zur Erholung in Form von Rad- und Wandertouren, als Treffpunkt zum gemütlichen Beisammensein oder Zielpunkt für Spiele und Freizeitgestaltung genutzt werden können.

Ausstattungs-elemente sollten dementsprechend den oben genannten Bedarfen gerecht werden. Als Freirauminventar geeignet sind:

- Sitzgelegenheiten
- kleinere Spielgeräte
- freie Spiel- und Liegebereiche



Visualisierung Naturerlebnisstation

Naturerlebnisstationen

Naturerlebnisstationen sollen an naturschutzfachlich und landschaftlich interessanten Orten eingerichtet werden.

Aufbauend auf den Funktionen der ‚Station Grüner Ring‘ sollen darüber hinaus die besonderen natürlichen Gegebenheiten des umgebenden Landschaftsraums inhaltlich aufgegriffen und thematisiert werden.

Ziel ist es, den Benutzern Wissenswertes über Natur und Landschaft näher zu bringen. Inhalte sollen dabei in geeigneter didaktischer Form aufbereitet und mithilfe geeigneter Medien vermittelt.

Geeignete Informationsträger sind z.B.:

- Stelen- und Schaukästen
- QR Codes
- Flyer und Broschüren
- erlebbare Elemente wie Geländeaufschlüsse
- Fühlkästen
- Audio-Wiedergaben



Visualisierung Gewässererlebnisstation



Visualisierung Kulturerlebnisstation

Gewässererlebnisstation

Gewässererlebnisstationen sollen das Element Wasser und dessen Bedeutung für Natur und Landschaft thematisieren.

Der Großteil der konzipierten Wassererlebnisstationen liegt entlang des Rheins, da der große Fluss eine besondere Anziehungskraft aus übt. Diese befinden sich direkt am Ufer oder in erhabener Lage auf dem westlich verlaufenden Damm, dort wo Knotenpunkte am Grünen Ring entstehen oder interessante kulturelle Bauten vorhanden sind.

Auch an den größeren Seen und Teichen an den Ortsrandlagen sind Gewässererlebnisstationen vorgesehen.

Inhaltlich steht das Erlebarmachen des Wassers im Vordergrund. Außerdem können, wie bei den Naturerlebnisstationen, Informationen aufbereitet und vermittelt werden. Wichtige Elemente sind:

- Stege- und Stufenanlagen
- Aussichtsplattformen
- Sitzgelegenheiten
- Stelen und Schaukästen

Kulturerlebnisstationen

Kulturerlebnisstationen werden am Grünen Ring im näheren Umfeld kulturhistorisch relevanter Objekte verortet.

Das Stadtgebiet Meerbusch ist reich an historischen Schlössern, Höfen und Gutshäusern. Darüber hinaus finden sich auch moderne Objekte, wie aufgegebene Trafostationen oder den Tunnelbau der A44, die thematisch in den Stationen behandelt werden können.

Im Vordergrund steht vor allem das Vermitteln von Informationen zu den jeweiligen Sehenswürdigkeiten. Da sich diese oftmals in Privatbesitz befinden, ist ein aktives Erleben der Anlagen in Form von Besichtigungen nicht immer möglich. Elemente der Stationen sind:

- kleine Plätze mit Aufenthaltsmöglichkeiten
- Sitzgelegenheiten
- Stelen und Schaukästen
- QR - Codes

Lupenräume

Die nachfolgenden Grafiken verdeutlichen beispielhaft, wie die konzeptionellen Grundgedanken des Systems der Grünen Ringe auf den Raum projiziert und auf die spezifische Anforderungen der realen Gegebenheiten angepasst werden können.

In den Lupenräumen wird dargestellt, welche Maßnahmen zur Begrünung des Grünen Rings ergriffen, wo Platzsituationen zum Spielen und Aufenthalt geschaffen und wie Grünflächen als nutzbare Frei- und Erholungsräume geschaffen werden können.

Es werden vier Planungssituationen näher beleuchtet:

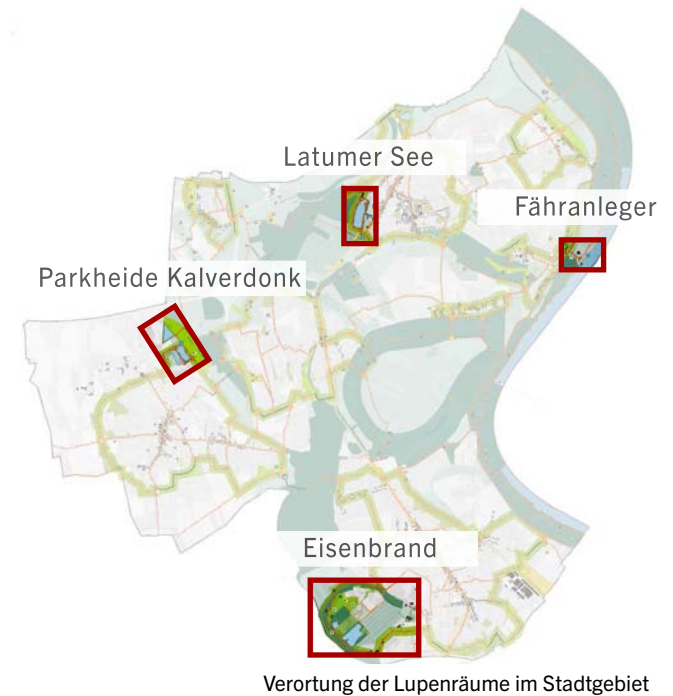
- Der Latumer See am südwestlichen Rand des Stadtteils Lank-Latum
- Der Fähranleger am ‚Rheinhotel Vier Jahreszeiten‘ östlich von Langst-Kierst
- Der Landschaftsraum Parkheide Kalverdonk rund um die Therapieklinik St. Mauritius, am nordöstlichen Ortsrand von Osterath
- Der Sport- und Landschaftskomplex am Eisenbrand im Westen Buderichs

-  Platz- / Wegefläche
-  Ackerland
-  Blühstreifen / Hochstauden
-  Gewässer
-  Extensivgrünland
-  Wald



Gehölz Bestand

Gehölz Neupflanzung



„Fähr“kehrsplatz am Rhein



Lupenraum Fähranleger Langst-Kierst

Beschreibung des Ortes

Östlich von Langst-Kierst befindet sich der einzige Fähranleger im Stadtgebiet, in direkter Nachbarschaft mit dem Restaurant ‚Langster Fährhaus‘ sowie dem ‚Rheinhotel Vier Jahreszeiten‘. Im Nordwesten durchzieht der Rheindamm den Lupenraum. Die umgebenden Felder werden überwiegend ackerbaulich genutzt. Die Uferlinie des östlich fließenden Rheins ist von Kiesbänken mit dispers verteilten Gehölzinseln geprägt.

Die Zufahrt zum Fähranleger, die in einen Wendehammer mündet, ist als asphaltierte Straße mit begleitendem Radweg ausgebildet. Eine Parkfläche für Pkw ist südwestlich des Rheinhotels vorhanden. Zwischen dem nördlich angrenzenden Campinggelände und dem Fähranlegerkomplex befindet sich ein weiterer Parkplatz. Die derzeitige Verkehrssituation ist weder für den motorisierten Verkehr, noch für Fußgänger oder Radfahrer befriedigend. Randstreifen und Wendehammer werden für wildes Parken genutzt. Der Radfahrstreifen ist nicht klar von der übrigen Fahrbahn abgegrenzt und sorgt für Konfliktpotenzial. Die Oberflächen gestalten sich als uneinheitlicher Flickenteppich unterschiedlichster Materialien und Erhaltungszustände.

Konzeptionelle Leitlinien

Grundsätzlich erfreut sich der Fähranleger sehr hoher Beliebtheit. Die Attraktivität und Nutzbarkeit, vor allem für den Fuß- und Radverkehr, soll durch eine Neuordnung der Verkehrssituation erhöht werden. Der nicht-motorisierte Verkehr soll dabei in den Vordergrund rücken. Der Bereich des früheren Wendehammers soll neu organisiert und durch einen Aufenthaltsplatz mit Abstellmöglichkeiten für Fahrräder ergänzt werden. Durch das Einbringen eines gleichartigen Wegebels

soll die Spurteilung aufgehoben und damit eine Gleichberechtigung im Verkehrsraum zwischen allen Verkehrsteilnehmern gefördert werden. Lediglich der Aufenthaltsbereich soll sich, z.B. durch den Einsatz eines anderen Verlegemusters, von der Verkehrsfläche abheben.

Sanft der Topografie folgende Sitzblöcke sollen Sitzgelegenheiten auf unterschiedlichen Höhenniveaus entlang der Uferlinien schaffen und einen Ausblick auf den Rhein ermöglichen. Die ungeordneten Stellplatzzustände sollen geregelt werden. Baumpflanzungen, in Kombination mit großen Findlingen und der Länge nach platzierten Baumstämmen, können dazu eingesetzt werden das wilde Beparken zu verhindern. Hierbei ist auf eine hinreichende Befestigung der Barrieren für den Hochwasserfall zu achten. Im Sinne eines ansprechenden Gesamtbildes sollen sämtliche Wegebels in einem gleichartigen Erscheinungsbild erneuert werden.

Verlauf Grüner Ring

Die Straße ‚zur Rheinfähre‘ stößt in Richtung Nordwesten auf den Rheindamm. Der erhabene Geh- und Radweg auf dem Damm ist Teil des vorgeschlagenen Verlauf des Grünen Rings um Langst-Kierst. Die den Böschungsfuß begleitenden Gehölzpflanzungen sollen um eine Baumreihe und einen Blühstreifen ergänzt werden. Entlang der Zufahrt zur Rheinfähre soll der Gehölzbestand durch das Pflanzen neuer Bäume zu einer geschlossenen Baumreihe vervollständigt werden.

Erforderliche Maßnahmen

- Umgestaltung Wendeplatz und Fähranleger
- Schaffung neuer Aufenthaltsplätze und Zugänge zum Rheinufer
- Schutz vor unerwünschtem Parken
- Eingrünung durch Baumreihen und Blühstreifen

Parkheide Kalverdonk



Teilraum Schmitz-Seen Osterath

Beschreibung des Ortes

Der Lupenraum behandelt den Landschaftsraum am östlichen Ortsrand von Osterath, nördlich der Therapiekl. St. Mauritius. Die Schmitz-Seen, nordwestlich der Klinik, sind von Grünland und Äckern umgeben. Im Süden schließt der Ortsrand des Stadtteils Osterath an. Der ‚Grüne Weg‘ führt als asphaltierter Weg entlang der Klinik zu den Seen.

Konzeptionelle Leitlinien

Nördlich des Therapiezentrums soll eine großflächige Parklandschaft entstehen. Der Landschaftsraum ist in Flurkarten als Hoter Heide bezeichnet und war früher Bestandteil des Kalverdonks, einer Allmendefläche die sich aus extensiv genutzten Heide-, Sumpf- und Buschlandschaften zusammensetzte. Um den Landschaftsraum für die Naherholung und aus naturschutzfachlicher Sicht aufzuwerten, soll eine moderne Allmendelandschaft in Form einer extensiven, von allen nutzbaren Parklandschaft entstehen. Denkbar ist eine Beweidung mit friedfertigen Haustierrassen in geringer Dichte. Die dadurch entstehende, offene Weidelandschaft kann auf eigene Gefahr zum Spielen, Picknicken oder Spaziergehen genutzt werden, wie z.B. die Almwiesen in den Alpen. Das dort noch vorhandene Landschaftsbild, geprägt durch eine extensive Beweidung, war einst charakteristisch für ganz Europa. Die neue Parkheide soll die historischen Bilder dabei nicht rekonstruieren sondern in eine geeignete, zeitgemäße Nutzung und Gestaltung überführen. Eine solche experimentelle Nutzung birgt natürlich auch Risiken. Alternativ kann die Landschaft auch durch Mahd gestaltet und gepflegt werden. Auch die Patienten des Therapiezentrums könnten von der Anlage der Heidelandschaft profitieren. So könnten z.B. Kurspaziergänge durch die Parklandschaft stattfinden. Zur Fassung der Kanten und einer internen

Raumbildung sollen Gehölze eingestreut werden. Der Weg von der Therapiekl. zu den Seen soll von einer Baumreihe begleitet werden. Durch gezieltes Roden einzelner Gehölze können Blickachsen auf den Park freigegeben werden. Intern soll ein untergeordneter Pfad den Park erschließen. Eine neue vorgeschlagene Wegeanbindung verläuft in das östlich liegende Waldstückchen (in den Gelven-Benden). Im Park vorhandene Gräben mit temporärer Wasserführung sollen durch das Anlegen gewässerbegleitender Hochstaudenfluren eine Aufwertung erfahren. Eine Gewässererlebnisstation wird zentral zwischen den beiden Schmitz-Seen, nahe der Klinik, vorgeschlagen. Eine Platzsituation mit Sitzgelegenheiten soll dort zum Verweilen einladen. Auf Aussichtsplattformen über der Seenflächen könnte dann die örtliche Fauna beobachtet werden. Sensible Bereiche sollen dabei durch Findlinge und Baumstämme geschützt werden.

Verlauf Grüner Ring

Die vorgeschlagene Route des Grünen Ringes verläuft von Süd nach Nord entlang des Therapiezentrums, um dann vor dem nördlichen See nach Westen abzuschwenken. Die durch Rückschnitt und gezielte Entnahme gepflegten Gehölze am ‚Grünen Weg‘ entlang des ‚Meyerswegs‘ sollen in eine neu gepflanzte Baumreihe übergehen.

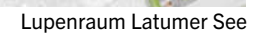
Erforderliche Maßnahmen

- Entwicklung einer modernen Allmendelandschaft / Parkheide
- Umwandlung von Äckern in Grünland
- Auslichten der wegebegleitenden Gehölze am ‚Grünen Weg‘
- Neuanlage von Wegeverbindungen durch den Park und in den Wald
- Realisierung einer Gewässererlebnisstation zwischen den Schmitz-Seen

Beobachtungsbalkon
auf bestehendem Winterlager

Plattform am südlichen Seeufer

Seitenansicht: M 1 : 100



Beschreibung des Ortes

Der Latumer See befindet sich am Westrand des Stadtteils Lank-Latum. Es schließen sich größere Schläge von Grün- und Ackerland an, die nach Westen hin vom Herrenbusch begrenzt werden. Die Uferzonen des Stillgewässers werden von einem dichtem Gürtel aus Strauch- und Gehölzaufwuchs gesäumt. Die bestehenden Wege um den See bilden einen Rundweg. Auf Höhe des Jüdischen Friedhofes, des ‚Weingartsweges‘ und ‚Latumer See‘ führen vorhandene Anschlusspunkte vom Ostufer des Sees aus ins Stadtteilinnere. Am Südufer liegt das Gelände des Angelvereins Lank-Latum.

Konzeptionelle Leitlinien

Der Bereich um den Latumer See soll als Rundweg mit den Themen Kunst und Natur neu konzipiert werden. Entlang der vorgeschlagenen Rundroute um den See, auf einer kleinen Grünfläche im Osten und auf dem See selbst, sollen Exponate ausgestellt werden, die einen künstlerischen Bezug zum Ort oder dem Thema Natur im Allgemeinen aufweisen. Initiator ist der Meerbuscher Kulturkreis e.V. In angemessenen Abständen sollen Ruhe- und Erholungsmöglichkeiten entlang des Rundweges angeboten werden. Sie sollen als Stationen des Grünen Rings oder als hölzerne Aufenthaltsplattformen mit Zugang zum Wasser ausgestaltet werden. Die offene Uferbank am nordöstlichen Rand bietet sich als Standort zum Aufstellen von Liegemöbeln an. Vom Kreisverkehr an der Uerdinger Straße kommend, markiert ein befestigter Stellplatz den Auftakt zum Rundweg um den See. Die Stellplatzzahl soll erhöht und die Fläche durch Baumpflanzungen aufgewertet werden. Der nördlich davon liegende Jüdische Friedhof soll als kulturhistorische Besonderheit mit einem dezent gestalteten Vorplatz versehen werden. Die Brücke südlich des Latumer Sees wird voraussichtlich

aus Sicherheits- und Unterhaltsgründen zurückgebaut. Das östliche Widerlager, in Nähe zu den Wohngebieten, sollte dann erhalten und als Basis für eine Aussichtsplattform genutzt werden.

Verlauf Grüner Ring

Von Norden kommend verläuft der vorgeschlagene Verlauf des Grünen Rings durch die freie Landschaft, bis er auf den Latumer See stößt. Die Route erstreckt sich entlang des Westufers des Sees und trifft an dessen südlichem Ende auf den Ortsrand. Über den Anschlusspunkt am Kreisverkehr an der Uerdinger Straße biegt der Weg durch den Ort in Richtung freie Feldflur ab. An der Nordspitze des Sees soll der Grüne Ring durch die Neuanlage einer Wegeverbindung zwischen See und Feldflur geschlossen werden. Baumpflanzungen auf den Wiesen und Blühsäume auf angrenzenden Äckern sollen die Begrünung des Ortsrandes komplettieren. Im Bereich der Siedlung am südlichen Ringabschnitt verhindert ein enger Straßenquerschnitt das Einbringen von Baumscheiben. Hier sollte eine Begrünung des Straßenraums durch Fassadenbegrünung angestrebt werden. Dies könnte z.B. durch eine neue Art des Fassadenwettbewerbs, für begrünte Fassaden oder ein städtisches Förderprogramm erreicht werden.

Erforderliche Maßnahmen

- Schließen des Grünen Rings durch Neuanlage einer Wegeverbindung
- Positionieren von Skulpturen und Kunstinstallationen
- Instandsetzung der Wegebeläge
- Schaffung neuer Aufenthaltsplätze
- Ersetzen der provisorischen Zugänge zum Seeufer durch neue Stege
- Erweiterung und Umgestaltung des südlichen Parkplatzes
- Schaffung eines kleinen Aufenthaltsplatzes mit Informationsangebot am jüdischen Friedhof

Spiel- und Sportlandschaft Eisenbrand



Teilraum Eisenbrand Böderich

Beschreibung des Ortes

Der Sportpark Eisenbrand liegt westlich des Stadtteils Büberich. Das die Landschaft prägende Element stellt die Stingesbachaue dar. Sie umschließt das Gelände um den Eisenbrand in einem nach Osten geöffneten Halbkreis. Die Landschaft um den Sportpark wird in großen Teilen vom Ackerbau dominiert. Etwa zentral im Betrachtungsraum gelegen, umschließt eine kleine Waldfläche zwei Abbaugewässer.

Konzeptionelle Leitlinien

Die bestehenden Qualitäten hinsichtlich Landschaft, Sport- und Freiraumangebot sollen aufgegriffen und zu einer zusammenhängenden Spiel- und Sportlandschaft aufgewertet werden. Thematisch lassen sich vier Teilbereiche abgrenzen: Stingesbachaue, Parklandschaft, Dünenwald und stadtnahe Landwirtschaft.

Der Stingesbach wird von einem schmalen Waldband begleitet. Dieser nimmt aber nicht die gesamte Aue ein. Zwischen dem Wald und einem parallel verlaufendem Flurweg liegen Ackerflächen. Diese sollen in Extensivgrünland umgewandelt werden. Ebenfalls in der Niederung liegt ein Bürgerwäldchen, das durch Pflegemaßnahmen zu einem lichten Hain entwickelt werden soll, um den Kaltluftfluss in der Niederung nicht zu unterbrechen. An Zuwegungen durch die Auenlandschaft sollen kleinere Plätze geschaffen werden, die den Zugang zum Wasser ermöglichen.

Ackerflächen zwischen der Stingesbachaue, den Sportanlagen und der Waldfläche sollen ebenfalls zu Grünland umgewandelt werden. So entsteht eine zusammenhängende Parklandschaft. Das Bepflanzungsmuster des zweiten Bürgerwäldchens soll dabei aufgegriffen werden und nach Osten weitergeführt werden. Nach Norden hin soll sich der Wald zu einer locker bepflanzten Grünfläche auflösen. Das Sport-

angebot des Eisenbrands soll um ein Aktivitätsband ergänzt werden. Teil der Ausstattung können z.B. ein Skatepark, Mehrzweckfelder, Boccia-Bahnen, eine Calisthenics-Anlage oder Beachvolleyballfelder sein. Ein im Süden platzierter Aussichtsturm gewährt einen Ausblick über den gesamten Eisenbrand und den Verlauf der Altrheinschlinge.

Das Wäldchen im Süden liegt auf einer Düne. Über geeignete Pflegemaßnahmen soll der Charakter einer Dünenlandschaft wieder hergestellt werden. Dazu würde dann der vorhandene Kiefernwald aufgelichtet, aber noch als Wald erhalten werden. Die Herstellung des Standortes könnte als Ausgleichsmaßnahme herangezogen werden.

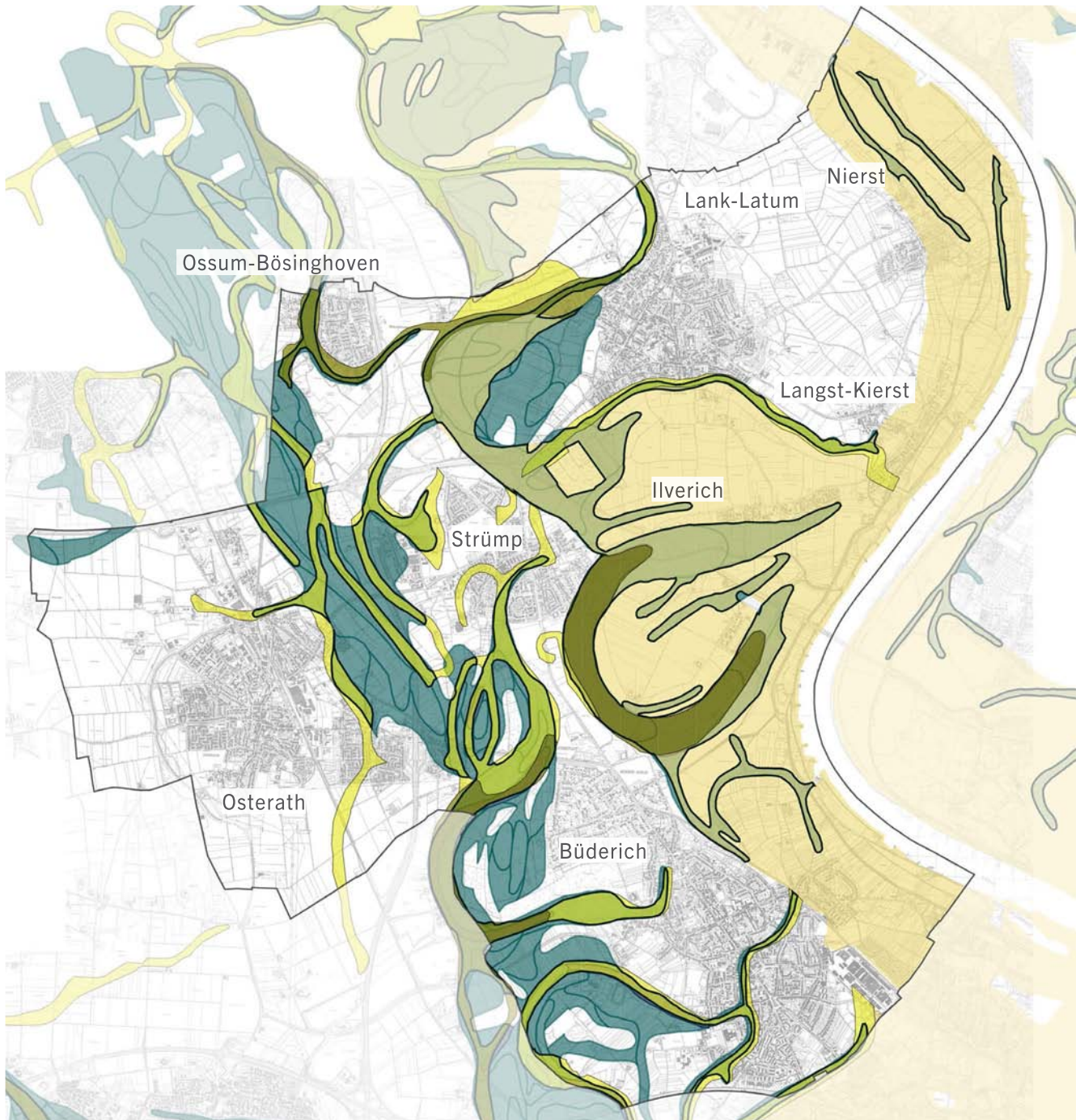
Die verbleibenden Ackerflächen im Südwesten können unter dem Thema ‚stadtnahe Landwirtschaft‘ eine neue Bedeutung erlangen. Im Sinne der Förderung regionaler Wertschöpfungsprozesse könnten an den vorhandenen Höfen regionale Produkte direkt an die Einwohner Meerbuschs verkauft oder über „Grüne Kisten“ oder ähnliche Modelle an die Stadtbevölkerung vermittelt werden. Zudem ist die Verpachtung von kleinen Teilparzellen für die Selbsternte denkbar.

Verlauf Grüner Ring

Der Grüne Ring schließt nördlich der Stingesbachaue an. Auf der Westseite der Altrheinschlinge führt die Route durch die freie Feldflur und überquert den Stingesbach etwa auf Höhe der Sportanlagen. Durch den Parklandschaft werden die Nutzer nach Süden, vorbei an den See und hinaus aus dem Eisenbrand geleitet.

Erforderliche Maßnahmen

- Herstellen einer zusammenhängenden Sport- und Parklandschaft
- Umwandlung von Ackerflächen in Grünland
- Wiederherstellung eines Dünenstandorts im Bereich des Waldes
- Erweiterung des Sportangebots um ein Aktivitätsband
- Einrichten von Vertriebsstellen für stadtnahe Landwirtschaft



Verschneidung Ablagerungen in Bachtälern und vom Grunwasser beeinflusste Böden

Thematische Lupe Altrheinschlingen

Geschichte und Wandel des Urstromtals

Die Landschafts- und Freiräume der Stadt Meerbusch sind in besonderem Maße durch den Rhein geprägt. Der größte Teil des Stadtgebiets liegt geologisch gesehen in der Niederterrasse des großen Flusses.

Dieser Bereich wurde während der letzten Eiszeit von ihm durchflossen, mit Kies, Sand und Lehm aufgefüllt und mit Flugsand und Löss überdeckt. In der Nacheiszeit verschmälerte sich das Flussbett. Nur ein Teil der Niederterrasse wurde noch durchflossen und bei Hochwasser überschwemmt. Dieser Bereich stellt die holozäne Aue dar. Der Lauf des Flusses verlagerte sich innerhalb dieser Aue. Es bildeten sich Seitenarme und daraus Altarme, die schließlich nicht mehr vom Fluss durchströmt wurden. Einen solchen Altarm des Rheins stellt die Ilvericher Altrheinschlinge dar. Diese ist seit etwa 3000 Jahren vom Strom abgeschnitten und in weiten Teilen seit weniger als 1000 Jahren fast vollständig verlandet. Sie ist die einzige vollständig geschlossene alte Rheinstromschlinge in unveränderter Geomorphologie am Niederrhein. (Quelle: Natura-2000-Gebiet „Ilvericher Altrheinschlinge“ im Fachinformationssystem des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen)

-  Holozäne Auenterrasse
-  Ablagerungen in Bachtälern
-  Niermoorböden
-  Gleyböden
-  Abgrenzung Altrheinschlingen und Nebenrinnen

Bei Betrachtung des Reliefs und der Morphologie des Stadtgebiets von Meerbusch fallen weitere Formen auf, die der Ilvericher Altrheinschlinge ähneln, wie zum Beispiel die Schlinge des Stingesbachs am Eisenbrand. Diese Rinnen liegen innerhalb der Niederterrasse, aber außerhalb der holozänen Aue, wurden also nacheiszeitlich nicht mehr vom Rhein durchflossen. Geologisch handelt es sich um Ablagerungen in Bachtälern. Der Verlauf des Langenbruchbachs, der Herrenbusch und Teile der Buersbachniederung liegen innerhalb der holozänen Aue, wurden also zumindest bei Hochwasser überschwemmt. Ob hier tatsächlich Nebenarme des Rhein flossen, konnte im Rahmen dieser Bearbeitung nicht geklärt werden. In Anbetracht der geringen Dimensionen der Rinnen scheint dies unwahrscheinlich. Aufgrund des schwach ausgeprägten Gefälles der Niederterrasse verlaufen auch die kleinen, dem Rhein zufließenden Bäche in Schlingen und Schlaufen und ähneln damit den Mäandern des Rheins. Dieses Netz aus Nebenrinnen ist in jedem Fall charakteristisch für den Niederrhein und das Stadtgebiet von Meerbusch. Entsprechend wird es im Folgenden zusammen mit der Altrheinschlinge betrachtet.

Zur Definition der Abgrenzung wurden die Ablagerungen in Bach- und Flusstälern, sowie die Niedermoore mit den grundwasserbeeinflussten Böden (Gleyböden) verschnitten. Die nicht bodenfeuchten Rinnen sind stark überprägt und überbaut und spielen in der aktuellen Landschaftsstruktur keine Rolle. Sie bieten zudem keine besonderen Standortbedingungen und entsprechend wenig Potential zur Entwicklung im Sinne von Natur und Landschaft.



Altrheinschlinge mit Nebenrinnen + Wald und Grünland



Nebenrinne am Eisenbrand

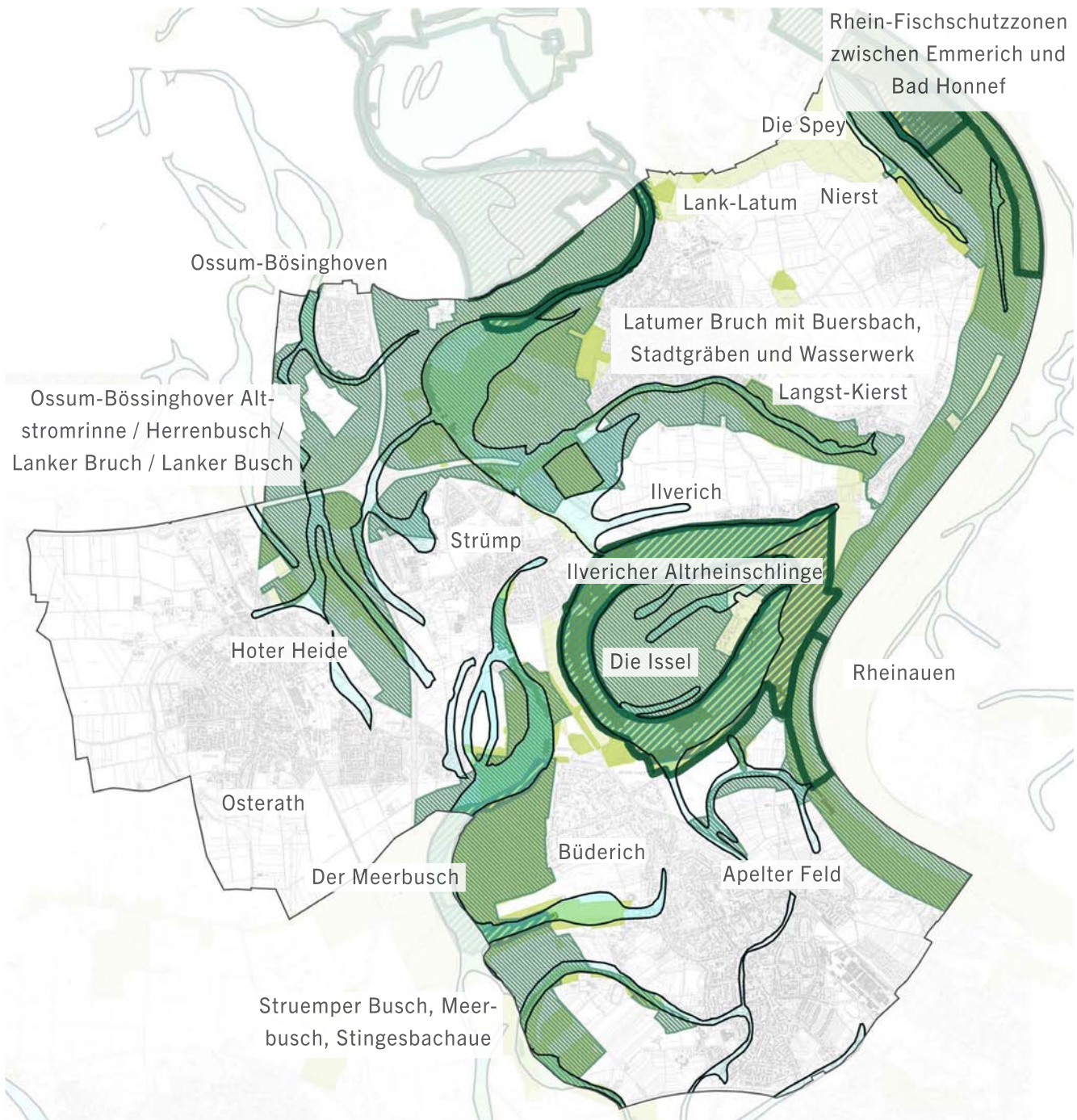
Heutige Bedeutung

Die Ilvericher Altrheinschlinge und das Netz der Nebenrinnen sind nicht nur durch das Mikrorelief und die Morphologie ablesbar. In den oft feuchten Niederungen finden sich Wälder, Gehölze und Grünland, während der größte Teil des Stadtgebiets als Ackerfläche genutzt wird. Diese Bereiche sind also reicher an raumwirksamen Strukturen. So sind die Ilvericher Altrheinschlinge und die Rinne am Eisenbrand zu großen Teilen mit feuchten Wäldern bestanden. Diese zeichnen die Geländeformen nach und machen sie deutlich sichtbar.



Ilvericher Altrheinschlinge

- Grünland
- Wald
- Abgrenzung Altrheinschlingen und Nebenrinnen



Altrheinschlinge mit Nebenrinnen + Natur- und Landschaftsschutz

Naturschutz und Ökologie

Aufgrund der oftmals feuchten Böden und dem höheren Strukturreichtum haben die Ilvericher Altrheinschlinge und die Nebenrinnen eine hohe Bedeutung für den Natur- und Landschaftsschutz.

Der überwiegende Teil ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Die Ilvericher Altrheinschlinge, Teile des Buersbachtals und die Rinne im Meerer Busch sind Naturschutzgebiete, das Buersbachtal und die Altrheinschlinge auch FFH-Gebiete.

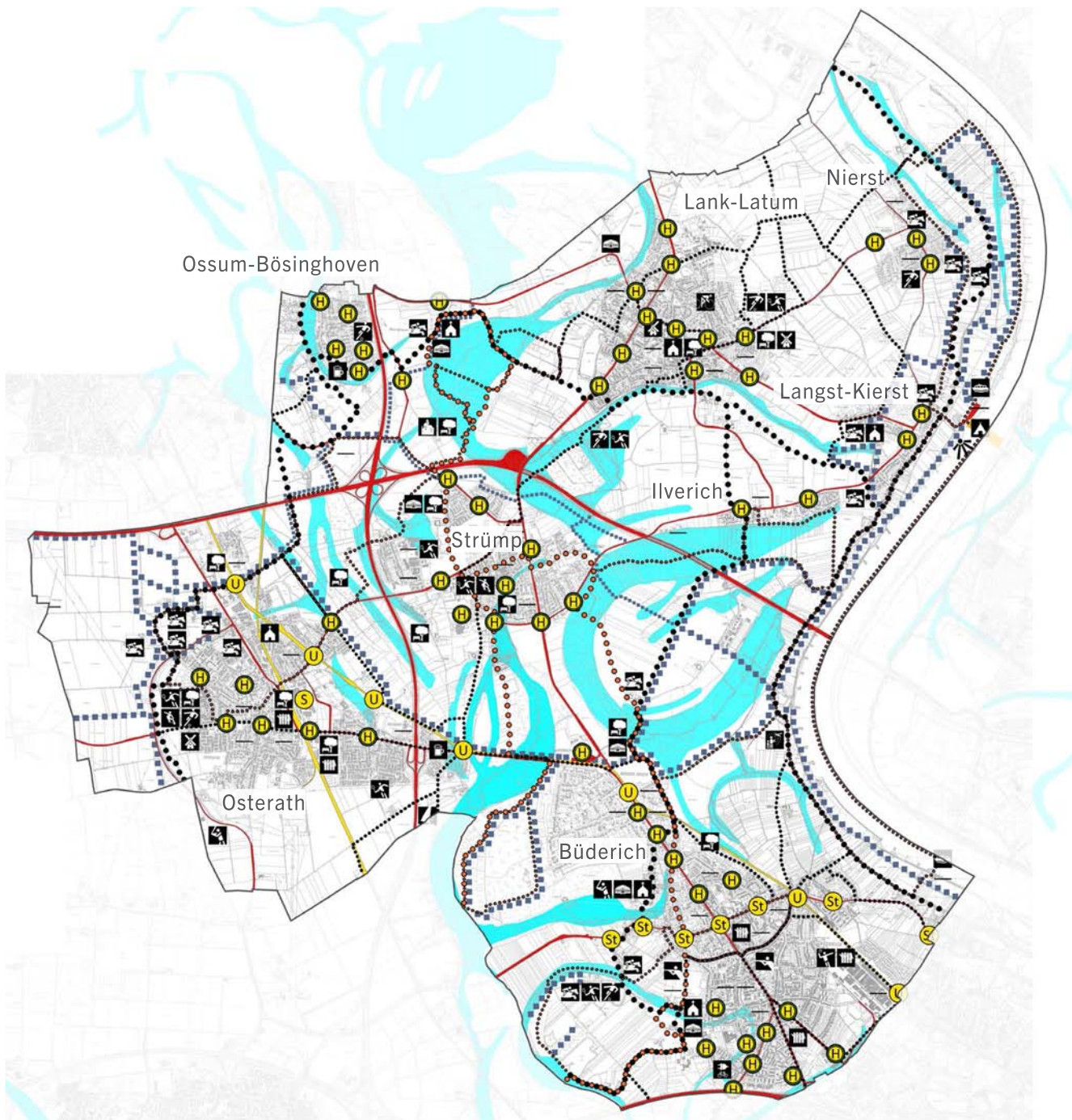
Diese Räume sind zwar in Teilen bereits jetzt von hoher Bedeutung, dennoch besteht hier Handlungsbedarf. Die Altrheinschlinge und viele der Nebenrinnen waren durch feuchte bis nasse Böden und Überflutungen geprägt. Heute sind viele Bereiche trocken gefallen bzw. nur noch mäßig feucht. Teile des Grünlands werden nicht mehr genutzt und fallen brach, andere werden so intensiv genutzt, dass sie kaum noch Bedeutung für den Natur und Artenschutz haben.

Die Ilvericher Altrheinschlinge gilt als eines der bedeutendsten Naturschutzgebiete in Nordrhein-Westfalen (*Quelle: Prof. Dr. Gerd Schulte (2015: Das Netzwerk der Kulturlandschaften im Rhein-Kreis Neuss).*

Dies liegt wohl vor allem ihrer geomorphologischen Bedeutung.

Gemäß der Erläuterung im Biotopkataster des Landes ist der überwiegende Teil derzeit naturschutzfachlich mäßig bis defizitär. Dies deckt sich auch mit der Einschätzung der Verfasser auf Grundlage der Geländebegehung. Aufgrund der guten Durchströmung der Flutrinne bestehen jedoch weitgehend gute Renaturierungs- Erhaltungs- und Optimierungschancen.

-  FFH-Gebiet
-  Naturschutzgebiet
-  Landschaftsschutzgebiet
-  geschützte Biotope
-  Biotope
-  Verbundfläche



Altrheinschlinge mit Nebenrinnen + Freizeit und Erholung

Erholung und Freizeit

Als reich strukturierte Räume mit Wäldern, Wiesen, Hecken, Baumreihen und Einzelbäumen haben die Altrheinschlinge und das Netz der Nebenrinnen ein hohes Potential für die landschaftsbezogene ruhige Erholung.

Teilweise sind sie, wie der Eisenbrand und das Langenbruchbachtal, gut durch Rad- und Wanderwege erschlossen. An der Ilvericher Altrheinschlinge ist ein eigener thematischer Wanderweg ausgewiesen. Andere Bereiche, wie das Buersbachtal sind nicht zugänglich.

Aufgrund der überwiegend hohen naturschutzfachlichen Bedeuten sollen die Rinnen nicht weiter für die Naherholung erschlossen werden. Das Freiflächenentwicklungskonzept sieht als Schwerpunkträume für Erholung und Freizeit vor allem die Ortsränder und die bereits vorhandenen Rad- und Wanderwege vor. Wo die grünen Ringe um Die Orte und bestehende Wege auf die Rinnen stoßen sollte über diese geologischen Besonderheiten informiert werden. Diese Orte sind im Konzept als Naturerlebnisstationen benannt.

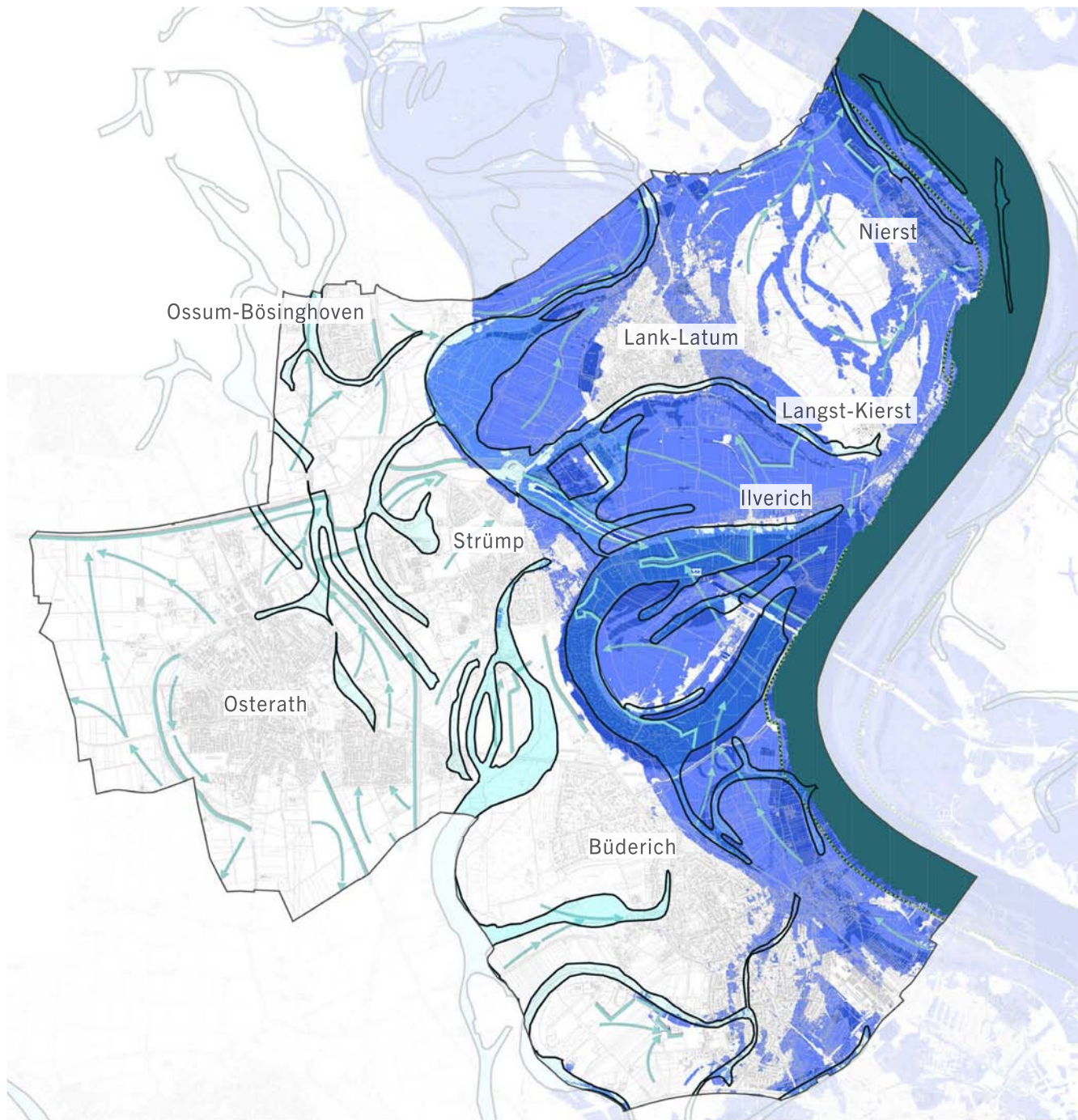
..... Radweg

..... Wanderweg

..... Reitweg



Abgrenzung Altrheinschlingen und Nebenrinnen



Altreinschlinge mit Nebenrinnen + Klima und Hochwasser

Klimawandel

Lokalklimatisch haben die Altrheinschlinge und die Nebenrinnen eine Bedeutung als Kaltluftsenken. Die in ihnen liegenden Wälder sind wichtig Frischluftentstehungsgebiete.

Durch die Eindeichung des Rheins werden die Altrheinschlinge und die Rinnen im Bereich der holozänen Aue nicht mehr vom Fluss überflutet. Bei Starkregenereignissen könnte den Rinnen zukünftig eine größere Bedeutung für die Rückhaltung von Niederschlagswasser zukommen. Darin liegt auch eine Chance für die Entwicklung von naturschutzfachlichen Qualitäten. So könnten in heute trockenen Bereichen wieder (wechsel-)feuchte Lebensräume entstehen.



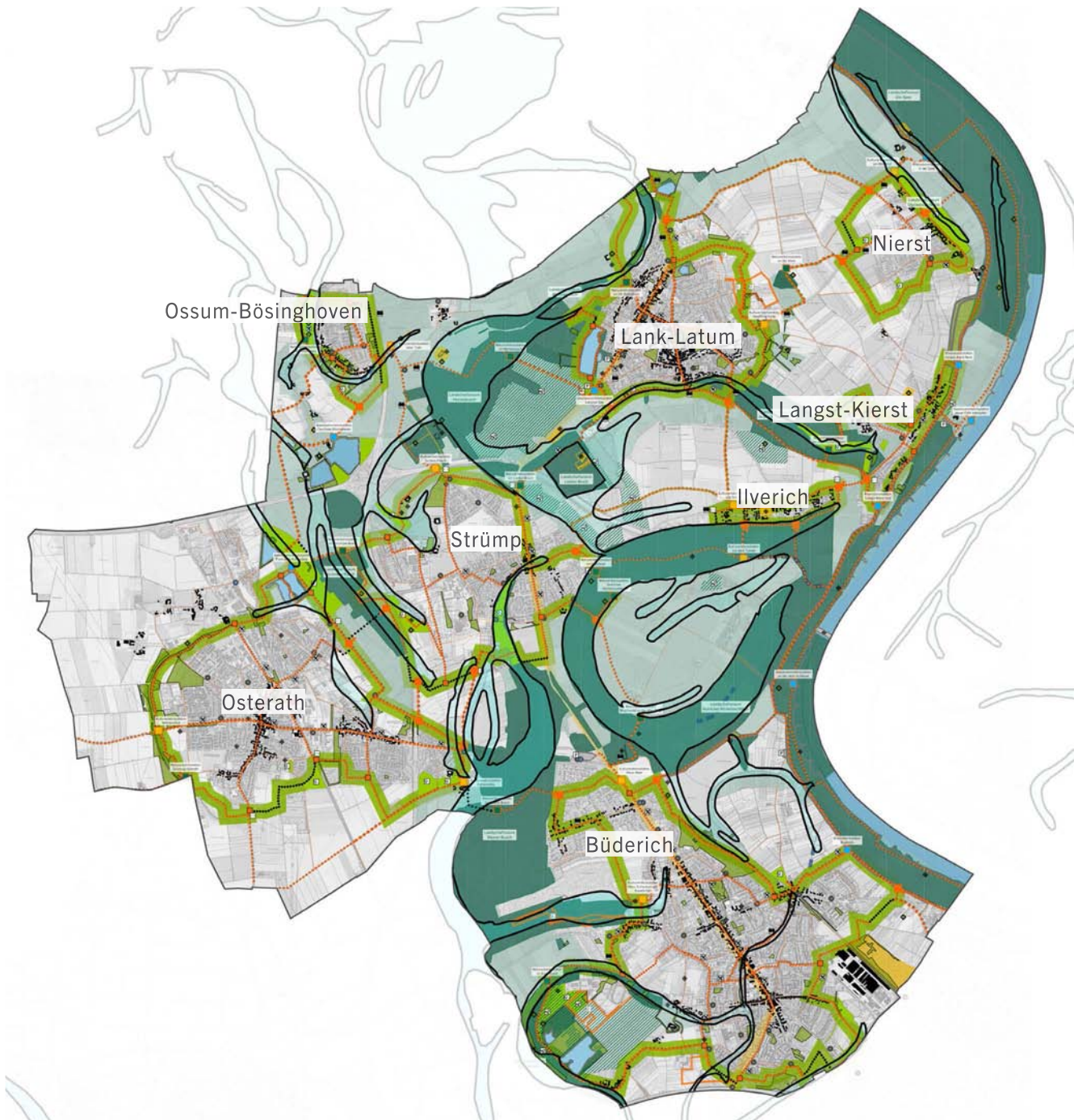
Altrheinschlinge mit Nebenrinnen + alte Ortskerne

Siedlungsstruktur

In einigen Fällen, wie im Norden und Süden von Lank-Latum, in Ilverich und in Bösinghoven, bilden die Rinnen prägnante Ortsränder aus. Im Fall von Bösinghoven zieht sich der alte Ortskern parallel zur Rinne. Hier bildete die Geomorphologie eine Leitstruktur für die Siedlungsentwicklung.

Auch viele der alten Hofanlagen, wie im Norden von Strümp, südwestlich von Bösinghoven oder im Süden von Osterath, liegen auffallend oft an den Rinnen.

-  Festgesetztes Überschwemmungsgebiet
-  Überschwemmte Gebiete HQ 100 ohne Deich
-  Überschwemmte Gebiete HQ 10 ohne Deich
-  Abgrenzung Altrheinschlingen und Nebenrinnen



Altrheinschlinge mit Nebenrinnen + Freiraumentwicklungskonzept

Freiraumvernetzung

Die Rinnen durchziehen das Stadtgebiet und bilden gute Ansatzpunkte für die Vernetzung von Freiräumen. Sie bilden den Kern des Systems naturnaher Landschaftsräume im Leitbild des Freiflächenentwicklungskonzepts. Das bedeutet dass hier künftig die Schwerpunkte für den Biotopverbund und Suchräume für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen liegen sollten.

Erhalten und erlebbar machen

Die Altrheinschlinge und die Nebenrinnen haben sowohl eine hohe Bedeutung für den Natur- und Artenschutz als auch ein hohes Potential für ruhige landschaftsbezogene Erholung. Wichtig ist entsprechend eine Balance zwischen Naturschutz und Erholung zu finden. Grundsätzlich sieht das Freiflächenentwicklungskonzept die Schwerpunkte für die Erholung an den Ortsrändern. Dem System der Rinnen wird vor allem die Funktion als Biotopverbundsystem und landschaftliches Rückgrat zugewiesen.

In Teilräumen fallen Ortsrand und Rinnen zusammen. Diese Räume sind je nach Situation und naturschutzfachlicher Bedeutung differenziert zu betrachten und zu entwickeln. Die Buersbachniederung im Norden von Lank-Latum zum Beispiel sollte aufgrund ihres hohen Werts für den Naturschutz nicht weiter für die Naherholung erschlossen werden. In Bösinghoven sollte die für die Entwicklung des Orts wichtige Rinne vor allem hinsichtlich des Landschafts- und Ortsbildes weiterentwickelt und gestärkt, sowie für die Naherholung in Wert gesetzt werden.

Um den Wert der Rinnen für Natur- und Landschaftsschutz zu erhalten und weiterzuentwickeln, bedürfen die Landschaftsräume der Altrheinschlinge und Nebenrinnen der Pflege. Vor allem die Grünlandflä-

chen, sowie Kulturlandschaftselemente wie Hecken, Baumreihen und Kopfweiden können nur durch eine entsprechende Nutzung oder Pflege erhalten werden. Hier gilt es für jeden Raum angepasste Pflegekonzepte zu entwickeln. Hierbei ist die Kooperation mit Landwirten entscheidend.

Aufgrund des naturräumlichen Potentials und dem räumlichen Kontakt zu bereits naturnahen Landschaftselementen, bieten sich die Rinnen als Räume zur Entwicklung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen an. So sollte geprüft werden, in wie weit Äcker in der Altrheinschlinge und in den Rinnen in Grünland umgewandelt werden können.

Bei vorhandenem Grünland sollte die Möglichkeiten einer Extensivierung, bei Grünlandbrachen die Möglichkeiten einer Wiederaufnahme einer extensiven Nutzung geprüft werden. In Teilbereichen kann die Anreicherung mit Strukturelementen wie Hecken und Baumreihen, und in Kontakt zu bestehenden Wäldern, auch eine Aufforstung von Flächen sinnvoll sein. Die Maßnahmen sind jeweils auf die örtliche Situation angepasst und in Abstimmung mit den Flächeneigentümern, der unteren Naturschutzbehörde sowie unter Berücksichtigung der Belange des Artenschutzes zu entwickeln.

Auf den ersten Blick und ohne Kenntnisse der Geologie und Entstehungsgeschichte der Landschaft sind die Altrheinschlinge und das Netz der Nebenrinnen für einen Betrachter kaum lesbar und deren Bedeutung für die Landschaft nicht erkennbar. Um den Schutz dieser Landschaftselemente zu unterstützen und deren Wert schätzen zu lernen, soll den Erholungssuchenden an ausgewählten Punkten, den im Konzept dargestellten Naturerlebnisstationen, entsprechende Hintergründe vermittelt werden.



Wald und Grünland Status Quo



„Füllung“ der Flächen mit Grünland (Umwandlung Acker zu Grünland)



„Füllung“ der Flächen mit Wald (Umwandlung Acker zu Wald)



Markierung der Konturen mit Baumreihen

Mögliche Themen sind hier Entstehungsgeschichte und Geologie, Bedeutung für Siedlungs- und Landschaftsentwicklung, Bedeutung für Natur und Landschaft sowie die auf diese Lebensräume angewiesenen Tiere und Pflanzen. Dies könnte neben klassischen Infotafeln auch über neue Medien, z.B. durch Verlinkung über einen QR-Code zu eigens eingerichteten Inhalten im Internetauftritt der Stadt Meerbusch, erfolgen. Ergänzend könnten in Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden oder Dorf- und Heimatvereinen Führungen entwickelt und angeboten werden.

Kennzeichnung

Die Altrheinschlinge und das Netz der Nebenrinnen sind zwar morphologisch und geologisch auf Karten klar lesbar, aber vor Ort in der Regel nicht offensichtlich erkennbar. Entsprechend liegt der Gedanke nahe, diese über landschaftsgestaltende Mittel sichtbar zu machen.

Ein Teilabschnitt der Ilvericher Altrheinschlinge ist mit Wald bestanden und durch diese „Füllung“ klar sichtbar. Auch die Bereiche die als Grünland genutzt werden, grenzen sich zwar weniger offensichtlich, aber noch gut erkennbar von den umgebenden Ackerflächen ab.

Die komplette „Füllung“ der Altrheinschlinge und der Rinnen mit Grünland und Wald könnte ein geeignetes Mittel sein, diese besser sicht- und erlebbar zu gestalten. Für die Umwandlung von Acker zu Wald oder zu Grünland steht ein Potenzial von insgesamt ca. 360 ha zur Verfügung.

Dies ist jedoch stark abhängig von der Verfügbarkeit der Flächen und der Bereitschaft der Eigentümer. Eine vollständige Umwandlung aller Ackerflächen in der Altrheinschlinge und in den anderen Rinnen scheint,

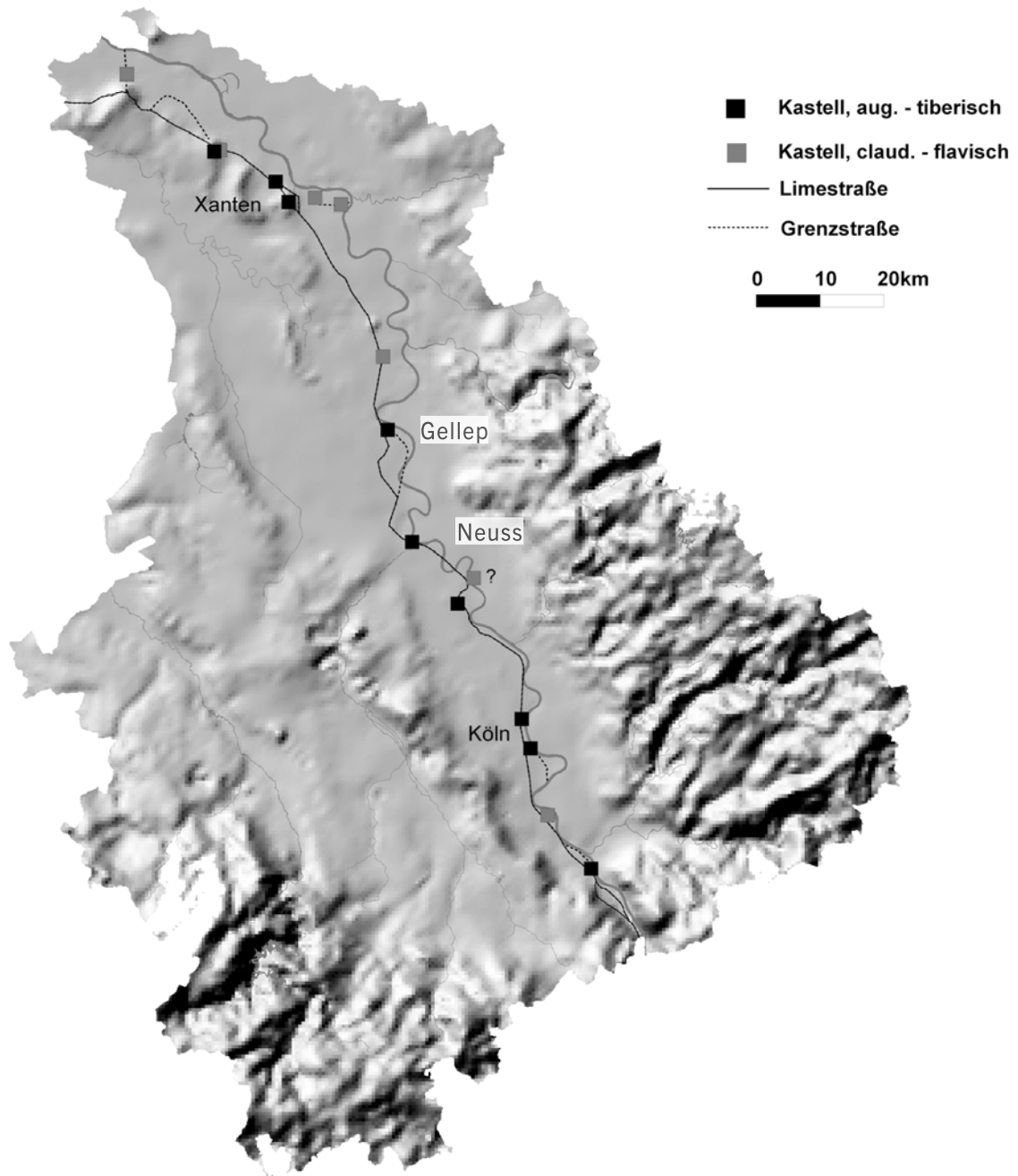
wenn überhaupt, nur sehr langfristig realisierbar. Dennoch ist die Konzentration von Ausgleichsflächen in diesen Räumen sinnvoll und sollte weiter verfolgt werden.

Eine andere Möglichkeit, die Rinnen sichtbar zu machen, wäre, diese mit Baumreihen nachzuzeichnen. Dies bietet den Vorteil, dass weniger Fläche benötigt wird. Baumreihen und Allen tauchen im Landschaftsraum von Meerbusch vor allem zur Kennzeichnung von Wegen und Straßen, aber auch von Wasserläufen auf. Grundsätzlich scheint dieses Mittel also geeignet.

Im Detail ergeben sich jedoch Schwierigkeiten. Dort wo Wege die Rinnen begleiten oder einrahmen sind begleitende Baumreihen gut zu realisieren. Wo die Rinnen jedoch verschiedene Feldstücke durchschneiden, also mitten durch Äcker verlaufen, wird dies wohl kaum möglich sein. Im Grünland ist eine Pflanzung von Baumreihen wiederum denkbar, jedoch stark abhängig von der konkreten Nutzung. Bei einer Weidenutzung wäre dies eher realisierbar als auf einer Mähwiese, immer abhängig von der Bereitschaft der Eigentümer.

Bei Vorkommen von seltenen Offenlandarten, wie Feldlerche, Kiebitz, Wachtel oder Rebhuhn widerspricht die Pflanzung von Baumreihen den Zielen des Artenschutzes. Eine pauschale Kennzeichnung der Rinnen durch Baumreihen scheint insgesamt nicht sinnvoll. Vielmehr sollte jeweils im Einzelfall über eine geeignete Markierung über „Füllung“ oder begleitende Pflanzung / Vegetationsentwicklung entschieden werden. Insgesamt ergibt sich ein Instrumentarium von drei Möglichkeiten:

- „Füllung“ der Flächen mit Grünland
- „Füllung“ der Flächen mit Wald
- Markierung der Konturen mit Baumreihen



Verlauf Limesstraße und Grenzstraße (Karte Rhein. Amt für Bodendenkmalpflege Bonn, St. Bödecker/Th. Becker)

Thematische Lupe Limesstraße

Geschichtliches

Linksrheinisch begleitet die Niedergermanische Limesstraße den Rhein. Diese verband die römischen Provinzhauptstätten Mainz und Köln und folgte im weiteren Verlauf dem Rhein über Nijmegen bis zur Rheinmündung in die Nordsee. Der Straßenbau wird zeitlich eng in Verbindung mit der endgültigen Einrichtung des Rheins als Grenze des römischen Reichs gesehen und die Entstehungszeit damit auf die ersten beiden Jahrzehnte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert.

Es liegen Hinweise vor, dass diese Straße als Fernverbindungsstraße gebaut wurde, die dem Rhein zwar als Grenzlinie folgte jedoch vorrangig der Verbindung von Lagern, Kastellen und städtischen Ansiedlungen entlang der Reichsgrenze diene. Sie besaß den Status einer *via publica*, die sich aus öffentlichen Geldern finanzierte und im Staatsbesitz befand.

Es gibt auch Hinweise auf eine partiell vorhandene, zusätzliche Straße zwischen Limesstraße und antikem Rheinverlauf, die der Fluss und damit der Grenzlinie folgend vor allem der direkten Grenzsicherung diene (siehe Abb. Verlauf Limesstraße und Grenzstraße). Für Meerbusch ist ein Abschnitt der Grenzstraße auf den Stadtgebiet vermutet.

*Quelle: Becker, Thomas (2009): Straßen als Grenzzet-
blerung. Neue Erkenntnisse zur Anfangsdatierung der
Limesstraße in Niedergermanien S.931-943.*

Übergeordnete Bemühungen

Als grenzüberschreitendes Projekt ist der Niedergermanische Limes auf dem Weg zum Welterbe. Der Grenzabschnitt entlang des Rheins soll, entsprechend dem

Obergermanisch-Raetischen Limes, zukünftig Teil der bestehenden internationalen UNESCO-Welterbestätte „Grenzen des Römischen Imperiums“ werden. Im Rahmen des UNESCO-Welterbeantrages „Niedergermanischer Limes“ werden einzelne besonders gut erhaltene Abschnitte wie z.B. Kleve-Reichswald oder Kalkar-Burginatum integriert sein. Die Abschnitte im Stadtgebiet Meerbusch zählen nicht dazu. Auch in der Liste der möglichen Welterbe-Stätten (insgesamt 27 für das deutsche Gebiet) sind für das Stadtgebiet von Meerbusch keine Objekte benannt.

Eine weitere Bemühung bezieht sich auf die Inwertsetzung der Römerstraßen als Erlebnisraum. Unter dem Slogan „VIA - Erlebnisraum Römerstraße“ wurden die beiden Römerstraßen Via Belgica und Agrippastrasse sowie die durchschnittene Kulturlandschaft mit ihren Boden- und Baudenkmalern touristisch erschlossen.

Kernstück ist jeweils eine durchgängige Rad- und Wanderwegen mit einheitlichem Kennzeichnungssystem. Säuleneichen und im Boden eingebrachte Betonpfeile markieren die heute nicht mehr erhaltenen Streckenabschnitte. Zudem geben Meilentaktungen die Entfernung zum Ausgangspunkt der Straße in Köln an. Projektträger sind die anliegenden Städte und Gemeinden, die Koordinierung liegt beim Landschaftsverband Rheinland Amt für Bodendenkmalpflege (siehe: <http://www.erlebnisraum-roemerstrasse.de>).

Für die Limesstraße existieren seitens des Landschaftsverbandes Rheinland noch keine entsprechenden Planungen. Perspektivisch ist aus Sicht des Landschaftsverbandes Rheinland Amt für Bodendenkmalpflege eine ähnliche Inwertsetzung der Limesstraße wie bei den beiden anderen Haupttrassen Via Belgica und Agrippastrasse jedoch sinnvoll und erstrebenswert.



Verlauf Limesstraße und römische Zeugnisse im Stadtgebiet Meerbusch

Der Routenverlauf mit römischem Erbe

Zur Limesstraße hat der Landschaftsverband Rheinland Amt für Bodendenkmalpflege (Thomas Becker) v.a. in den Jahren 2006-2007 die Aktenlage aufbereitet und einzelne Grabungsschnitte durchgeführt. Hieraus ergaben sich Beschreibungen zum nachgewiesenen sowie rekonstruierten Verlauf in der Stadt Meerbusch.

Von Gellep-Stratum im Norden kommend konnte der Verlauf der Limesstraße unter der „Uerdinger Straße“, „Xantener Straße“ (B 222), „Moerser Straße“ (B 222, B 9), „Düsseldorfer Straße“ (B 9) und „Neusser Straße“ (B 9) rekonstruiert werden. Auch hier zeigt sich, dass insbesondere das übergeordnet römische Straßennetz eine hohe Persistenz aufweist. Einmal angelegte Verbindungen wurden in den folgenden Jahrhunderten weiter genutzt und sind über Mittelalter und Neuzeit in Form der Bundesstraße in das rezente Straßennetz übergegangen.

Südlich des Büdericher Ortskerns knickt der Verlauf der Limesstraße aus nach Süden hin ab, um offensichtlich der Rheinschlinge bei Neuss auszuweichen. Die in diesem Abschnitt als „Römerstraße“ benannte Straße entspricht heute nur noch im nördlichen Teil der historischen Trasse. Der südliche Verlauf der historischen Trasse war noch bis in die 1950er Jahre obertägig als Damm und Feldweg zu sehen und ist heute überbaut.

Entlang der Reichstraßen, zu denen die Limesstraße zählt, waren begleitend militärische und zivile Infrastruktur wie z.B. Pferdewechselstationen, Wachposten, Zollstellen, Rasthäuser, Heiligtümer und Grabstätten sowie Siedlungen anzutreffen.

Eine systematische Prospektion zu römischen Spuren, die im Zusammenhang mit der Limesstraße zu sehen sind, hat im Stadtgebiet Meerbusch bisher nicht stattgefunden.

Nach Aussagen örtlicher Experten gibt es römische Funde auf dem Gebiet von Meerbusch z.B. auf dem Gelände von Haus Meer, in Osterath, in Ossum-Bösinghoven und in Ilverich:

- villa rustica in Langst-Kierst
- villa rustica in Ilverich
- Fundort römische Ziegelei im Waldgebiet zwischen Langenbruchbach und A44
- Fundort römische Matrone südlich Ossum
- Übergang an der Fähre Langst-Kierst, der bereits zu römischen Zeiten als Furt genutzt wurde.

Im Zusammenhang mit dem Freiflächenentwicklungskonzept stellt sich die Frage, inwiefern das historische Erbe der Limesstraße in die Zielsetzungen eines Freiflächenkonzeptes eingebunden bzw. wie die Bedeutung des römischen Erbes für die Bewohner über das Freiflächenentwicklungskonzept inhaltlich erschlossen werden kann.

Zu berücksichtigen sind dabei die übergeordneten Bemühungen um die Inwertsetzung des römischen Erbes.

Die wesentlichen Ansatzpunkte sind hierbei:

- Die Erschließung des römischen Erbes im Stadtgebiet durch eine verbindende touristische Route
- Die Kennzeichnung / Markierung der Limesstraße im Stadtgebiet
- Die Schnittpunkte der Grünen Ringe mit der Limesstraße



Wegenetz im Stadtgebiet Meerbusch in Verbindung mit dem bekannten römischen Erbe

Die Erschließung des römischen Erbes durch eine touristische Route

Das Rad- und Fußwegenetz der Stadt Meerbusch ist dicht und berührt auch die bekannten römischen Zeugnisse. Diese sind jedoch i.d.R. als Bodendenkmale nicht sichtbar und damit touristisch wenig spektakulär.

Darüber hinaus fehlt der Limesstraße eine systematische, archäologische Untersuchung, auf deren Basis historisch Interessierte vor Ort fundierte Information und authentische Objekte antreffen könnten. Die Erschließung der bekannten Objekte in Form einer verbindenden Rad- oder Wanderoute erscheint unter diesen Rahmenbedingungen wenig zielführend.

Hier wäre es erforderlich, entsprechend der beiden Römerstraßen Via Belgica und Agrippastrasse, auch die Limesstraße mit umgebender Kulturlandschaft als „Erlebnisraum Römerstraße“ in einem ersten Schritt übergeordnet konzeptionell zu entwickeln. Ggf. könnten ergänzend bisher unbekannte Erkenntnisse zur Grenzstraße sowie historisch attraktive Objekte anderer Zeitstellungen in die Konzeption eingebunden werden, um diese inhaltlich anzureichern.

Bedeutend einfacher erscheint die Inwertsetzung der Limesstraße selbst. Deren Verlauf ist nachvollziehbar, weist viele Schnittpunkte mit dem System der grünen Ringe des Freiflächenentwicklungskonzeptes auf und wird bereits von einem durchgängigen Radweg begleitet.

Die Limesstraße im Stadtgebiet Meerbusch könnte als ein Abschnitt einer zukünftigen regionalen bzw. überregionalen „Römerstraße Limesstraße“ begriffen und interpretiert werden, die nach Süden und Norden ihre Fortsetzung findet. Zur touristischen Inwertsetzung der Limesstraße könnte auf das Gestaltungsrepertoire

der beiden aktiv bespielten Erlebnisräume Römerstraße zurückgegriffen werden.

Das Vorgehen hierzu wäre mit dem Landschaftsverband Rheinland Amt für Bodendenkmalpflege zu entwickeln.



Beispiel für eine Informationsstele in Hürth



Beispiel für Richtungsweisung (Quelle N. Andrikopoulou, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege)



Beispiel für Taktung (Quelle nowakteufelknyrim)



Beispiel für eine Mansio Erftsstadt (Quelle nowakteufelknyrim)

Die Kennzeichnung / Markierung der Limesstraße im Stadtgebiet

Mit dem „Erlebnisraum Römerstraßen“ liegt ein einheitliche Gestaltungskonzept für die Wegweisung, das Informationssystem und für Aufenthaltsstationen entlang der Römerstraßen vor.

Dieses könnte im Sinne einer Corporate Identity auch auf die Limesstraße im Ganzen und im speziellen auf das Stadtgebiet Meerbusch Anwendung finden. Die Objekte sind gestalterisch entwickelt und könnten in Abstimmung mit dem Landschaftsverband Rheinland Amt für Bodendenkmalpflege auf die Limesstraße übertragen werden.

Das Gestaltungsrepertoire umfasst folgende Objekte mit entsprechender Zielsetzung (Quelle <http://www.erlebnisraum-roemerstrasse.de/stationen>):

Kenntlichmachung / Sichtbarmachung

Da die ehemaligen Römerstraßen in ihrem Verlauf heute nur noch schwer identifizierbar sind, wird deren Verlauf an vielen Stellen durch Säuleneichen gekennzeichnet, auch und insbesondere dort, wo die antike Straße selbst heute nicht mehr erhalten ist.

Informieren

Informationsstelen erläutern den Verlauf und Aufbau der Straßen, die archäologischen Denkmäler am Wegesrand und Sehenswertes in der Umgebung, das einen Abstecher lohnt.

Taktung

Meilentaktungen ermöglichen es, an einzelnen Orten die jeweilige Entfernung zum Ausgangspunkt der Straße in Köln abzulesen.

Richtungsweiser

führen in einem einheitlichen Kennzeichnungs- und Informationssystem entlang der Route, wobei die Wort-Bild-Marke VIA als Leitmotiv fungiert.

Mansio

Der Begriff ist aus dem Lateinischen abgeleitet und bezeichnet ein am Rande der Fernstraße angesiedeltes Rasthaus. Die Einstiegs- und Informationspunkte werden diesbezüglich als Mansio bezeichnet. Ausflüge entlang der römischen Fernstraßen können von hier aus starten.

Der Mansio zugeordnet sind eine mit Obstbäumen bestandene Wiese, sodass von den Gästen insgesamt eine angenehme Rast- und Ruhezone angetroffen wird.



Schnittpunkte zwischen dem System der Grünen Ringe und dem Verlauf der Limesstraße

Die Schnittpunkte zwischen der Limesstraße und den Grünen Ringen

Bezogen auf das Freiflächenentwicklungskonzept bieten vor allem die Schnittstellen der Grünen Ringe mit der Limesstraße Ansatzpunkte für eine Inwertsetzung der Römerstraße im Sinne des „Erlebnisraums Römerstraßen“. Auch die Grünen Ringe könnten durch die thematische Anreicherung profitieren.

Insgesamt werden die Grünen Ringe an sieben Stellen von der Limesstraße gekreuzt. In Abschnitten verlaufen die Grünen Ring sogar weitgehend entlang der Römerstraße.

-  Schnittpunkt Grüner Ring - Römerstraße
-  Paralleler Verlauf Grüner Ring - Römerstraße

Lank-Latum

- An der Uerdinger Straße, aus Richtung Gellep-Stratum kommend, wird der Grüne Ring von der Limesstraße etwa auf Höhe des kleinen Teichs geschnitten.
- Der nächste Schnittpunkt liegt im weiteren Verlauf der Uerdinger Straße, am Kreuzungspunkt Uerdinger Straße / In der Loh, im nördlichen Ortsgebiet.
- Eine dritte Schnittstelle befindet sich nahe des Latumer Sees. Die Gonellastraße mündet hier in die Uerdinger Straße.

Strümp

- Am nördlichen Ortsende, in der Nähe des Lanker Bruchs, markiert die Kreuzung Xantener Straße / Alt Schurkesfeld den Berührungspunkt der Limesstraße mit dem Grünen Ring.
- Ein weiteres Mal wird der Grüne Ring an der Kreuzung Xantener Straße / Moerser Straße / Bergfeld / Forststraße im Süden des Ortsteils von der Limesstraße gekreuzt.

Büderich

- Die Zufahrt zu Haus Meer an der der Moerster Straße markiert den ersten Kreuzungspunkt zwischen dem Grünen Ring und der Limesstraße in Büderich.
- Ein weiterer Punkt befindet sich am südlichen Ortsende an der Autobahnunterführung im Bereich der Römerstraße / Bataverstraße.

Die Schnittpunkte sind im Weiteren auf deren Eignung für eine gestalterische Aufwertung zu bewerten.



Abstrahierte Darstellung der Baumreihen und Feldgehölze entlang der Limesstraße

Vegetation an der Limesstraße

Mit der Römerstraße ist häufig das Bild einer beidseitig angelegten Baumreihe aus säulenförmigen Bäumen wie Zypressen oder Säulenpappeln verbunden.

Im Niederrheingebiet sind Pappelalleen nicht unüblich. Diese gehen jedoch auf Napoleon zurück, der die wichtigen Straßen für die Eroberungszüge mit der zypressenartig wachsenden Pyramidenpappel säumen ließ, und nicht auf die Römer. Auch die seit dem 18. Jhd. einsetzende Sehnsucht nach Italien hat dazu beigetragen, die Pflanzung winterharter Bäume in Säulenform an Wegen und Straßen zu befördern.

Aus archäologischer Sicht lässt sich die Kennzeichnung der römischen Straßen in der Landschaft durch Baumpflanzungen nicht belegen. Dennoch bietet sich als gestalterisches Element, um auf eine römische Straße aufmerksam zu machen und einen Wiedererkennungswert zu schaffen, die Anpflanzung von weithin sichtbaren Bäumen an.

Bei der Auswahl möglicher Baumarten könnte auf Arten zurückgegriffen werden, die auf die römische Besiedlung zurückgehen. Diese könnten sich gegen das heutige, entlang von Straßen gepflanzte „heimische“ Baumartenrepertoire besser absetzen, habe jedoch den „Makel“ nicht heimisch zu sein und stoßen diesbezüglich bei Pflanzungen in der Landschaft auf naturschutzfachlichen Widerstand. In diesem Spannungsfeld hat sich die Konzeption „Erlebnisraum Römerstraßen“ für die Säuleneiche entschieden. Die Säuleneiche ist damit auch als Vorschlag des Freiflächenentwicklungskonzepts zur Kennzeichnung der Schnittpunkte Limesstraße / Grüne Ringe zugrunde

gelegt.

Liste von Gehölzen, die erst seit der Römerzeit im Rheinland archäobotanisch nachgewiesen sind:

- Esskastanie
- Walnuss,
- Maulbeerbaum,
- Kornbellkirsche,
- Apfel,
- Birne,
- Kirsche,
- Wein,
- Haferschlehe,
- Pflaume,
- Zwetschge,
- Pfirsich,
- Speierling,
- Mispel,
- Liguster(?),
- Buchsbaum,
- Fichte

(Quelle der o.g. Ausführungen: Meurers-Balke, Jutta: Zu den Gehölzen im römischen Rheinland unter Berücksichtigung möglicher Straßenbepflanzungen; in Erlebnisraum Römerstraße Köln-Trier, Erftstadtkolloquium 2007, S. 65ff.)

Betrachtet man die vorhandene, die Limesstraße begleitende Vegetation, ist festzustellen, dass die Straße außerhalb der Ortslagen in großen Abschnitten bereits von Baumreihen, Alleen oder Feldhecken gesäumt wird. Eine größere Lücke lässt sich zwischen Strümp und Büderich ablesen. Allerdings grenzt hier der Meerer Busch fast unmittelbar bis an den Straßenraum an. Die Sichtbarmachung der historischen Straße durch spezifische Baumpflanzungen könnte nur in den wenigen Lücken erfolgen. Die Bäume können sich als Kennzeichen damit nur wenig gegen die vorhandenen Gehölze absetzen. Das Ziel einer Wiedererkennung würde hierdurch verwischt.

Innerorts lassen sich sowohl in Lank-Latum, Strümp und Büderich Bereiche ablesen, die durch weniger Begrünung geprägt sind. Allerdings sind hier die Möglichkeit der Umsetzung von Baumpflanzungen sehr begrenzt. Neben verkehrstechnischen Aspekten ist auch das äußerst begrenzte Platzangebot zum Anpflanzen neuer Bäume im Straßenraum zu berücksichtigen.

Diesbezüglich wir vorgeschlagen die Kennzeichnung der Limesstraße auf die Schnittpunkte mit den Grünen Ringen zu beschränken.

Ausgleichsmaßnahmen als Mittel zur Gestaltung / Kennzeichnung der Limesstraße

Für den Obergermanisch-Raetischen Limes wurden im Rahmen eines Managementplans Überlegungen angestellt, wie Synergien zwischen Denkmalpflege, Naturschutz und Landespflege aussehen können. Die Frage ist, in wie fern hier gefundene Lösungen auch auf die Limesstraße im Stadtgebiet Meerbusch Anwendung finden könnten und somit naturschutzfachlich hochwertige Maßnahmen, wie Ausgleichsmaßnahmen, das Denkmal selbst und dessen identitätsstiftende Wirkung befördern könnten.

Das Maßnahmenportfolio umfasst z.B.

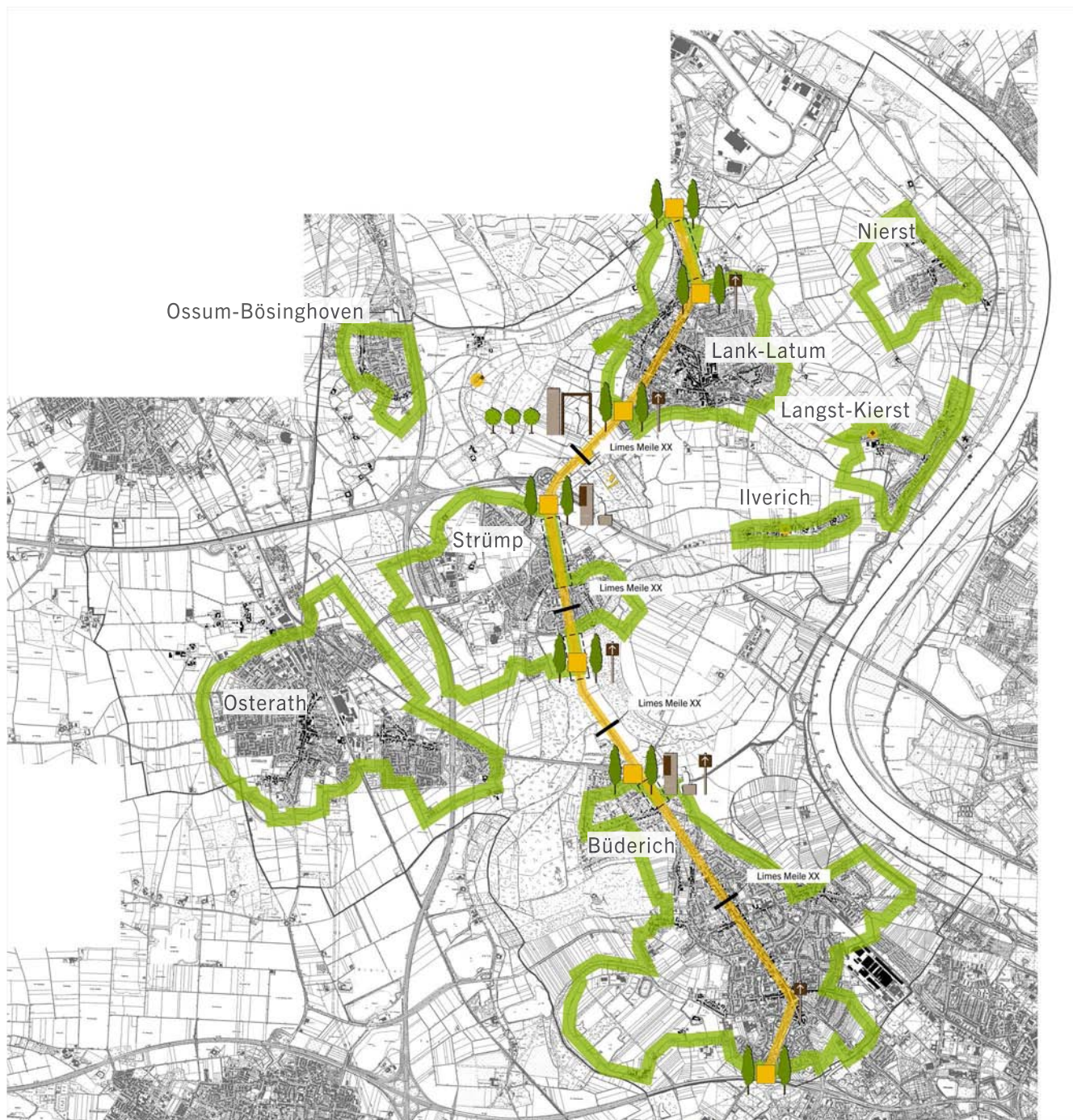
- linienförmige Pflanzungen entlang des Denkmals oder punktuelle Förderung von Baumsolitären in unmittelbarer Umgebung von Wachtürmen
- Auflichten von Waldbeständen im Bereich von Kastellanlagen, Heckenpflanzungen und Anlage von Blumen- oder Staudenbeeten entlang des Limes
- Entwicklung historischer Formen der Waldnutzung (Nieder- und Mittelwälder, naturwaldartige Bestände)
- ansprechende Waldrandgestaltung sobald der Limes einen Waldrand begleitet
- Anlage von Wiesenstreifen über dem Limes, sobald er durch Ackerland verläuft

Die beim Obergermanisch-Raetischen Limes getroffenen Überlegungen und die hieraus abgeleiteten potenziellen Maßnahmen beziehen sich insbesondere auf nicht oder nur kaum sichtbare bzw. eingeschränkt zugängliche Limesabschnitte.

Da die Limesstraße im Stadtgebiet von Meerbusch gut erkennbar und fast vollständig in das rezente Straßennetz übergegangen ist, gibt es neben dem Ziel der Schaffung von Bewusstsein, dass die heutige Bundesstraße auf der Trasse der römischen Limesstraße verläuft, keinen Bedarf an Sichtbarmachung von heute nicht mehr nachvollziehbaren Abschnitten.

Eine Verschränkung naturschutzfachlich wünschenswerter und erforderlicher Maßnahmen zur Gestaltung oder Kennzeichnung der Limesstraße sind auf dem Stadtgebiet von Meerbusch nicht abzuleiten.

In Bezug auf die Inwertsetzung der Limesstraße als Erlebnisraum bieten jedoch die Rastplätze, die sog. Mansioness, die Möglichkeit einen Beitrag für Kultur und Natur zu leisten. Die den Mansiones zugeordneten Obstwiesen, entsprechen den Baumartenportfolio der Römerzeit. Eine extensive Nutzung der Wiese entspricht dem Gedanken der Beförderung der Biodiversität in Feld und Flur. Die Lage der Mansiones verweist unmittelbar auf das Denkmal.



Abstrahierte Darstellung der Baumreihen und Feldgehölze entlang der Limesstraße

Konzept zur Inszenierung und Aufwertung der Limesstraße im Sinne des „Erlebnisraums Römerstraßen“

Das Gestaltungskonzept für die Wegweisung, das Informationssystem und die Aufenthaltsstationen orientiert sich an den Elementen zum „Erlebnisraum Römerstraßen“.

Der Verlauf

der Limesstraße kann durch Baumpflanzungen kenntlich gemacht werden. Diese können vor allem an den Schnittpunkten mit den Grünen Ringen, den sog. Stationen, eingesetzt werden. Hier bietet die Konzeption einen gestalterischen Spielraum. Dieser Spielraum ist innerhalb der bebauten Bereiche aufgrund der vielen Zwangspunkte (u.a. Kabeltrassen, Sichtfelder, Konkurrenz mit bereits vorhandenen Gehölzpflanzungen) nicht ohne weiteres vorhanden. Die Schnittpunkte könnten durch ein prägnantes Pflanzbild, wie paarweise gesetzte Säuleineichen auf beiden Seiten der Straße, markiert werden.



Pflanzung Säuleineiche



Wegweiser



Informationsstele mit Sitzelement



Anlage Streuobstwiese



Anlage Raststation „Mansio“

Informationsstelen mit einem Sitzelement

können auf einfache Weise den Verlauf des Niedergermanischer Limes darstellen und Hinweise auf in der Nähe befindliche römische Denkmäler geben. Diese kleineren Raststationen benötigen nur wenig Fläche und könnten am Wegesrand oder in Kombination mit den Kultur- und Naturerlebnisstationen des Grünen Rings verwendet werden. Geeignete Standorte befinden sich an der Naturerlebnisstation am Lanker Bruch in Strümp und an der Kulturerlebnisstation Haus Meer in Büderich.

Meilentaktungen

können an geeigneten Stellen entlang der Route eingebracht werden. Die exakte Taktung in Abhängigkeit zum Ausgangspunkt in Köln wäre mit dem Landesverband Rheinland, Bodendenkmalpflege abzustimmen.

Richtungsweiser

Aufgrund des linearen Verlaufs der Limesstraße und der heutigen Nutzung als Bundesstraße ist eine durchgehende Richtungsweisung nicht erforderlich. Es bietet sich an, die Schnittpunkte zwischen den Grünen Ringen und der Römerstraße entsprechend auszustatten. Weiterhin sollten prägnante Richtungsänderung im Routenverlauf markiert werden.

Eine Raststation

im Sinne einer Mansio und als Ausgangspunkt für Touren bietet sich an der Gewässererlebnisstation Latumer See in Lank-Latum an. Hier ist bereits ein Parkplatz vorhanden und mit dem Latumer See und der Nähe zu der ehemaligen römischen Tongrube und dem ehemaligen Kastell in Gellep-Stratum ein attraktives Angebot benachbart. Die Anlage einer Streuobstwiese als Ausgleichsfläche wäre zu prüfen.



Übersicht der Aufforstungsflächen

Waldvermehrung

Das Stadtgebiet von Meerbusch ist mit einem Waldanteil von 9% waldarm. Verankert im Landesentwicklungsprogramm, im Regionalplan sowie im Landschaftsplan, ist das Ziel der Waldvermehrung in waldarmen Regionen. Dieses Ziel hat sich auch die Stadt Meerbusch selbst gesteckt.

Dazu wurden geeignete Flächen für neue Aufforstungen gesucht. Es wurden dazu folgende Kriterien angewandt:

- räumlichen Kontakt mit bestehenden Wäldern herstellen:
Dies erleichtert wenig mobilen Waldarten, wie vielen Insekten oder Waldbodenpflanzen, das Einwandern in die neuen Wälder. Zudem wird der grundsätzliche Landschaftscharakter und die Verteilung offener und stärker strukturierter Landschaftsräume belassen und gestärkt.
- Grünland nicht in Anspruch nehmen:
Grünland weist oft einen hohen naturschutzfachlichen Wert auf und ist ein charakteristisches Landschaftselement der mittleren Rheinebene. Entsprechend sollte es geschützt und nicht aufgeforstet werden.
- Kaltluftschneisen nicht blockieren:
Wälder hemmen den Kaltluftfluss. Dort wo Kaltluftschneisen verlaufen, sollten keine neuen Wälder angelegt werden.

Zudem wurde untersucht, welche der geeigneten Flächen in städtischem Besitz sind und welche Aufforstungsmaßnahmen des städtischen Ökopools und des Landschaftsplans noch nicht umgesetzt sind. In der nebenstehenden Karte sind die zur Aufforstung vorgeschlagen Flächen sowie die Ausschlusskriterien Grünland und Kaltluftschneisen dargestellt.

	Wald Bestand
	Aufforstungsfläche Ökopool - städtisches Eigentum - 2,7 ha
	Aufforstungsfläche Ökopool - sonstiges Eigentum - 44,3 ha
	Aufforstungsfläche Ökopool realisiert - 23,1 ha
	Aufforstungsfläche Landschaftsplan nicht realisiert - städtisches Eigentum - 1,3 ha
	Aufforstungsfläche Landschaftsplan nicht realisiert - sonstiges Eigentum - 16,5 ha
	Aufforstungsfläche Vorschlag WGF - städtisches Eigentum - 3,5 ha
	Aufforstungsfläche Vorschlag WGF - sonstiges Eigentum - 26,7 ha
	Grünland
	Kaltluftabflussbahn

Freiflächenentwicklungskonzept Meerbusch

4 Was soll getan werden?

Maßnahmen

Verortung der Teilräume



Ossum-Bösinghoven



Teilraum Bösinghoven

TITEL DER MASSNAHME		VERORTUNG	MASSNAHMENSCHRITTE
STADTTEIL Ossum-Bösinghoven			
Nr. OB 01	Station Grüner Ring	Geisweg - Auf der Scholle	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. OB 02	Kulturerlebnisstation 'Alter Trafo'	Bösinghovener Straße 'An der Autobahn'	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Info-Point zur alten Trafostation, Leitsystem zu Haus Gripswald & Naturdenkmal alte Eiche
NR. OB 03	Vernetzungsstation	Bösinghovener Straße – Tunnel A 57	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. OB 04	Vernetzungsstation	Zwischen Dreispitzweg und Fischelner Straße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. OB 05	Grün- und Freifläche	Bösinghovener Straße von Arenberg-Straße	Anlage eines Baumhains / große Wiesenfläche, Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. OB 06	Aufwertung Geh- und Radwegenetz	Südwestlicher Ortsrand	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Säumen und Baumreihen, Aufwertungsmaßnahmen nach Radwegekonzept
Nr. OB 07	Naturerlebnisstation 'Am Niepkühlen'	Im Rott, Höhe Wegeanschluss	Bewahren der Biotopvernetzungsstrukturen, Info-Point Niepkühlen, naturnahe Ausgestaltung, Anlage eines Aufenthaltsplatzes Sitzgelegenheiten
Nr. OB 08	Aufwertung Geh- und Radwegenetz	Westlicher Ortsrand	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Säumen und Baumreihen, Aufwertungsmaßnahmen nach Radwegekonzept
Nr. OB 09	Grün- und Freifläche	Zwischen Im Rott – Bösinghovener Straße	Anlage eines Baumhains / große Wiesenfläche, Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. OB 10	Gewässererlebnisstation 'Tauchsee Bösinghoven'	Am Tauchsee	Anlage Rundweg mit Infopunkt Tauchsee, Förderung des Sportangebots, Aufforstung nach LP, Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen

Lank-Latum



Teilraum Lank-Latum

TITEL DER MASSNAHME		VERORTUNG	MASSNAHMENSCHRITTE
STADTEIL Lank-Latum			
Nr. LL 01	Prüfung Querungsanlage	Düsseldorfer Straße auf Höhe Teich	Anlage Verkehrsinsel / Zebrastreifen
Nr. LL 02	Vernetzungsstation	Uerdinger Straße - Vorderer Lohweg	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LL 03	Aufwertung Geh- und Radwegenetz	Uerdinger Straße auf gesamter Länge	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Baumreihen, Aufwertungsmaßnahmen nach Radwegekonzept, Herausarbeiten kulturhistorisches Erbe Limesstraße
Nr. LL 04	Station Grüner Ring	In der Loh - Uerdinger Straße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LL 05	Potenzialfläche	In der Loh	Mögliche Umwidmung der Erweiterungsfläche zu Grün- und Freifläche
Nr. LL 06	2 Potenzialflächen	Grüner Weg, westlich und östlich	Mögliche Umwidmung der Erweiterungsflächen zu Grün- und Freifläche
Nr. LL 07	Kulturerlebnisstation ‚Heidbergmühle‘	Nierster Straße, Höhe Sportplatz	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Info-Point zur Geschichte der Mühle, Aktivitätsstation (z.B. kleiner Mühlstein zum Selber-Mahlen)
Nr. LL 08	Station Grüner Ring	Webergrasse - Carmenstraße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LL 09	Vernetzungsstation	Husarenpfad - Große Gasse	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LL 10	Aufwertung Geh- und Radwegenetz	Große Gasse	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Baumreihen, Aufwertungsmaßnahmen nach Radwegekonzept, Herausarbeiten kulturhistorisches Erbe Limesstraße
Nr. LL 11	Station Grüner Ring	Hauptstraße - Pappelallee	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LL 12	Grün- und Freifläche	Pappellalle	Anlage eines Baumhains / große Wiesenfläche, Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LL 13	Vernetzungsstation	Stormstraße - Pappelallee	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LL 14	Gewässererbisstation ‚Latumer See‘	Schillerstraße - Uerdinger Straße	Öffnung des Latumer Sees für die Öffentlichkeit, Neugestaltung der Zugänge und Parkplatzsituationen, Erweiterung der nutzbaren Freibereiche und Anreicherung mit dem Themenschwerpunkt Kunst, Anlage von Zugängen zum Wasser
Nr. LL 15	Station Grüner Ring	Am Latumer See	Anlage einer Aussichtsplattform auf dem bestehenden Widerlager, Ausstattung mit Sitzmöbeln zum Aufenthalt
Nr. LL 16	Station Grüner Ring	Waldweg - Rundweg Latumer See	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LL 17	Neuanlage Wege / Lückenschluss	Waldweg - Rundweg Latumer See	Herstellung eines Weges zur Vervollständigung des Grünen Rings, Anlegen von Säumen und Baumreihen
Nr. LL 18	Naturerlebnisstation ‚an der Buersbach‘	Bismarckstraße - Krahnengasse	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Infopunkt zur Buersbach, Erlebnispfad entlang der Buersbach, ökologische Aufwertung der Buersbach
Nr. LL 19	Aufwertung Fuß- und Radwegenetz	Bismarckstraße / Kaiserswerther Straße / Kierster Straße	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Säumen und Baumreihen, Aufwertungsmaßnahmen nach Radwegekonzept
Nr. LL 20	Aufwertung Fuß- und Radwegenetz	Uerdinger Straße	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Säumen und Baumreihen, Aufwertungsmaßnahmen nach Radwegekonzept

Nierst



Teilraum Nierst

TITEL DER MASSNAHME		VERORTUNG	MASSNAHMENSCHRITTE
STADTEIL Nierst			
Nr. NI 01	Kulturerlebnisstation 'Am Werthof'	Werthallee - am oberen Feld	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Info-Point zur Geschichte des Hofes, historisches Modell der Hofanlage, Besichtigungen bereits möglich – Erweiterung des Angebots
Nr. NI 02	Rheindammstation 'In der Spey'	Östlich des Werthhofs, auf dem Damm	Wiederherstellung der alten Ulmenallee, Einbindung des Englischen Gartens, Schaffung eines Zugangs zum Rhein, Anlage von Sitzgelegenheiten und Ruheflächen, Info-Point Rheinlandschaft + Radwegenetz
Nr. NI 03	Vernetzungsstation	An St. Cyriakus - Am Oberen Feld	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. NI 04	Grün- und Freifläche	Obstwiesen am nordöstlichen Ortsrand	Pflege der Obstwiesen, eventuell Erweiterung oder Anlage eines Baumhains / große Wiesenfläche, Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. NI 05	Aufwertung Fuß- und Radwegenetz	Am Siegershof	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Säumen und Baumreihen, Aufwertungsmaßnahmen nach Radwegekonzept
Nr. NI 06	Vernetzungsstation	Am Siegershof - Stratumer Straße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. NI 07	Grün- und Freifläche	Am Sortplatz	Erweiterung der Bolzplatzfläche, Ertüchtigung der Bolzwiese, Anlage von Sitz- und Ruhemöglichkeiten, Aufwertung der Zugänge, Baumpflanzungen
Nr. NI 08	Vernetzungsstation	Lanker Straße - Scheidweg	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. NI 09	Grün- und Freifläche	Lanker Straße	Anlage eines Wegerains / Blühstreifen, Wiesenfläche, Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. NI 10	Neuanlage Wege / Lückenschluss	Nordwestlich der Lanker Straße, auf Höhe Nr. NI 09	Herstellung eines Weges zur Vervollständigung des Grünen Rings, Anlegen von Säumen und Baumreihen
Nr. NI 11	Vernetzungsstation	Auf dem Scheid - Stratumer Straße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem

Langst-Kierst



Teilraum Langst-Kierst

TITEL DER MASSNAHME		VERORTUNG	MASSNAHMENSCHRITTE
STADTTEIL Langst-Kierst			
Nr. LK 01	Station Grüner Ring	Langster Straße, Höhe Reitplatz	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LK 02	Neuanlage Wege / Lückenschluss	nördlicher Ortsrand	Herstellung eines Weges zur Vervollständigung des Grünen Rings, Anlegen von Säumen und Baumreihen
Nr. LK 03	Grün- und Freifläche	Nierster Straße	Anlage eines Wegerains / Blühstreifen, Wiesenfläche, Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LK 04	Station Grüner Ring	Langster Straße - Nierster Straße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LK 05	Aufwertung Fuß- und Radwegenetz	Langster Straße - Ilvericher Straße	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Säumen und Baumreihen, Aufwertungsmaßnahmen nach Radwegkonzept
Nr. LK 06	Station Grüner Ring	Langster Straße - Ilvericher Straße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LK 07	Rheindammstation ,Langst-Kierst Nord‘	Rheindamm - Am Rheinblick	Anlage von Aufenthaltsplätzen mit Sitzgelegenheiten, Infopunkt Rheinlandschaft / Kulturlandschaft Rheindamm / Radwegenetz
Nr. LK 08	Gewässererlebnisstation ,Neuer Fahr-kehrplatz‘	Zur Rheinfähre	Neugestaltung des Anlegerbereichs, Anlage einer Aufenthaltsfläche für Radler / Wanderer, Anlage von Sitzgelegenheiten am Rhein, Abstellflächen für Fahrräder, Neuordnung der Zugänge und der Parkplatzsituation, Baumpflanzungen
Nr. LK 09	Station Grüner Ring	Parallel zur Ilvericher Straße, auf Höhe Deichweg	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LK 10	Rheindammstation ,Langst-Kierst Süd‘	Am Oberbach - Rheindamm	Anlage von Aufenthaltsplätzen mit Sitzgelegenheiten, Infopunkt Rheinlandschaft / Kulturlandschaft Rheindamm / Radwegenetz
Nr. LK 11	Vernetzungsstation	Obere Straße - Am Oberbach	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LK 12	Prüfung Querungsanlage	Obere Straße - Am Oberbach	Prüfung Anlage Verkehrsinsel / Zebrastreifen
Nr. LK 13	Grün- und Freifläche	Ilvericher Straße - Am Oberbach	Anlage eines Parks oder Anlage eines Wegerains / Blühstreifen, Wiesenfläche, Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. LK 14	Naturerlebnisstation ,Am alten Sommerdeich‘	Am Oberbach, westlicher Ortsrand	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Infopunkt zur Geschichte des Damms (z.B. Hochwasser 1770), Inszenierung des alten Bollwerks, Route durch den Landschaftsraum ,In den Bruchbenden‘

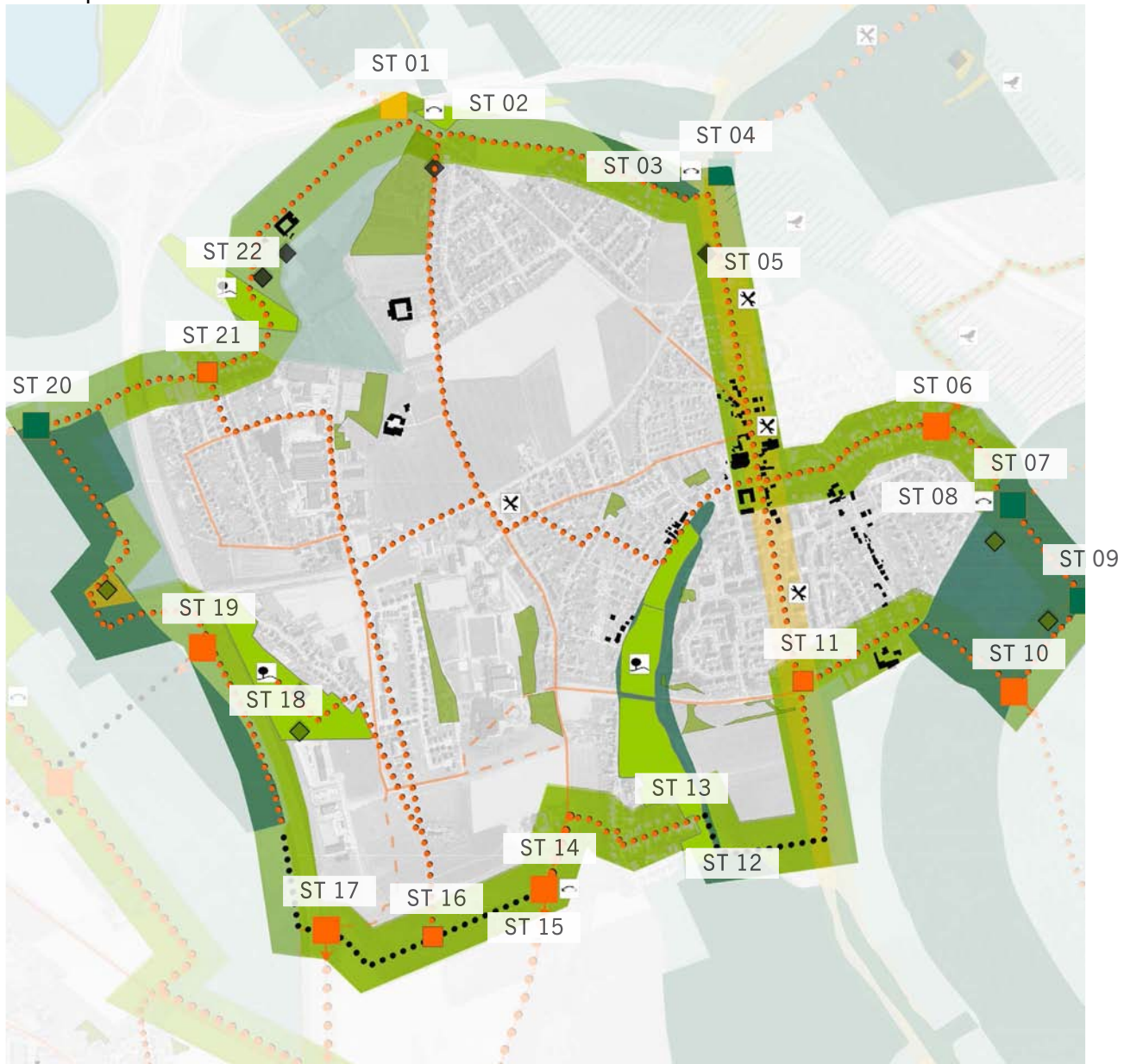
Ilverich



Teilraum Ilverich

TITEL DER MASSNAHME		VERORTUNG	MASSNAHMENSCHRITTE
STADTTEIL Ilverich			
Nr. IL 01	Kulturerlebnisstation 'Alte Schule'	Obere Straße, nordöstlicher Ortsrand	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Info-Point zur Geschichte der Schule, Ausstellung historisches Klassenzimmer / Auszüge aus der Schulchronik
Nr. IL 02	Prüfung Querungsanlage	Obere Straße, nordöstlicher Ortsrand	Prüfung Anlage Zebrastreifen / Verkehrsinsel
Nr. IL 03	Vernetzungsstation	Kuhweg - auf dem Band	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. IL 04	Vernetzungsstation	Auf dem Band - südlicher Ortsrand	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. IL 05	Vernetzungsstation	Brockhofweg - südlicher Ortsrand	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. IL 06	Neubau Wege / Lückenschluss	Zwischen Obere Straße und Feldweg im Süden	Herstellung eines Weges zur Vervollständigung des Grünen Rings, Anlegen von Säumen und Baumreihen
Nr. IL 07	Prüfung Querungsanlage	Obere Straße - westlicher Ortsrand	Prüfung Anlage Zebrastreifen / Verkehrsinsel

Strümp



Teilraum Strümp

TITEL DER MASSNAHME		VERORTUNG	MASSNAHMENSCHRITTE
STADTTEIL Strümp			
Nr. ST 01	Kulturerlebnisstation ,Schloss Pesch‘	Zur Alten Burg - Schloßstraße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Info-Point zur Geschichte des Schlosses, historisches Modell der Anlage, Schaffung des Angebots einer Besichtigung des Schlossparks
Nr. ST 02	Prüfung Querungsanlage	Zur Alten Burg - Schloßstraße	Prüfung Anlage Zebrastreifen / Verkehrsinsel
Nr. ST 03	Prüfung Querungsanlage	Alt Schürkesfeld - Xantener Straße	Prüfung Anlage Zebrastreifen / Verkehrsinsel
Nr. ST 04	Naturerlebnisstation ,Am Lanker Bruch‘	Alt Schürkesfeld - Xantener Straße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Infopunkt zum Lanker Bruch, Anlage einer Route zu den alten Lehmkuhlen und der alten Ziegelei
Nr. ST 05	Aufwertung Fuß- und Radwegenetz	Entlang der Xantener Straße	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Säumen und Baumreihen, Aufwertungsmaßnahmen nach Radwegekonzept
Nr. ST 06	Vernetzungsstation	Strümpfer Berg - Hubertusweg	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. ST 07	Naturerlebnisstation ,Am Quelltopf‘	Bergfeld - Der Kreuz-Wildweg	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Infopunkt zur Quelle, Wasserschöpfstelle o.ä.
Nr. ST 08	Prüfung Querungsanlage	Strümpfer Berg - Bergfeld	Prüfung Anlage Zebrastreifen / Verkehrsinsel
Nr. ST 09	Naturerlebnisstation ,Ilvericher Altrheinschlinge‘	An ‚Der Kreuz-Wildweg‘ in der Altrheinschlinge	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Infopunkt zur Altrheinschlinge, Erhalt der Kopfweidenallee, Aussichtsturm
Nr. ST 10	Vernetzungsstation	Altrheinschlinge, südöstlich von Strümp	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. ST 11	Station Grüner Ring	Moerser Straße - Bergfeld	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. ST 12	Neubau Wege / Lückenschluss	Westlich der Moerser Straße	Herstellung eines Weges zur Vervollständigung des Grünen Rings, Anlegen von Säumen und Baumreihen
Nr. ST 13	Grün- und Freifläche	Forststraße - Buschstraße	Anlage eines Parks oder Anlage Bewegungspark / Spielplatz, Wiesenfläche, Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. ST 14	Vernetzungsstation	Mönkesweg, südlich von Strümp	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. ST 15	Neubau Wege / Lückenschluss	Zwischen Mönkesweg und Am Buschend	Herstellung eines Weges zur Vervollständigung des Grünen Rings, Anlegen von Säumen und Baumreihen
Nr. ST 16	Station Grüner Ring	Am Buschend, auf Höhe Tunnel A57	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. ST 17	Vernetzungsstation	Tunnel unter A57	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. ST 18	Grün- und Freifläche	Zwischen A57 und am Strümpfer Busch	Pflege des Bürgerwäldchens, eventuell Erweiterung oder Anlage eines Baumhains / große Wiesenfläche, Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. ST 19	Vernetzungsstation	Südlich Osterather Straße, westlich der A57	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. ST 20	Naturerlebnisstation ,Im Strümpfer Busch‘	Zur Alten Burg, westlich der A 57	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Infopunkt zum, Strümpfer Busch
Nr. ST 21	Station Grüner Ring	Zur Alten Burg - Rottfeldstraße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. ST 22	Grün- und Freifläche	Zur alten Burg, südlich des Autobahnkreuzes	Anlage eines kleinen Parks oder Anlage eines Wegerains / Blühstreifen, Wiesenfläche, Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem

Osterath



Teilraum Osterath

TITEL DER MASSNAHME		VERORTUNG	MASSNAHMENSCHRITTE
STADTTEIL Osterath			
Nr. OS 01	Gewässererlebnisstation 'Drei Teiche'	Meyersweg - Grüner Weg	Neugestaltung der Zugänge und Anlage von Parkflächen, Umwandlung der Grünland- und Ackerflächen zu einer Heide, Anlegen von Wegen durch den Park, Baumpflanzungen, Aufenthaltsflächen und Sitzgelegenheiten, Zugang zu den Seen
Nr. OS 02	Grün- oder Freifläche	Landschaftsraum westlich der drei Teiche	Anlage Parkheide Kalverdonk als Teil von Nr. OS 01
Nr. OS 03	Station Grüner Ring	Grüner Weg, östlich der Schmitz - Seen	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem als Teil von Nr. OS 01
Nr. OS 04	Prüfung Querungsanlage	Osterather Straße - Strümper Straße	Prüfung Anlage Zebrastreifen / Verkehrsinsel
Nr. OS 05	Vernetzungsstation	Kalverdonksweg, Höhe Goethestraße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. OS 06	Neubau Wege / Lückenschluss	Kalverdonksweg, Höhe Goethestraße	Herstellung eines Weges zur Vervollständigung des Grünen Rings, Anlegen von Säumen und Baumreihen
Nr. OS 07	Vernetzungsstation	Kalverdonksweg, Tunnel A57	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. OS 08	Vernetzungsstation	Mönkesweg - Kalverdonksweg	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. OS 09	Kulturerlebnisstation 'Dahlerhütte'	Am Mühlenbach - Boverl	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Info-Point zur Geschichte des Gebäudes, historisches Modell der Anlage
Nr. OS 10	Grün- oder Freifläche	Am Berg - Boverl	Anlage eines Baumhains / große Wiesenfläche, Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. OS 11	Station Grüner Ring	Danziger Straße - Neusser Feldweg	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. OS 12	Prüfung Querungsanlage	Bahngleise, auf Höhe Höhlenweg	Prüfung Anlage Übergang Gleise
Nr. OS 13	Station Grüner Ring	Bahngleise, auf Höhe Höhlenweg	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. OS 14	Grün- und Freifläche	Zwischen Ingersweg und Kaarster Straße, entlang der Gleise	Anlage eines Baumhains / große Wiesenfläche, Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. OS 15	Neubau Wege / Lückenschluss	Zwischen Ingersweg und Kaarster Straße, entlang der Gleise	Herstellung eines Weges zur Vervollständigung des Grünen Rings, Anlegen von Säumen und Baumreihen
Nr. OS 16	Prüfung Querungsanlage	Kaarster Straße - Birkemesweg	Prüfung Anlage Zebrastreifen oder Verkehrsinsel
Nr. OS 17	Station Grüner Ring	Kaarster Straße - Birkemesweg	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. OS 18	Naturerlebnisstation 'Grünzug Osterath'	An der Buschschmitt - Alte Landstraße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Infopunkt zum Grünzug, Integration der bestehenden Fußwege, Einbringen von Pflanzflächen und Gehölzen
Nr. OS 19	Kulturerlebnisstation 'Mühlenblick'	Westring - Willicher Straße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Info-Point zur Geschichte der Osterather Windmühle, Mühlstein zum Selber-Mahlen, Besichtigung
Nr. OS 20	Station Grüner Ring	Krefelder Straße - Westring	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. OS 21	Station Grüner Ring	Grüner Weg, nördlich der Schmitz-Seen	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem als Teil von Nr. OS 01

Büderich



Teilraum Büderich

TITEL DER MASSNAHME		VERORTUNG	MASSNAHMENSCHRITTE
STADTTEIL BÜDERICH			
Nr. BÜ 01	Kulturerlebnisstation 'Haus Meer'	Moerser Straße - An den Linden	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Info-Point zur Geschichte von Haus Meer, Modell der historischen Anlage
Nr. BÜ 02	Station Grüner Ring	Moerser Straße – Forsthausweg	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. BÜ 03	Vernetzungsstation	Forsthausweg - Am Breil	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. BÜ 04	Station Grüner Ring	Friedhofweg - Dorfstraße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. BÜ 05	Grün- und Freifläche	Am Landsknecht - Apelter Weg	Anlage eines Baumhains / große Wiesenfläche, Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. BÜ 06	Aufwertung Fuß- und Radwegenetz	Rheinpfad	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Säumen und Baumreihen, Aufwertungsmaßnahmen nach Radwegekonzept
Nr. BÜ 07	Rheindammstation 'Büderich'	Rheindamm auf Höhe Rheinpfad	Anlage von Aufenthaltsplätzen mit Sitzgelegenheiten, Infopunkt Rheinlandschaft / Kulturlandschaft Rheindamm / Radwegenetz
Nr. BÜ 08	Vernetzungsstation	Rheindamm auf Höhe Niederlöricker Straße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. BÜ 09	Neubau Wege / Lückenschluss	Straße und Lettweg	Herstellung eines Weges zur Vervollständigung des Grünen Rings, Anlegen von Säumen und Baumreihen
Nr. BÜ 10	Station Grüner Ring	Gartenstraße - Grünstraße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. BÜ 11	Aufwertung Fuß- und Radwegenetz	Grünstraße	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Säumen und Baumreihen, Aufwertungsmaßnahmen nach Radwegekonzept
Nr. BÜ 12	Neubau Wege / Lückenschluss	Zwischen Böhlerstraße und Neusser Straße	Herstellung eines Weges zur Vervollständigung des Grünen Rings, Anlegen von Säumen und Baumreihen
Nr. BÜ 13	Station Grüner Ring	Römerstraße - Hessenweg	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. BÜ 14	Neubau Wege / Lückenschluss	Zwischen Römerstraße und Laacher Weg	Herstellung eines Weges zur Vervollständigung des Grünen Rings, Anlegen von Säumen und Baumreihen
Nr. BÜ 15	Potenzialfläche	Zwischen A52 und Römerstraße	Mögliche Umwidmung der Erweiterungsfläche zu Grün- und Freifläche
Nr. BÜ 16	Station Grüner Ring	Lötterfelder Straße - Laacher Weg	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem
Nr. BÜ 17	Naturerlebnisstation 'Im Eisenbrand'	Hülsenbuschweg - Broichweg	Erweiterung des Sport- und Freizeitangebots, Aussichtsturm über die Altrheinschlinge, Herstellung von extensiven Spazierwiesen und Picknickwiesen, Pflege und Erweiterung der Bürgerwäldchen, Aufwertung der Zugänge, Schaffung von Aufenthaltsplätzen und Sitzmöglichkeiten, Herstellung Dünenwald, Umsetzung Konzept der stadtnahen Landwirtschaft
Nr. BÜ 18	Station Grüner Ring	Schmalseitlweg - Am Eisenbrand	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem, Teil von Nr. BÜ 17
Nr. BÜ 19	Aufwertung Fuß- und Radwegenetz	Necklenbroicher Straße	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Säumen und Baumreihen, Aufwertungsmaßnahmen nach Radwegekonzept
Nr. BÜ 20	Kulturerlebnisstation 'Haus Schackum und Kapellchen'	Blumenstraße - Schackumer Straße	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Info-Point zur Geschichte von Haus Schackum, Einbeziehen des Kapellchens
Nr. BÜ 21	Station Grüner Ring	Am Wald - An den Linden	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Leitsystem, Teil von Nr. BÜ 17

Landschaftsraum



TITEL DER MASSNAHME		VERORTUNG	MASSNAHMENSCHRITTE
STADTTEIL Landschaftsraum			
Nr. LR 01	Naturerlebnisstation ,im Herrenbusch'	Geisweg - Auf der Scholle	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Infopunkt zur Historie, Reaktivierung alte Jagdschneise
Nr. LR 02	Naturerlebnisstation ,an der Düne'	Lanker Straße - Scheidweg	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Infopunkt Vorstenberg / Düne oder Dünenstandorte im Allgemeinen
Nr. LR 03	Aufwertung Wege durch die Landschaft	Vorderer Lohweg / Nattweg zwischen Lank-Latum und Nierst	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Säumen und Baumreihen, Schaffung von Biotoptrittsteinen
Nr. LR 04	Aufwertung Wege durch die Landschaft	Auf dem Scheid zwischen Lank-Latum und Nierst	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Säumen und Baumreihen, Schaffung von Biotoptrittsteinen
Nr. LR 05	Aufwertung Wege durch die Landschaft	Zwischen Lank-Latum und Ilverich	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Säumen und Baumreihen, Schaffung von Biotoptrittsteinen
Nr. LR 06	Aufwertung Wege durch die Landschaft	Zwischen Strümp und Ilverich	Wegeausbau, Erneuerung von Belägen, Anlegen von Säumen und Baumreihen, Schaffung von Biotoptrittsteinen
Nr. LR 07	Kulturerlebnisstation ,Auf dem Tunnel'	Brockhofweg - In der Issel	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, Info-Point zum Tunnelbau
Nr. LR 08	Neuanlage Wege / Lückenschluss	Zwischen Strümp und Osterath	Herstellung eines Weges zur Vervollständigung des Grünen Rings, Anlegen von Säumen und Baumreihen
Nr. LR 09	Neuanlage Wege / Lückenschluss	Osterath, nordöstlich der Seen	Herstellung eines Weges zur Vervollständigung des Grünen Rings, Anlegen von Säumen und Baumreihen
Nr. LR 10	Neuanlage Wege / Lückenschluss	Meerer Busch zwischen Osterath und Büderich	Herstellung eines Weges zur Vervollständigung des Grünen Rings, Anlegen von Säumen und Baumreihen
Nr. LR 11	Naturerlebnisstation ,Im Meerer Busch'	Meerer Busch zwischen Osterath und Büderich	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Infopunkt Meerer Busch
Nr. LR 12	Naturerlebnisstation ,Bruchwald an der alten Burg'	In der Issel - Isseldyk	Anlage eines Aufenthaltsplatzes mit Sitzgelegenheiten, Infopunkt Altrheinschlinge und ökologische Bedeutung, Aussichtsturm, Einbeziehen der alten Burgruine

Freiflächenentwicklungskonzept Meerbusch

5 Wie geht es weiter?

Das vorliegende Freiflächenentwicklungskonzept (FEK) hat als informelles Planungsinstrument keine rechtliche Bindungskraft. Mit dessen Vorstellung in den politischen Gremien der Stadt und durch einen Beschluss des Stadtrats Meerbusch, kann es als Arbeitsgrundlage für die Entwicklung und Sicherung von Freiräumen verankert werden. Es sollte bei allen anstehenden Planungsvorhaben eine Orientierungshilfe geben, nicht nur um kontraproduktive Entwicklungen zu verhindern, sondern um Maßnahmen anderer Belange für die Umsetzung von Zielen des FEK zu nutzen. Ein darüber hinaus gehende Verankerung der Ziele und Maßnahmen des Freiflächenentwicklungskonzepts in die Stadtentwicklungspolitik ist sinnvoll. Es gilt zudem nun die benannten Projekte und Maßnahmen weiter zu konkretisieren und schrittweise umzusetzen

Mögliche Wege dafür sind:

- Ziele und Inhalt, z.B. das Anlegen neuer Grünflächen an den Ortsrändern, bei der Fortschreibung des Flächennutzungsplans (FNP) und der Aufstellung von Bebauungsplänen (B-Pläne) übernehmen. Dabei sollen die Grenzen eines neuen Baugebiets sich nicht nur an den Freiflächen aus dem Konzept orientieren, sondern sie in den jeweiligen B-Plan mit einbeziehen, um deren rechtliche Sicherung und Realisierung zu ermöglichen.
- Über das Instrument des städtebaulichen Vertrags können Maßnahmenträger, etwa für ein neues Wohngebiet an den Kosten für die Realisierung der Ziele aus dem Freiflächenentwicklungskonzept beteiligt werden.

- Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen aus dem Naturschutzrecht können dazu genutzt werden, Maßnahmen des Freiflächenentwicklungskonzepts umzusetzen. So können z.B. neue Grünflächen in Form von Wiesen oder Hainen oder begleitende Strukturen wie Ackerraine entlang der Wege als Kompensationsmaßnahmen angelegt werden.

